

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

06/2010

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Königinnenzucht
- Räuberei verhindern
- Honigmedizin
- Farbiger Pollen

Typisch für blumenreiche Magerwiesen ist
die Gemeine Skabiose (*Scabiosa columbaria*).

FOTO: MANFRED BERGER



Der Honig – ein wertvolles Produkt

Für 1 kg Honig sammeln die Bienen in 100 000 Ausflügen 3 kg Nektar. Dabei fliegen sie 150 Millionen Blüten an und legen dabei eine Distanz von 100 000 km zurück. Dies entspricht einer 2,5-fachen Erdumrundung.

Dies ist eine der Aufgaben, welche die Bienen für die Natur und für uns Imker leisten.

Uns bleibt die schöne Aufgabe, den unverfälschten und sauberen Honig zu schleudern.

Benützen Sie die Schleuder, die Ihnen am besten zusagt.

Achten Sie darauf, dass sie rostfrei (Inox) und einfach zu reinigen ist.

Ob der Antrieb von Hand erfolgt oder mit dem Super-Mediamotor, der max. 110 W/Std. benötigt, entscheiden Sie.



Alle Schleudern mit einem Durchmesser von mehr als 50 cm sind mit den praktischen Transportgriffen ausgestattet.

Bei BIENEN-MEIER finden Sie 16 verschiedene Varianten und dies bereits ab CHF 699.–.

3 Exemplare:

	NEU	
NIBBIO Schleuder mit 3-teiligen Tangential-Korb	KÜNTEN Schleuder mit 12-teiligen Radial-Wabenkorb	MEIER Schleuder mit 16-teiligen Radial-Wabenkorb



Ein Produkt mit grossem Wert sorgfältig geschleudert. Dies ist unser Honig, den wir stolz unseren Freunden anbieten.

Alles für die Bienenzucht

BIENEN MEIER KÜNTEN

Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
 Telefon: 056 485 92 50
 Telefax: 056 485 92 55
 www.bienen-meier.ch,
 bestbiene@bienen-meier.ch

flexibel
innovativ
schneell

Mini Swiss System



Individuell anpassbar
ab Fr. 126.- 6 CH-Waben

Informationen und Bestellungen

Imkerei
Soland

032 333 32 22
 www.mini-swiss.ch
 soland@honigbiene.ch



Stahlermatten 6
 CH-6146 Grossdietwil
 Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
 www.biovet.ch, info@biovet.ch

Natürliche Varroabekämpfung

THYMOVAR®

Tierarzneimittel
 gegen die Varroa mit Thymol



OXUVAR®

Tierarzneimittel
 gegen die Varroa mit Oxalsäure

NEU



Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.
 Für Honig behandelte Völker ist keine Absetzfrist nötig.



Die Täterschaft hat acht Beine ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Die Liste der infrage kommenden Täterschaft in Sachen Winterverlusten wird zunehmend kleiner. Mehr und mehr erhärtet sich die Tatsache, dass die Hauptschuldige acht Beine hat und auf den Namen *Varroa destructor* hört. Diese Täterschaft hat zudem die überaus schlechte Angewohnheit, ihre Opfer bei der Blutentnahme mit Viren zu infizieren. Und sie tritt nicht alleine auf, sondern in ganzen Heerscharen. Es sei denn, ihrer Vermehrung werde von kundiger Hand Einhalt geboten. Je weniger es von ihnen gibt, desto weniger tödlich ist ihre Wirkung. Aufgrund langjähriger Untersuchungen weiss man jetzt auch, wie viele von ihnen es braucht, um ein Volk während der Wintermonate schwer zu schädigen oder gar umzubringen. Diese Erkenntnisse sind nicht neu, die Beweislast wird aber mehr und mehr erdrückend. Darüber wurde am jährlichen Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung diskutiert. Hansueli Thomas und Jochen Pflugfelder waren für unsere Leser am Treffen mit dabei und berichten in dieser Ausgabe darüber. Mehr und mehr wird auch klar, dass die Stärke der Völker beim Einwintern eine grosse Rolle spielt, ebenso wie das Alter der Königin. Professor Liebig, ein für seine markigen Aussagen bekannter Bienenforscher, fasste das Bild des erfolgreichen Bienenhalters aufgrund seiner Untersuchungen folgendermassen zusammen: «Er ist weiblich, imkert im Durchschnitt noch nicht so lange, schneidet die Drohnenbrut aus, nutzt zur Varroabekämpfung Ameisensäure und macht eine Winterbehandlung mit Oxalsäure.» «Weiblich» können wir nicht alle sein, und die Zeit, wie lange wir schon imkern, ist im Nachhinein auch nicht mehr

*... und hört auf
den Namen
Varroa destructor.*

beeinflussbar! Die andern Voraussetzungen sind aber eigentlich sehr wohl erfüllbar, oder nicht?

Das Völkersterben treibt seltsame Blüten. Da hat sich doch ein dreister Dieb an den Versuchsvölkern des Zentrums für Bienenforschung vergriffen. Das ist fast nicht zu glauben. Die Tatsache des Diebstahls von Bienenvölkern ist schon schlimm genug, erschwerend kommt hier aber noch dazu, dass dadurch wissenschaftliche Arbeit zunichtegemacht wird. Eine Arbeit, welche wir für die Lösung unserer

Probleme so dringend benötigen. Der Dieb hat damit nicht nur dem ZBF, sondern uns allen grossen Schaden zugefügt.

Petrus meint es dieses Jahr nicht besonders gut mit uns und unseren Bienen. Zuerst ein Winter, welcher fast kein Ende nehmen wollte. Und in dem für uns so wichtigen Wonnemonat Mai hatten wir rekordverdächtig tiefe Temperaturen und grosse Regenmengen. Die Königinnenzucht wird so zum Glücksspiel. Auch die erwartete Honigernte lässt uns nicht euphorisch werden. Ein Blick auf die Waagvölker des VDRB im Internet (<http://www.vdrb.ch/service/waagvoelker.html>) zeigt, dass die Zunahmen sehr bescheiden sind oder gar negativ. Da tröstet mich nur ein Gedanke: Es kann nur noch besser werden!

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
133. Jahrgang • Nummer 06 Juni 2010 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-
versicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2006 2007 2008 2009 2010

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Züchten – Freude und Frust liegen nahe beisammen	6
ARBEITSKALENDER VOR 101 JAHREN	12
Bienenhaltung vor 101 Jahren	12
PRÄVENTION SAUERBRUT	13
Räuberei: Wichtige Ursache für die Übertragung der Sauerbrut	13
Checkliste Räuberei und Sauerbrut	14
FORSCHUNG	16
Honig in der Medizin: Altes und Neues	16
Was Bienenforscher/-innen forschen	20
FORUM	21
Eine Schule, zwei Vereine – ein lebendiges Kompetenzzentrum	21
Spezielle Frühlingsmode	24
PRAXIS	26
Varroabehandlung von Ablegern: Richtiges Zeitfenster nicht verpassen!	26
LESERBRIEFE	27
Weitere Gedanken zu Sauerbrut und Umgang mit Bienenkrankheiten und -parasiten	27
Mobilfunk – zu wenig beachteter Grund für das Bienensterben	27
Bienenschwärme vernichten?	27
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	28
Protokoll der 132. Delegiertenversammlung des VDRB	28
Grundkurs 2010 für Betriebsprüfer	35
Delegiertenversammlung St. Gallen-Appenzell	36
Weiterbildung der Nordostschweizer Bieneninspektoren	36
Zum Gedenken	37
APISTISCHER MONATSBERICHT	38
Apistische Beobachtungen: 15. April–15. Mai 2010	38
Monatsdiagramme der Stationen	38
Tracht- und Heilpflanzen: Die Kornblume (<i>Centaurea cyanus</i>)	41
VERANSTALTUNGEN	42
4. OLMA Honig-Prämierung:	
Einladung zur Teilnahme für Siegelimker	42
Veranstaltungskalender	44
Öffentliche Veranstaltungen	45
TIPPS UND TRICKS	46
Liebig-Dispenser: Nie mit kalter Ameisensäure einsetzen	46
Honigrezepte: Erdbeertörtli	47
MITTEILUNGEN	48
Vom Bienensterben – zum Bienenstehen!	48
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	48
Schweiz drauf – Schweiz drin	49
Konstellationskalender: Behandlungstage Juni 2010	49



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Delegiertenversammlung des VDRB in Affoltern.



SANDBIENENMÄNNCHEN ...

... (hier wahrscheinlich *Andrena haemorrhoa*) kontrollieren Nistplätze und patrouillieren auf individuellen Flugbahnen Blüten und Sträucher ab. Entlang ihrer Route markieren sie die Pflanzen mit Sekreten der Mandibulardrüsen. Die Sandbienenweibchen finden die Sekrete attraktiv. Wenn sie frisch geschlüpft und unverpaart die markierten Flugrouten aufsuchen, kommt es dort zur Paarung.

ARBEITEN IM JUNI

Züchten – Freude und Frust liegen nahe beisammen

Kaum eine andere Tätigkeit in der Imkerei ist so faszinierend, aber auch so anspruchsvoll wie die Königinnenzucht.

FRANZ BREGENZER, BUCHS (E-MAIL: fbr5033@hotmail.com)

Im Mittelland kann man schon ab Ende April Königinnen züchten. Zu welchem Zeitpunkt ein Züchter seine Zuchten einleitet, hängt von seinen Zielen ab. Dafür gibt es mehrere Gründe: Vermehrung der Völker, Ersatz alter Königinnen oder Verbesserung der Eigenschaften eines Volkes. Will man für den Eigengebrauch Wirtschaftsköniginnen nachziehen, genügt oft eine Standbegattung. Sollten die Jungköniginnen Paarungsmöglichkeiten mit Reinzucht-Drohnen haben, dann gibt es dafür im Mittelland verschiedene B-Belegstellen. Auf diesen Bienenständen werden Völker mit Reinzuchtköniginnen gehalten. Die Eigenschaften dieser Völker sind bekannt und die Erbanlagen der Drohnen darum wertvoll. Weil aber am Drohnensammelplatz von B-Belegstellen der Einfluss von fremden Drohnen nicht ausgeschlossen werden

kann, lassen sich im Mittelland keine reinen Rasseköniginnen züchten. Die Auffuhr der Jungköniginnen auf eine Belegstelle ist einer Standbegattung aber vorzuziehen. Wer Eigenschaften gezielt verbessern will, der muss die Jungköniginnen auf eine A-Belegstelle bringen. Dort gibt es auf dem Drohnensammelplatz keine fremden Drohnen. Bei uns in der Schweiz liegen die A-Belegstellen im Gebirge. Im Winter werden bei uns normalerweise auf diesen Höhen keine Bienen gehalten. Alle Zuchtvölker überwintern im Tal. Erst in den warmen Sommermonaten bringen die Zuchtgruppen ihre Zuchtvölker in die Berge. Darum nehmen die A-Belegstellen ihren Betrieb in der Regel erst zwischen Mitte Mai und Ende Juni auf.

Bei uns auf der Carnica B-Belegstelle in Küttigen setzen wir jedes



FOTOS: DIETER BRUNOLD

**Die Zucht-
wabe wird
zwischen
zwei Ab-
sperrgittern
(oben links)
an derjenigen
Stelle ins Volk
eingehängt,
an der ich die
Königin abge-
fangen hatte
(2. v. links) ...**

Jahr zwei bis vier Zuchten an. In den Lehrbüchern werden verschiedene Zuchtarten beschrieben. Ich bevorzuge die Methode mit dem Anbrüter und die Aufzucht im weiselrichtigen Volk. Weil die Entwicklung der Königinnen in genau begrenzten Entwicklungsschritten abläuft, kann ich mir einen detaillierten Arbeitsplan erstellen. Dabei plane ich alle aufwendigen Arbeiten so, dass ich diese in der Freizeit am Wochenende erledigen kann.



Anbrüter vorbereiten: Futterwabe ohne Bienen und ohne Brut (links) und mit Bienen vor dem Schieber (Mitte). Dann alles abdecken und die Bienen mit dem Trichter einfüllen (rechts).



Einleitung der Zucht

Eigentlich geht es beim Züchten darum, viele Bienen so zu behandeln, dass sie sich weisellos fühlen. Sobald die Bienen in dieser Stimmung sind, setzen sie alles daran, Weiselzellen zu bauen und Königinnen heranzuziehen. Die Bienen zeigen schon nach etwa einer halben Stunde ihre Weisellosigkeit an. Sie suchen frisch geschlüpfte Larven, um diese mit Gelée Royale zu Königinnen heranzuziehen.

Weil die jungen Larven erst drei Tage nach der Eiablage schlüpfen, beginnt die Arbeit des Züchters mit der Bereitstellung des «Zuchtstoffes». Er muss dafür besorgt sein, dass die für die Zucht verwendeten Larven frisch geschlüpft und möglichst gleich alt sind. Bei zu grossem Altersunterschied kann eine ganze Zucht verloren gehen, weil die zuerst geschlüpfte Königin alle Weiselzellen aufbeisst und alle jüngeren Weiseln absticht. Sobald der «Zuchtstoff» bereit ist und die Larven geschlüpft sind, kann die eigentliche Zucht eingeleitet werden.

Beim Züchten arbeite ich mit zwei Völkern. Vom einen nehme ich den «Zuchtstoff» (das Zuchtvolk). Die Bienen aus einem anderen Volk müssen aus diesem «Zuchtstoff» Weiselzellen heranziehen (= «Erziehervolk») und

die jungen Königinnen bis kurz vor dem Schlüpfen pflegen. «Zuchtstoff» nehme ich normalerweise aus Völkern mit Reinzucht-Königinnen. Das «Erziehervolk» muss stark sein und schwarmreif. Dann sind die Bienen in Stimmung, um neue Königinnen heranzuziehen.

Leider gelingen nicht alle Zuchtversuche, denn Fehlerquellen gibt es

viele. Selbst wenn die Zucht optimal verläuft, kann das Wetter während der Zeit des Hochzeitsfluges noch vieles verderben. Doch hin und wieder gibt es – dank fleissigen Bienen und gutem Wetter – einen Volltreffer. Bei uns auf dem Lehrbienenstand hatten wir das Glück, dass wir eine solche Zucht von Anfang an mit dem Fotoapparat begleiten konnten.

... Wenn ich sicher bin, dass die Gitter dicht schliessen (3. v. links), lasse ich die Königin zwischen den Absperrgittern auf der Wabe frei. Das «Erziehervolk» ist nun vorbereitet (rechts). Jetzt noch die letzten Waben heranschieben und das Volk schliessen..



Den Zuchtstoff aus der Wabe schneiden und die Wabe zurück ins Zuchtvolk geben.



Die Zellen in Streifen schneiden und auf einer Seite mit scharfem Messer etwa um $\frac{1}{3}$ kürzen.



Die Ränder glätten, eventuell etwas ausweiten, aber NICHT einreissen!



Die Zellen im Klemmzapfen fixieren.

Planung der Arbeitsschritte

Montagnachmittag

1. Zuchtwabe oder «Jenter» zum Verwittern an das Volk anschleichen

Damit ich weiss, wann und wo die Königin ihre Eier ablegt, sperre ich sie ab. Nur so habe ich Gewähr, dass die Jungköniginnen später alle am gleichen Tag schlüpfen. Zum Absperren verwende ich den «Jenter» (kann in jedem Imker-Fachgeschäft gekauft werden, die Gebrauchsanweisung wird mitgeliefert) oder eine einmal bebrütete, möglichst leere Brutwabe aus dem Wabenschrank.

Zuhinterst im Volk können die Zuchtwabe oder der «Jenter» den Stockduft annehmen. Sie werden von den Bienen geputzt. Wenn ich dann die Königin darauf absperre, riecht die Wabe vertraut und sie ist sauber. Je nach Trachtlage kann als Reizfütterung gleichzeitig im «Leuenbergerli» ein wenig Honigwasser gereicht werden.

Dienstagnachmittag

2. Königin suchen und absperren

Aus dem Zuchtvolk stammen die Eier oder Larven, welche ich für meine Zucht verwende. Wenn ich die Königin im Zuchtvolk absperre, hänge ich die Zuchtwabe (oder den «Jenter») immer dort ein, wo ich die Königin abgefangen habe. So bleibt sie in der Nähe ihres Hofstaates und wird nach kurzer Zeit wieder bestens gepflegt und gefüttert. Aus diesem Grund findet die Zuchtwabe (oder «Jenter») mal ganz vorne, ein anderes Mal weit hinten in der Beute ihren Platz.

Mittwochmorgen

3. Königin wieder freilassen

Die Königin soll höchstens einen Tag lang abgesperrt sein. Die Eier, welche sie in dieser Zeit legt, genügen meist für mehrere Zuchten. Ich lasse die Königin jeweils nach etwa 15–20 Stunden wieder frei. Sie sollte sich dann vor der nach wie vor abgesperrten Zuchtwabe frei bewegen können. Ich kontrolliere, ob die Wabe auch wirklich bestiftet ist. Ohne «Zuchtstoff» müsste dieser Schritt wiederholt werden!

Wurde die Zuchtwabe weit vorne im Volk eingehängt, muss sie nun nach hinten genommen werden, damit die

Königin in ihrer Bewegungsfreiheit möglichst wenig eingeschränkt wird. Zudem wird die Zuchtwabe abgesperrt, so dass die Königin nicht noch weitere Eier darauf ablegen kann.

Samstagsmorgen

4. «Anbrüter» vorbereiten

Bisher habe ich mich um den «Zuchtstoff» bemüht und dafür gesorgt, dass ich für die Zucht gleichalte Larven zur Verfügung habe, welche alle erst vor ein paar Stunden geschlüpft sind. Die Zuchtwabe hängt immer noch im Zuchtvolk.

Jetzt muss das «Erziehervolk» vorbereitet werden. Ein Teil dieses Volkes muss weisellos werden, damit diese Bienen «in Stimmung» kommen und für die Larven Weiselzellen heranziehen. Diese Bienen bilden den «Anbrüter». Der andere Teil des Volkes muss mit der Königin vorne gegen das Flugloch hin abgesperrt werden. Dieses Restvolk erhält 24 Stunden später alle seine Bienen wieder zurück und bekommt dazu alle angezogenen Weiselzellen zur Pflege.

Die folgenden Arbeiten erledige ich streng der Reihe nach. Zuerst muss ich wissen, wo die Königin ist. Sie darf unter keinen Umständen in den «Anbrüter» kommen. Darum sperre ich sie für ein paar Minuten ein. Im «Anbrüter» braucht es zudem möglichst viele Ammenbienen. Es ist eine grosse Leistung, wenn diese Bienen innerhalb von 24 Stunden so viele Weiselzellen anziehen. Für so viel Gelée Royale braucht es die besten Ammenbienen.

Nach den nachfolgend beschriebenen Arbeitsschritten wird der «Anbrüter» vorbereitet. Bis diese Arbeiten erledigt sind, werden die Bienen ihre Weisellosigkeit anzeigen. Erst dann erhalten sie den «Zuchtstoff».

So gehe ich vor:

- Das ganze Erziehervolk in den Wabenknecht hängen.
- Allenfalls vorhandene Weiselnäpfchen/Weiselzellen abreißen.
- Die Königin des Erziehervolkes vorübergehend einsperren.
- Eine bienenfreie Futterwabe **ohne** Brut im «Anbrüter» unmittelbar vor den Schieber hängen.
- Den Schieber einsetzen und die schmale Seite der Kiste abdecken.



Danach eine schwere, offene Futterwabe **ohne** Brut mit allen aufsitzenen Bienen hinter den Schieber in die Anbrüterkiste hängen.

- f. Die Anbrüterkiste hinten mit einem Gitter oder einem Gitterfenster abschliessen. Anstelle des Keils ein «Leuenergerli» anschieben.
- g. Etwa 5 000 Bienen von Waben mit offener Brut (Ammenbienen) dazuwischen.
- h. Den «Anbrüter» mit Deckbrettchen bienendicht abschliessen.

5. Erziehervolk vorbereiten

Die Königin im Erziehervolk wird während der ganzen Zucht ihr Volk weiterführen. Damit sie von der Zucht ungestört bleibt, wird das Volk so vorbereitet, dass die Königin keinen Zugang zum Zuchtrahmen hat. Damit möglichst viele Ammenbienen in der Nähe der Weiselzellen sein werden, hänge ich die offene Brut nach hinten. Ziel ist es, den Zuchtrahmen nach 24 Stunden zwischen die offene Brut in die Beute zurückhängen zu können. Aus diesem Grund kommen die Drohnenwabe und die verdeckelte Brut gegen das Flugloch und die offene Brut gegen hinten in die Beute.

So gehe ich vor:

- a. Die Aufstiegswabe, Futterwabe(n) und die Drohnenwabe gegen das Flugloch einhängen.
- b. Die verdeckelte Brut an das Flugloch heranschieben, die Honigwaben darüber.
- c. Nach sieben bis acht Waben das Absperrgitter als Abschluss einhängen.
- d. Die Königin auf der Fluglochseite (vor dem Absperrgitter) wieder freilassen.
- e. Die Waben mit offener Brut an das Absperrgitter heranschieben.
- f. Die Abschlusswabe einhängen und das Volk verschliessen.

6. Zuchtrahmen vorbereiten und in den «Anbrüter» hängen

Sobald die Arbeiten mit dem «Anbrüter» und dem Erziehervolk beendet sind, wird das Zuchtvolk geöffnet und der «Zuchtstoff» entnommen. Wer mit dem «Jenter» arbeitet, steckt die Larven gemäss Beipackzettel um. Etwas schwieriger ist die Arbeit mit



der Zuchtwabe. Dafür arbeitet man mit den natürlichen Zellen aus dem Bienenvolk. Dies rechtfertigt für mich den Mehraufwand.

Sonntagmorgen

7. Anbrüter ins «Erziehervolk» hängen

Die Bienen im «Anbrüter» haben in den letzten 24 Stunden die Larven im Zuchtrahmen gepflegt und die Weiselzellen angezogen. Nun sind sie «ausgepowert». Bei der weiteren Pflege der Weiselzellen muss jetzt das «Erziehervolk» mithelfen.

So gehe ich vor:

- a. Das «Erziehervolk» öffnen, die Waben hinter dem Absperrgitter in den Wabenknecht hängen.
- b. Eine Wabe mit offener Brut beim Absperrgitter hängen lassen.
- c. Den Zuchtrahmen aus dem «Anbrüter» entnehmen und an offene Brut heranschieben.
- d. Die Waben aus dem Wabenknecht in das «Erziehervolk» zurückhängen.
- e. Alle Bienen aus dem «Anbrüter» zurück ins «Erziehervolk» geben.
- f. Wenn noch Platz: Die Futterwaben heranschieben.
- g. Das Volk verschliessen und 10 Tage lang nicht mehr stören.

Mittwoch (10 Tage später)

8. Weiselzellen okulieren

Das «Erziehervolk» hat in den vergangenen 10 Tagen die Weiselzellen gepflegt. Jetzt sind die Jungköniginnen kurz vor dem Schlüpfen. Die Weiselzellen müssen voneinander getrennt werden, damit sich die schlüpfenden Königinnen nicht gegenseitig

Die Zellen in den Zuchtrahmen einhängen (im Hintergrund die Stoffwabe).



Den Zuchtrahmen in den schmalen Teil des «Anbrüters» einhängen.



abstechen. Für den letzten Tag vor dem Schlüpfen brauchen die Zellen Wärme und nach dem Schlupf sollen die Jungköniginnen gleich von Bienen umsorgt werden. Die Okulierkäfige müssen mit Wasser und Futterteig vor-



**Anbrüterkiste
bienendicht
verschliessen, ...**

**... den Schieber
ziehen und die
Spalte abde-
cken. Die Bie-
nen einengen
und auf den
Zuchtrahmen
drängen. Dun-
kel und kühl
stellen und mit
4 bis 5 dl star-
kem Honigwas-
ser füttern.**



**Den Zucht-
stoff 24 h im
«Anbrüter»
lassen. Danach
kommen die
angezogenen
Zellen mit al-
len Bienen ins
«Erziehervolk»
zurück.**

bereitet werden. Zudem werden 10–15 Bienen in diesen Käfig gesperrt.

Samstagmorgen

9. Begattungskästchen vorbereiten und abfüllen

Die letzten Königinnen sind am Freitag geschlüpft. Jetzt brauchen sie ein kleines Volk, in welchem sie von den Bienen gepflegt werden und von wo aus sie auch auf den Hochzeitsflug gehen werden. Diese Kleinvölklein bilden wir in den Begattungskästchen. Auf der Belegstelle verwenden wir Ordonnanz- und Apideakästchen. Diese werden vorbereitet und die Bienen anschliessend abgefüllt. Wenn die Bienen im Begattungskästchen nach etwa 30 Minuten Weisellosigkeit anzeigen, können wir eine Königin zusetzen.

So gehe ich vor:

- Die Leitstreifen auf den Wäbchen anbringen und den Futterteig einfüllen.
- Ca. 100 g (Apidea)–120 g (Ordonnanz) Bienen (drohnenfrei) in Kästchen abfüllen und etwa 30 Minuten warten.
- Die Königin zusetzen (erst nach etwa 30 Minuten).
- Die Begattungskästchen während dreier Tage in Kellerarrest kühl und dunkel stellen.
- Während Kellerarrest die Bienen durchs Gitter täglich 1x leicht mit Wasser besprühen.

Es ist auch möglich, die Weiselzellen in die Begattungskästchen zu verschu-



Die Okulierkäfige vorbereiten: Futter, Schwamm und Bienen hineingeben.

len und die Königinnen dort schlüpfen zu lassen. Man spart sich den Arbeitsgang mit dem Okulieren, geht aber das Risiko ein, dass im einen oder anderen Kästchen die Königin nicht schlüpft. In diesem Fall kann eine Zelle aus einer zeitlich leicht verschobenen Zucht verschult werden.

Kästchen abzufüllen braucht mehr Zeit als Zellen in Okulierkäfige zu verschulen. Darum verschiebe ich diese Arbeit nach Möglichkeit aufs Wochenende. Wer die Königinnen aber lieber im Begattungskästchen schlüpfen lässt, kann diese früher auf der Belegstelle auffahren.

Sonntagabend

10. Begattungskästchen aufstellen

Nach dem Zusetzen der Zelle oder der jungen Königin sollte sich das Kleinvolk etwa drei Tage lang vereinigen können. Vor einer langen Fahrt auf die Belegstelle hilft es den Bienen, wenn sie vor dem Transport einen Reinigungsflug machen können. Dies lässt



Die Weiselzellen verschulen.



sich machen, wenn beim Flugloch das kleine Absperrgitter angebracht wird, so dass die Königin das Begattungskästchen nicht verlassen kann.

An heissen Tagen haben die Bienen am Abend des dritten Tages Durst, auch wenn wir sie täglich besprüht haben. Damit beim Öffnen des Flugloches nicht alle im Stress wegfliegen, sprühe ich etwas Wasser durchs Flugloch und aufs Flugbrettchen.



Zuchtrahmen aus dem «Erziehervolk» nehmen, die Absperrgitter entfernen und das Volk wieder schliessen.

Das Volk vorbereiten, in welchem Zellen in der Wärme schlüpfen sollen.

Das beruhigt die Bienen und so können sie sich ruhig an ihrem neuen Ort einfliegen.

Etwa 10 Tage nach dem Aufführen beginnen die Jungköniginnen mit der Eilage. Erst jetzt, bei der Kontrolle der Kästchen, fange ich die Königinnen ab, zeichne sie mit einer Nummer und setze sie wieder zurück zu ihren Bienen. Bei der Auffuhr auf die A-Belegstelle werden die Königinnen aber schon vor dem Hochzeitsflug gezeichnet. Gibt es dann Verflug, ist dieser anhand der Nummer leicht festzustellen.



Die Okulierkäfige zum Schlupf auf das Volk stellen und warm zudecken.



Die Kästchen kühl und dunkel stellen, damit sich Bienen und Königin in Ruhe vereinigen können.

Die «falschen» Königinnen sind als Wirtschaftsköniginnen trotzdem wertvoll, aber als Reinzucht-Königinnen scheiden sie aus. 



Die Zucht ist gelungen, die Auffuhr ist beendet – ein Grund zum Anstossen!

FOTO: HELEN WEHRLI, KÜTTIGEN

FOTO: HELEN WEHRLI, KÜTTIGEN

Bienenhaltung vor 101 Jahren



Preis: 40 Rappen.

Offensichtlich wurden zu Beginn des letzten Jahrhunderts Schwärme geschätzt. Es wurde vom «Schwarmsegen» gesprochen und es galt die Redensart «Ein Bienenscharm im Mai

ist gleichviel wert wie ein Fuder Heu.» Heute wünschen wir uns Völker, die nach Möglichkeit nicht schwärmen, da sie während des Schwarmtriebes nicht mehr bauen und weniger Honig eintragen.

Zudem gehen Schwärme oft verloren (vor allem bei Fernständen).

Die Wichtigkeit der Jungvolkbildung hatte man offensichtlich schon vor hundert Jahren erkannt und man kannte

erstaunlicherweise auch bereits die künstliche Volksvermehrung (Ablegerbildung, Fegling?) sowie die Königinnenzucht.

Walter Reist, Burgdorf ☐



Räuberei: Wichtige Ursache für die Übertragung der Sauerbrut

*Irgendwie muss der Erreger der Sauerbrut – das Bakterium *Melissococcus plutonius* – in genügender Menge in ein Bienenvolk gelangen, um es zu infizieren. Erst wenn die Abwehrkräfte eines Volkes in einem Missverhältnis zur Anzahl der Erreger stehen, bricht die Krankheit aus.*

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ, LEITER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN DER DEUTSCHEN UND RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

Wie schon mehrfach im Verlaufe dieser Präventionskampagne erwähnt, gelangen die Sauerbrut-Bakterien durch **Räuberei**, **Verflug** und unsauberes Arbeiten des **Imkers (RVI)** in den Superorganismus Bienenvolk. In der Aprilausgabe der Bienenzeitung wurde an dieser Stelle besonders auf den Verflug und die Hygiene zur Verhinderung der Sauerbrut eingegangen. Dieser Artikel befasst sich nun mit dem vermutlich wichtigsten Infektionsweg, der Räuberei.

Verschiedene Arten der Räuberei

Räuberei in der Imkersprache bezeichnet das Phänomen, dass unter bestimmten Bedingungen starke Bienenvölker schwache oder kränkelnde überfallen und ihnen die Futtervorräte stehlen. Gewöhnlich entgeht dies aufmerksamen Imkerinnen und Imkern nicht. Obwohl Räuberei immer langsam, kaum merklich beginnt, herrscht bei offenem Raub am Flugloch eines betroffenen Bienenstockes



Wachskrümel auf dem Flugbrett, ein untrügliches Zeichen, dass hier Räuber am Werk sind.

grosser Aufruhr. Viele Bienen drängen in die Beute. Wächterbienen versuchen, dies zu verhindern. Die Angreifer werden schnell zahlreicher und

gelangen schliesslich zu den Futtervorräten. Zu Beginn geht der Kampf dort noch weiter. Schliesslich erlahmen die Kräfte des überfallenen Volkes. Es beschränkt sich auf den Schutz seiner Brut, solange dies noch möglich ist. Die «Räuber» haben es sehr eilig. Sie reissen die Zelleckel über dem Futter ab. Die Zellwände der Futterwaben werden zerstört, um möglichst schnell an den Honig zu gelangen. Übrig bleibt ein Bienenvolk, welches sich um die Königin und die übrig gebliebene Brut scharf, zerstörte Futterwaben, viele kleine Wachskrümel am Kastenboden und auf dem Flugbrett. Diese Wachskrümel auf dem Flugbrett zeugen bei vernachlässigten Bienenständen noch lange vom Geschehen. Was ebenfalls auftreten kann, ist stille Räuberei. Die Diebe kommen quasi auf leisen Sohlen daher und «tricksen» die Fluglochwächterinnen aus. Meistens handelt es sich um Diebstahl



Die Räuber haben ganze Arbeit geleistet, diese Futterwabe ist vollständig ausgeraubt.



Checkliste Räuberei und Sauerbrut

1. Grundsatz

- Für die Übertragung von Sauerbrut (und Faulbrut) gilt: **RVI** (Räuberei, Verflug, Imker).

2. Definition und Symptome von Räuberei

- Starke Bienenvölker rauben Futtermittel von schwachen Völkern.
- Zahlreiche Bienen am Flugloch eines schwachen Volkes.
- Kämpfe am Flugloch und auf Futterwaben.
- Aufgerissene Zelloberfläche und zerstörte Zellwände an Futterwaben.
- Wachskrümel am Kastenboden und auf dem Flugbrett.
- Wenig oder keine Futtermittel in einem Volk, trotz Auffütterung.

3. Externe Ursachen für Räuberei

- Trachtlose Perioden mit wenig oder keinen Futtermitteln.
- Imkerfehler: für die Bienen zugängliche honigfeuchte Waben, Abdeckelungswachs, Gerätschaften oder Futterwaben, verschüttetes oder offen zugängliches Zuckerwasser und zu lange andauernde Eingriffe an Bienenvölkern.

4. Interne Ursachen für Räuberei

- Schwache, kränkelnde Völker.
- Im Spätsommer bei fehlender Tracht gebildete Kunstschwärme oder Brutableger.
- Verbrauchte Königinnen mit erlahmendem Pheromonhaushalt.

5. Gefahr der Räuberei

- Verschleppen von Krankheitskeimen durch die Räuberinnen.

6. Räuberei verhindern

- TSV Art 59: Bienen ordnungsgemäss warten und pflegen sowie Bienenstände ordnungsgemäss warten.
- Bienenvölker dürfen nie hungern.
- Zuckerwasser oder Futterteig von oben reichen, Fluglöcher einengen.
- Zuckerwasser nicht verschütten.
- Honigfeuchte Waben, Abdeckelungswachs, Gerätschaften oder Futterwaben, offenes Zuckerwasser oder Futterteig für Bienen unzugänglich aufbewahren.
- Interventionszeit an Bienenvölkern so lange wie nötig, so kurz wie möglich (gute Arbeitsvorbereitung).
- Schwache Wirtschaftsvölker eliminieren.
- Verbrauchte Königinnen ersetzen.
- Kontrolle des Varroabefalls und richtige Varroabehandlung.
- Jungvölker und Begattungskästchen in 3 km Entfernung zu Bienenständen aufstellen, Fluglöcher stark einengen.

7. Räuberei stoppen

- Zu Beginn nutzt eventuell das Anbringen einer Veranda.
- Sichere Methode: Verstellen des betroffenen Bienenvolkes (3 km).

beim unmittelbaren Nachbarn. Dies ist erkennbar an Bienen, welche aus einem Flugloch herauskrabbeln, um im Nachbarstock gleich wieder hinein-zuspazieren. Eine Abwehr des beraubten Volkes findet kaum statt. Es steht einfach plötzlich mit reduziertem oder ohne Futtermittel da.

Massnahmen zur Verhinderung

Nur wer die Ursachen für die Auslösung der Räuberei kennt, kann sie erfolgreich verhindern. Zur besseren Übersicht wird hier zwischen volksinternen und volksexternen Ursachen unterschieden.

Bei den volksexternen Ursachen dürften trachtlose Perioden und knappe oder fehlende Futtermittel Hauptauslöser für die Räuberei sein. Diese ungünstige Konstellation tritt zu gewissen Jahreszeiten auf: im Frühling, wenn das Winterfutter vorzeitig zur Neige geht, Ende Mai/Anfang Juni nach zu extensiver Ernte des Blütenhonigs ohne Zwischentrachtpflege und noch ausstehender Waldtracht sowie unmittelbar nach der Sommerernte vor dem Auffüttern. Fehler im Imkerhandwerk begünstigen in diesen Zeiten die Räuberei. Es sind dies: für die Bienen zugängliche, honigfeuchte Waben, Abdeckelungswachs, Gerätschaften oder Futterwaben, verschüttetes oder offen zugängliches Zuckerwasser und zu lange andauernde Eingriffe in Bienenvölkern. Diese bekannten Imkerfehler müssen in den oben aufgezählten Jahreszeiten unbedingt vermieden werden. Imkerinnen und Imker gehören bei Fehlverhalten damit selbst zu den volksexternen Ursachen der Räuberei.

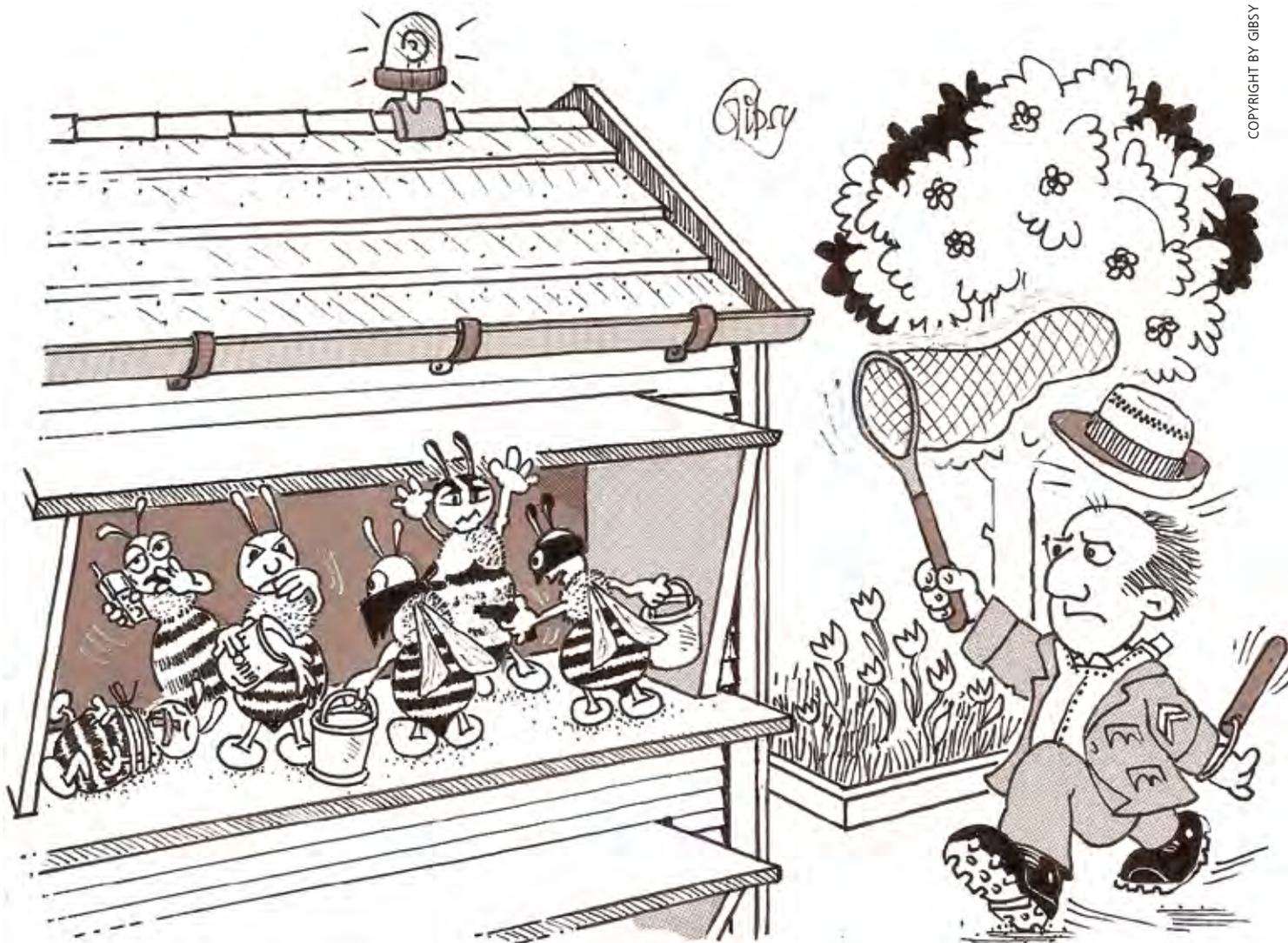
Schwache oder von Krankheiten betroffene Völker werden häufig Opfer von Räuberei. Es handelt sich hier um volksinterne Ursachen. Diese sind zum Beispiel bei spät im Sommer und bei fehlender Tracht gebildete Brutableger oder Kunstschwärme. Völkern mit «verbrauchten» Königinnen, deren Pheromonhaushalt langsam erlahmt, fehlt das ordnende Element des Superorganismus. Sie sind schlechter organisiert, insbesondere bei ihrer Fluglochabwehr, und können somit leichter ausgeraubt werden.

Räuberei kann tödlich sein

Nur starke Völker mit vitalen Königinnen vermögen ihre Futtermittel auch in trachtlosen Zeiten erfolgreich zu verteidigen. Geschwächten Völkern hingegen gelingt dies nicht. Oft genug findet sich bei ihnen eine hohe Varroabelastung und die begleitenden krankmachenden Bienenviren. Im Vorfrühling leiden sie unter *Nosema*. Sauerbrutbakterien, welche solche Völker mit ihrem Putztrieb im Vorjahr noch in Schach halten konnten, können sich ungehindert vermehren. Die räubernden Bienen infizieren sich an eben diesen geschwächten, kränkelnden Völkern unter anderem auch mit *Melissococcus plutonius* Bakterien und holen den Erreger der Sauerbrut und andere Krankheitskeime in ihre Völker. So erklärt es sich, dass stärkste Wirtschaftsvölker im darauffolgenden Frühling unter Sauerbrut zusammenbrechen können. Unter diesem Aspekt ist die Sauerbrut eine «Hol-Krankheit». Alle Bemühungen um positive Auslese, Zucht, Verhinderung von Verflug und Hygiene eines gewissenhaften Imkers können durch die Schlamperei des Nachbarimkers zunichtegemacht werden.

Unbedingt verhindern

Der Verhinderung von Räuberei muss somit in der Prävention von Sauerbrut hohe Priorität eingeräumt werden. In diese Richtung zielt unter anderem die Verschärfung des Artikels 59 der Tierseuchenverordnung: Tierhalter haben die Tiere ordnungsgemäss zu warten und zu pflegen und Vorkehrungen zu treffen, um sie gesund zu erhalten. Und: Imker haben sowohl die besetzten als auch die unbesetzten Bienenstände ordnungsgemäss zu warten und alle Vorkehrungen zu treffen, damit von den Bienenständen keine Seuchengefahr ausgeht. Es gehört somit zur Pflicht von Imkerinnen und Imkern, dafür zu sorgen, dass ihre Bienen nie Hunger leiden. Dies bedeutet Futterkontrolle im Frühling mit nachfüttern bei Bedarf, Zwischentrachtpflege und eine Auffütterung der Völker im Sommer sofort nach der Ernte bis Mitte September mit einer geeigneten, das heisst gesättigten, Zuckerlösung. Das Zuckerwasser soll vorzugsweise von oben und bei eingengtem Flugloch gegeben werden. Verschütten



von Zuckerwasser ist zu vermeiden und verschüttetes Zuckerwasser muss vom Boden der Bienenhäuser entfernt werden. Honigfeuchte Waben, Abdeckelungswachs, Gerätschaften oder Futterwaben dürfen für Bienen nicht zugänglich sein. Die Interventionszeit an Bienenvölkern soll so lange wie nötig, aber so kurz wie möglich sein. Schwache Wirtschaftsvölker (auf weniger als vier Waben im Frühling und weniger als acht Waben im Sommer) sind zu eliminieren (positive Auslese). Verbrauchte Königinnen sind zu ersetzen. Die regelmässige Kontrolle des Varroabefalls sowie die rechtzeitige und richtige Behandlung der Milbe sind unabdingbar. Brutableger, Kunstschwärme und Begattungskästchen sollen in angemessener Distanz (3 km) zu Wirtschaftsvölkern aufgestellt und gepflegt werden (Ablegerstand). Ihre Fluglöcher sollen eingengt sein. Das Futter wird

von oben gereicht, zu Beginn Futterteig und erst in einer zweiten Phase Flüssigfutter. Völker jeglicher Stärke mit intaktem Pheromonhaushalt einer vitalen Königin werden kaum ausgeraubt!

Kann Räuberei gestoppt werden?

Ist Räuberei erst einmal im Gange, lässt sie sich kaum mehr stoppen. Selbst das Anbringen einer «Veranda» (siehe «Schweizerischer Bienenvater» Band 1, Seite 61, Abb. 60) hilft oft nicht mehr. Auch Schlechtwetterperioden über mehrere Tage bringen räubernde Bienen nicht davon ab, beim ersten Sonnenstrahl ihre Diebestour wieder aufzunehmen. Trachtquellen können Bienen bis zu fünf Tage in ihrem «Gedächtnis» speichern. Die sicherste Massnahme ist es, beraubte Völker mindestens 3 km zu verstellen. Die Methode kann noch verbessert werden, indem die geräuberten Waben mit den Bienen in einer

anderen Beute verstellt werden. Bei der jetzt leeren Beute bleibt das Flugloch offen, sodass die Räuber feststellen, dass da nichts mehr zu holen ist. Wenn das Flugloch einfach geschlossen wird, suchen sich die Räuber ein neues Opfer und die Räuberei hört nie auf. Gelingt es, das Räubervolk zu identifizieren, kann der alte Imkertrick, es mit Mehl zu bestreuen, probiert werden. Zusammenfassend sei festgehalten, dass Räuberei die häufigste Ursache für die Verbreitung von Krankheiten aller Art und insbesondere der Sauerbrut ist. In diesem Sinne ist die Sauerbrut eine «Hol-Krankheit». Räuberei kann von Imkerinnen und Imkern verhindert werden.

Für die wertvollen Tipps und Ergänzungen zu diesem Artikel möchte ich Ruedi Schneider ganz herzlich danken. ◊

Beim Überfall auf ein Bienenvolk wird nicht nur Honig gestohlen, auch Krankheitserreger werden mitgenommen.

Honig in der Medizin: Altes und Neues

Ein Exkurs in die Geschichte zeigt, dass bereits in den Aufzeichnungen der antiken Hochkulturen die Heilwirkungen des Honigs beschrieben wurden. Nachdem dieses Wissen etwas in Vergessenheit geraten war, wird es wieder neu entdeckt, angewendet und auch durch medizinische Forschungen bestätigt.

Stefan Bogdanov, Mühlethurnen; www.bee-hexagon.net

Eine kurze Geschichte des Honigs in der Medizin

Die erste schriftliche Erwähnung des Honigs auf einer ca. 4000 Jahre alten sumerischen Tontafel behandelt die Anwendung des Honigs in einer Heilsalbe: «Mische Flussschlamm mit Wasser, knete es mit etwas Honig und mische es mit heissem Zedernöl.» In einer Schrift der alten indischen Veden, vor ca. 3000 Jahren, steht: «Nimm Honig, um dich schöner zu machen, deine Geistesfähigkeiten zu entwickeln und deinen Körper zu stärken.» Die medizinische

Anwendung des Honigs ist auch im alten China vor ca. 2000 Jahren belegt. Danach hat Honig Yang, d. h. er hat männliche Eigenschaften und beeinflusst den Meridian «dreifacher Erwärmer» gemäss der traditionellen chinesischen Medizin. Der Gebrauch des Honigs als Medizin ist auch aus dem alten Ägypten überliefert. Im ca. 3500 Jahre alten Papyrus von Ebers ist Honig in 147 Rezepten für äussere und innere medizinische Anwendungen erwähnt! Das Rezept



Sechs Seiten hat die Wabe, auf jeder ein Geheimnis als Gabe.

Mit Propolis, Bienengift und Gelée Royale,

wirst Du recht kräftig und vital,

mit Wachs, Pollen und Honig

mächtig wie ein König.



Arabische Übersetzung aus dem Buch Materia Medica des griechischen Arztes Dioscorides aus dem Jahr 1223: Bereitung einer Medizin aus Honig.

für Bauchreinigung lautet: «Mische je ein Teil Milch, Honig und Korn zum 4-mal einnehmen.» Im gleichaltrigen Papyrus von Smith ist Honig in vielen der 48 dort beschriebenen Rezepten enthalten, insbesondere wird Honig für die Behandlung von Wunden und Geschwüren empfohlen. Es heisst dort z. B.: «Trage jeden Tag Fett und Honig auf die Wunde auf, bis der Verwundete geheilt ist.» Diese Rezepte der Ägypter wurden den Griechen überliefert. Hippokrates erwähnt in seinen Schriften vor ca. 2500 Jahren: «Honig reinigt Wunden und Geschwüren, macht harte Lippengeschwüre weich, heilt den Karbunkel (Eiterbeule) ...»

Honig war ein wichtiger Bestandteil der römischen Pharmakopoe (Arzneibuch, das heisst eine Sammlung anerkannter pharmazeutischer Regeln). Der römische Historiker Plinius schrieb, dass Honig gegen Entzündungen von in Kiefer, Hals, Mandeln, gegen Lungenentzündung und Schlangenbiss wirkt.

Sowohl in der Bibel als auch im Koran werden die Heilwirkungen des Honigs gepriesen. Bis in die Frühzeit des Islams und ins christliche Byzanz wurde das Wissen über die Heilwirkung des Honigs aus den antiken Kulturen überliefert. Im Mittelalter

stagnierte die Medizin und damit verlor sich die Spur des Wissens um die Heilanwendung von Honig in den Aufzeichnungen. Die Kenntnisse um die Honigmedizin wurden aber durch mündliche Überlieferung weitergegeben. Im finnischen Kalevala, einem mündlich tradierten mittelalterlichen Epos, ist die Anwendung des Honigs zur Heilung des Helden Lemminkäinen in langen Versen beschrieben. Hier ein Auszug daraus:

«Dorten ward gekocht der Honig, ward die Salbe angefertigt, in den kleinen Thongefässen, in den hübschen Kupferkesseln.»

Äusserliche Honiganwendungen

Honig auf die Wunde

Im Zweiten Weltkrieg wurde von russischen Soldaten Honig bei der Wundheilung angewendet. Auch in Entwicklungsländern dient Honig traditionell als Wundheilmittel. Auch bei uns nimmt mit den zunehmenden Resistenzproblemen in den Spitälern bei der Anwendung konventioneller antibakterieller Medikamente die Bedeutung von Honig als Wundheilmittel wieder zu. Im Universitätsspital von Limoges in Frankreich hat Prof. Descottes Honig in Hunderten von Fällen erfolgreich verwendet. Auch im übrigen Europa wenden Ärzte und Spitäler Honig vermehrt an. Zum Beispiel hat Kathrin Rieder im Bürgerspital Solothurn mit der Honiganwendung gute Erfahrungen gemacht.

In jahrelanger Forschung und in Zusammenarbeit mit Ärzten hat der neuseeländische Forscher Peter Molan eine Wundbehandlung mit Manukahonig entwickelt. Er hat in einer wissenschaftlichen Monografie die Wundheilung mit Honig beschrieben¹ und damit die moderne Anwendung von Honig in der Wundheilkunde begründet. Folgende Eigenschaften des Honigs tragen zu seiner einzigartigen Wundheilwirkung bei:

- Er ist hoch-viskös und schützt die Wunde vor Kontamination.
- Seine wasseranziehende Wirkung schafft eine günstige feuchte Umgebung für die Wunde.
- Er schafft eine Wunddrainage und beschleunigt den Abfluss von der Wunde.
- Der Honig verhindert den schlechten

Wundgeruch, weil Honigkohlenhydrate gut riechende Bakterienabfallprodukte produzieren.

- Er stimuliert die Wundheilung durch spezifische Wundeffekte.
- Seine entzündungshemmende Wirkung verhindert die Entzündung der Wunden.
- Seine antibakterielle Wirkung wirkt effektiv bei verschiedenen Wundbakterien.

Wer sich über die praktische Anwendung des Honigs zur Wundheilung interessiert, kann die Anleitung von Katrin Rieder in der Broschüre «Bienenprodukte und Gesundheit»² nachlesen (erhältlich beim VDRB oder auf www.apitherapie.ch)

Natürlicher Honig oder spezielle Honigprodukte?

Prof. Descotte hat in seinem Spital in Limoges mit natürlichem, unbehandeltem Honig 3 000 schwerste Wunden behandelt. Die meisten praktischen Ärzte auf der ganzen Welt verwenden auch natürlichen, unbehandelten Honig. Ob bestimmte Honige besser geeignet sind als andere, ist wissenschaftlich nicht untersucht worden. Jeder unter den Bedingungen der guten Imkerpraxis hergestellte Honig ist gut geeignet. In modernen Spitälern erlauben die hygienischen Vorschriften aber nicht, dass ein Wundbehandlungsprodukt Bakterien enthält. Deshalb wird dort ein so genannter «Medihoney» verwendet, bei dem Bakterien durch Röntgenstrahlung abgetötet wurden (siehe Abbildung rechts).



QUELLE: WIKIPEDIA

Der Koran empfiehlt im sechzehnten Kapitel, der Surat Al-Nahl, Honig als Medizin. Dort heisst es: «Aus dem Magen der Biene stieg ein Likör verschiedener Farben empor, eine Medizin für den Menschen.» Mohammed hat gesagt: «Honig ist Medizin für alle Krankheiten.» In muslimischen Ländern geniesst deshalb Honig noch heute den Ruf, eine Medizin zu sein. Ein grosser Teil der wissenschaftlichen Publikationen über die medizinischen Anwendungen des Honigs stammt auch heute aus muslimischen Ländern.



FOTO: STEFAN BOGDANOV

«Medihoney» Produkte: Die neuseeländische Firma Medihoney hat auf der Grundlage von Manukahonig verschiedene Produkte für Wundanwendungen entwickelt: von links nach rechts: 1. und 3: Honiggel-Blatt für Wundabdeckung; 2. Tüllverband; 4. Honigcreme für Wundschutz vor Feuchtigkeit; 5. Honig-Hydrokolloidpaste; 6. Honig-Gel mit Wachs für besseren Bakterienchutz (siehe www.medihoney.de).



Versorgung von Krebspatienten

Honig wird erfolgreich bei Krebspatienten angewendet. Die wichtigste Anwendung ist dabei die Behandlung von Mukositis, einer schmerzhaften Entzündung des Schlucktraktes, die nach der Chemotherapie oder Bestrahlung von Patienten eintritt. Der Erfolg der Behandlungen mit Honig ist besser als die herkömmliche Behandlung von Mukositis Patienten. Dazu einige Anwendungsbeispiele:

- Nach operativer Entfernung von Vulva-Karzinom
- Nach Bestrahlung von Gebärmutterkarzinom Patienten
- Gute Kombination mit herkömmlicher Chemotherapie

An der Abteilung für pädiatrische Onkologie des Kinderspitals von Bonn wird Medihoney erfolgreich bei der Wundpflege der kleinen Patienten angewendet. Nach den Erfahrungen der Ärzte heilen die Wunden nach

Honigbehandlung besser als mit herkömmlicher Wundbehandlung.

Hautgeschwüre

Hautgeschwüre konnten sehr gut mit Honig behandelt werden. Die Behandlung erfolgt wie diejenige anderer Wunden.

Augenkrankheiten

Schon im Altertum ist Honig gegen Augenkrankheiten eingesetzt worden. Aristoteles sagt in seiner *Historia Animalium*: «Honig ist gut gegen Augenwunden und -schmerzen.» In Russland und Indien wurde Honig erfolgreich gegen Augenbrennen, die Entzündung der Augenbindehaut, der Hornhaut und der Augenlider eingesetzt. Augengeschwüre sind Folge von Entzündungen. Sowohl natürliche wie auch medizinische Honige sind zur Behandlung benutzt worden.

Honig zum Einnehmen als Medizin

Verdauungskrankheiten

Honig hemmt das Wachstum von *Helicobacter pylori*, dem Bakterium, das Magen- und Zehnfingerdarmgeschwüre (Ulcus) und Magenentzündungen (Gastritis) verursacht. Klinische Versuche bestätigten die Aussagen der Apitherapiebücher, bei den Versuchen fehlte jedoch meistens die Kontrollbehandlung. Nach Berichten einer neuen, russischen Studie hat man bei der Einnahme einer warmen Honiglösung bessere Resultate als nach der Einnahme einer kalten Lösung. Experimente aus Neuseeland zeigten, dass nach Einnahme von stark antibiotisch wirkendem Manukahonig die Magen- und Zehnfingerdarmgeschwüre kleiner waren als nach Einnahme eines Honigs mit schwächerer antibakterieller Wirkung. Deshalb sind dunkle, stark antibakterielle Wald- und Kastanienhonige gegen entzündliche Magenkrankheiten zu empfehlen.

Honig gegen Husten

In den USA sind klinische Versuche durchgeführt worden, die einen positiven Einfluss von Honigeinnahme auf den Husten belegen. Die eingenommene Honigmenge hängt vom Kindesalter ab: ½ Teelöffel bei 2 bis 5-Jährigen,

1 Teelöffel bei 6 bis 11-Jährigen und 2 Teelöffel für 12 bis 18-Jährige. Honig wirkte besser als herkömmliche Hustenmittel. Bei diesem Versuch wurde Buchweizenhonig verwendet, ein Honig mit besonders hoher antioxidativer und antibiotischer Wirkung. Versuche mit anderen Honigen sind nötig, um festzustellen, welche Sorten sich als Hustenmittel besonders gut eignen. Honigtau- und Kastanienhonige, welche ebenfalls stark antioxidativ und antibiotisch wirken, wären theoretisch eine gute Wahl.

Andere Honiganwendungen

Kreislaufkrankheiten: Es ist umstritten, ob Honig einen Einfluss auf die Blutzuckerspiegel hat. Forscher aus dem muslimischen Kulturkreis melden einen günstigen Einfluss nach Einnahme von 70 g Honig auf Cholesterin und Blutfette. Klinische Versuche von Prof. Münstedt in Deutschland bestätigten dies jedoch nicht. Andere Forscher meldeten einen günstigen Einfluss von Honig auf andere Risikofaktoren.

Im Tierversuch wurden günstige Effekte von Honig auf Herzrhythmusstörungen und Herzinfarkte nachgewiesen. Obwohl die Apitherapie Honig als ein Herzmittel empfiehlt, fehlen dafür

Einige äusserliche Honiganwendungen

Gegen Herpesvirus auf Lippen und Genitalien

Etwas Honig auf die Stelle streichen, mit Gaze bedecken, jeden Tag wechseln.

Gegen Eiterbeulen und Furunkel

Je 1 Teil flüssiger Honig mit Mehl vermischen und mit etwas Wasser verdünnt auf betroffene Stelle streichen. Mit Gaze bedecken und über Nacht belassen. Jeden Tag wechseln.

Gegen Muskelkrampf

Betroffene Stelle mit Honig bepinseln, mit Gaze bedecken und mit elastischem Pflaster fixieren. Mit warmem Wolltuch zudecken, mindestens 2 Stunden lang belassen.

Gegen Prellungen und Quetschungen

Je ein Teil Honig und Olivenöl mischen, betroffene Stelle bestreichen, mit Gaze zudecken, mindestens 4–6 Stunden lassen.

Der Katarakt oder graue Star ist eine Trübung der Augenlinse. Die Behandlung dieser Krankheit mit Honig von stachellosen Bienen hat in Südamerika eine lange Tradition, die bis auf die Mayas zurückgeht. Heute wird eine Honiglösung für diese Behandlung eingesetzt.

klinische Beweise. Deshalb sind weitere Versuche nötig, um den Einfluss des Honigs bei der Vorbeugung oder als Medikament für bestimmte Kreislaufkrankheiten zu ergründen.

Honig für die Zahngesundheit:

Die Bedeutung des Honigs in der Zahngesundheit ist kontrovers. Zahnwissenschaftliche Versuche zeigen, dass Honig kariesfördernd ist: Nach der Honigeinnahme wurde im Mundbereich der gleiche pH-Abfall gemessen, wie nach gewöhnlichem Zucker. Aus diesem Grund gilt Honig bei Zahnärzten als gleich Karies erzeugend wie Zucker. Auf der anderen Seite hemmt Honig das Wachstum von kariogenen Bakterien, es wurden sogar gegen Karies schützende Effekte festgestellt. Der stark antibakterielle Manukahonig hat einen positiven Effekt bei Karies und Zahnfleischentzündung. Vergleichsversuche mit Zucker zeigten einen positiven Einfluss von Honig auf den Zahnschmelz. In diesem Bereich gibt es noch viel Forschungsbedarf, um Klarheit zu schaffen.

Honig gegen Heuschnupfen?

In Imkerkreisen wird seit Langem behauptet, dass die regelmässige Einnahme von Honig aus der Region während des Winters zur Linderung des



Heuschnupfens in der Pollensaison beiträgt. Bisher gibt es nur einen Versuch eines englischen Arztes, der von einem positiven Einfluss berichtet. Bei diesem Versuch gab es jedoch keine Kontrollgruppe. Ein kontrollierter klinischer Versuch aus den USA bestätigte die positiven Resultate der englischen Studie nicht. Es ist zu vermerken, dass beim USA-Versuch die Honigeinnahme während der Pollensaison erfolgte und nicht vorher, wie es richtig wäre. Auch in diesem Bereich sind weitere Versuche notwendig.

Honig gegen Impotenz? In muslimischen Ländern hat Honig die Reputation eines Potenzmittels. Im Tierexperiment verbessert Honigeinnahme die Spermienproduktion. Auf dem letzten Kongress über Honig und Medizin in Malaysia in Januar 2010 (siehe www.honey2010.kk.usm.my) wurde berichtet, dass die Injektion von Honig in die Gebärmutter von Frauen mit Uterusentzündung einen positiven Effekt im Sinne einer Infertilitätsheilung hatte.

Honig bei Hepatitis A Patienten: Hepatitis A ist eine durch Viren verursachte Leberinfektion. Ein klinischer Versuch mit 89 Patienten zeigte, dass die Einnahme von Raps-, Klee- oder Löwenzahnhonig eine 10-fache Verbesserung der Enzymwerte und eine 3-fache Verbesserung der Bilirubinwerte bewirkte.

Honig in der Apitherapie

Für Erwachsene wird in der praktischen Apitherapie 50 bis 80 g Honig zur Einnahme empfohlen, je nach Erkrankung als Honigkuren für 1 bis 2 Monate. Auch bei einem grossen Teil der klinischen Honigexperimente wurden ähnliche Mengen verabreicht, meistens für 2 bis 3 Wochen. Das entspricht einer Menge von 0,8 bis 1,2 g pro kg Körpergewicht. Für Honig als Nahrungsmittel werden jedoch höchstens 20–30 g pro Tag empfohlen (siehe Artikel Honig in der Ernährung, SBZ 1/2010).

Honigmedizin mit Sortenhonigen hat Zukunft

In der Apitherapie-Literatur ist oft von spezifischen Heilwirkungen der Sortenhonige die Rede. In der Volksmedizin beschriebene Heilwirkungen von Sortenhonigen können wissenschaftlich

oft nicht erklärt werden. Interessierte Leser können Informationen zu den Heilwirkungen der Sortenhonige in der Broschüre «Bienenprodukte und Gesundheit»² nachlesen. Sortenhonige haben unterschiedliche Zusammensetzungen und verfügen über unterschiedliche Eigenschaften und biologische Wirkungen (siehe «Honig als Funktional Food», SBZ 3/2010). Deshalb verfügen verschiedene Sortenhonige auch über unterschiedliche therapeutische Eigenschaften. In den meisten klinischen Studien ist nur von der Anwendung von Honig die Rede. Eine Ausnahme sind Forschungen über Manukahonig in der Wundheilkunde. Klar ist, dass Manukahonig sehr stark antibakteriell wirkt und sich deshalb speziell gut für die Wundheilung eignet. Erfahrungen der Wundheilkunde zeigen, dass andere Honige auch ausreichend wirkten. Prof. Descotte hat auch herausragende Erfolge mit der Verwendung von anderen Honigen bei der Wundheilung erzielt.

FOTO: ZBF AGROSCOPE ALP



Verschiedene Schweizer Sortenhonige.

Von der medizinischen Forschung erwartet man sichere und wiederholbare Resultate. In Bezug auf die Api-Medizin bedeutet dies, dass vermehrt Versuche mit Honigen bekannter botanischer Herkunft durchgeführt werden sollten. (siehe dazu www.bee-hexagon.net). Der nächste Artikel handelt vom Pollen. ◻

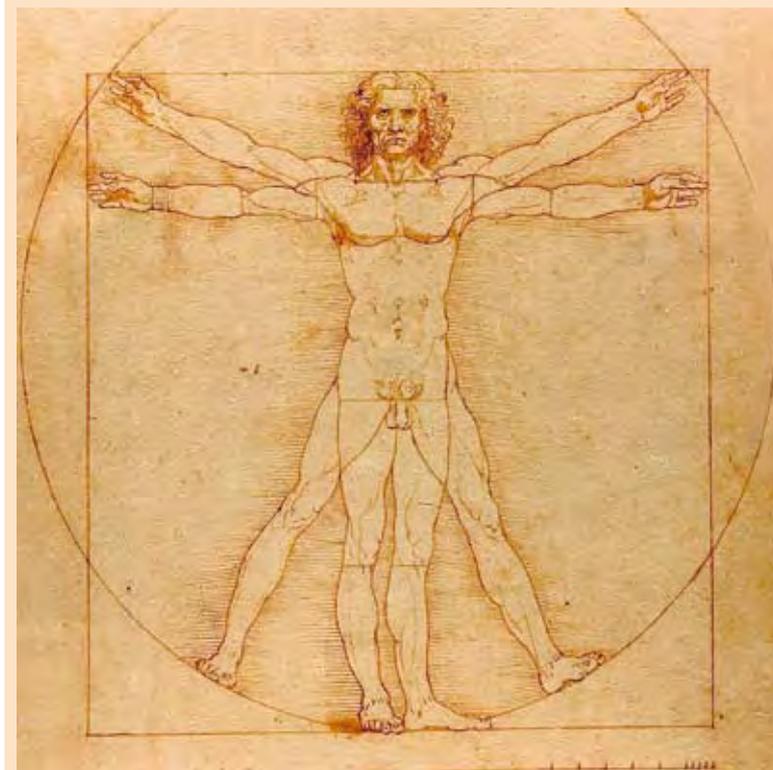
Literatur

1. White, R.; Molan, P.; Copper, R. Editors (2005) Honey: a modern wound management product. Wounds UK Publishing, Aberdeen, 160 pp.
2. Bogdanov, S.; Gallmann, P.; Stangaciu, S.; Cherbuliez, T. (2006) Bienenprodukte und Gesundheit. ALP forum 41, ZBF Agroscope ALP.

SCHLUSSFOLGERUNG: Honig in Ernährung, Gesundheit und Medizin

Honig in Ernährung, Gesundheit und Medizin

1. Gesunde Kohlehydrate und gute Kraftnahrung für Kinder und Sportler
2. Natürliches «Functional Food» für die Nahrungsmittelindustrie
3. Funktionelles Nahrungsmittel mit antibiotischen, entzündungshemmenden, prebiotischen, antioxidativen, antikanzerogenen, immunstärkenden und immunomodulierenden Eigenschaften
4. Gute Erfolge in der Wundheilkunde, gegen Augenkrankheiten, Ernährungskrankheiten und Husten.



QUELLE: WIKIPEDIA

Vitruvius, Zeichnung von Leonardo da Vinci. Der vitruvische Mann ist heute ein Symbol der menschlichen Gesundheit und wird als Logo für viele Krankenkassen und Gesundheitsorganisationen verwendet.

Was Bienenforscher/-innen forschen

Ende März fand in der Nähe von Bochum das jährliche Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung statt. Dabei wurden einige interessante neue Ergebnisse vorgestellt.

HANS-ULRICH THOMAS, ZÜRICH UND JOCHEN PFLUGFELDER, ZBF AGROSCOPE ALP

Die Tagungsbeiträge umfassten ein weites Spektrum von der Praxis bis zur Wissenschaft. Die 31 Vorträge und 44 Poster behandelten Themen aus den Bereichen Ökologie und Bestäubung, Genetik und Zucht, Physiologie und Verhalten, Bienenkrankheiten, sowie andere Bienenarten. Die Posterbeiträge erlaubten zudem den direkten und ausführlichen Meinungsaustausch mit den Autoren. Die folgende Auswahl soll einen kleinen Einblick vermitteln.

Die Tagung begann mit dem Hauptvortrag «Bienen, Bestäubung und globaler Wandel» von Prof. Ingolf Steffan-Dewenter von der Universität Würzburg. Zentraler Punkt war die enorme Bedeutung der Bestäubungsleistung der Honigbienen, die Konkurrenz zu solitären Bienen und die Bedeutung der Biodiversität in Zusammenhang mit der intensiven Landwirtschaft. Diskutiert wurden die negativen Auswirkungen des Klimawandels, die in der Landwirtschaft eingesetzten Pestizide und die Krankheiten der Bienen und Pflanzen.

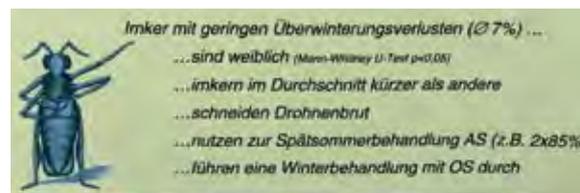
Ursache von Völkerverlusten

Mit grossem Interesse wurden die Ergebnisse des deutschen Bienenmonitorings zur Aufklärung der Ursachen von Völkerverlusten aufgenommen. Das Projekt wird seit fünf Jahren von den Bieneninstituten mit 1200 Völkern durchgeführt, die über die gesamte Bundesrepublik verteilt sind. Aufgrund der heute vorliegenden Resultate sind für den Auswintierungserfolg eine wirksame und frühzeitige Bekämpfung der Varroamilbe sowie starke Völker im Oktober entscheidend. Demnach ist davon auszugehen, dass bei einem Varroabefall im Auswaschtest von 6 Milben/100 Bienen im Oktober die Wintersterblichkeit 10% und bei 20 Milben/100 Bienen bereits über 40% beträgt.

Zusätzlich zeigt die Studie dass, welche den Winter überlebt haben, durchschnittlich jüngere Königinnen. Hauptursachen für die Winterverluste sind die Varroa und die damit verbundenen Virenerkrankungen.

Erfolgreiche Imker/-innen

Professor Liebig von der Universität Hohenheim identifizierte in seinem Beitrag die Imker/-innen, deren Völker die geringsten Überwinterungsverluste aufweisen (siehe Bild):



Innovativ ist der Forschungsansatz einer nachhaltigen Varroabekämpfung von Dieter Behrens aus der Arbeitsgruppe von Prof. Moritz an der Universität Halle. Hier werden Gene für eine gezielte Selektion identifiziert, die im Zusammenhang mit Varroa-Toleranz stehen. Erstmals wird in Drohnenlarven nach Genen gesucht, welche eine verringerte Reproduktion der Milbe aufweisen.

Der Evenius Preis für den besten Vortrag erhielt Jana Reetz von der Universität Hohenheim. Sie untersuchte



FOTO: HANS-ULRICH THOMAS

Bienenforscher beim Erfahrungsaustausch anlässlich der Postersession der AG-Tagung.

die Freisetzung von Insektiziden, die durch Beizung des Saatgutes von der Pflanze aufgenommen und anschliessend im Guttationswasser an den Blatträndern ausgeschieden werden. Die Konzentration von neonicotinoiden Wirkstoffen ist von der Kultur abhängig und nimmt während des Wachstums der Pflanze ab. Beim Mais treten, verglichen mit Triticale (eine Kreuzung aus Weizen und Roggen) und Winterraps, die höchsten Konzentrationen auf, die bis zu 30 Tage nach Auflaufen der Kultur für Bienen toxisch sind. Es soll nun geklärt werden, unter welchen Bedingungen und in welchem Masse diese Exposition ein Risiko für Bienen darstellt.

Mottenkugeln sind Geschichte

Erfreulich waren die Analyseergebnisse des Schweizer Wachsmonitorings sowie Untersuchungen an Schweizer Honigen, welche von Christina Kast vom ZBF präsentiert wurden. Der Einsatz von p-Dichlorbenzen (Mottenkugeln) ist dank den Bemühungen der Lebensmittelkontrolle, Imkerverbände, sowie der Imkereifachgeschäfte stark zurückgegangen und stellt für den Honig kaum mehr ein Problem dar.

Da es in der Bienenforschung immer mehr spannende Fragen als Antworten gibt, können wir auf die kommende Tagung 2011 in Berlin gespannt sein. «Die Bienen sind ein Zauberbrunnen, je mehr man aus ihm trinkt, desto reichlicher fliesst er» (Karl von Frisch). ☺

Jana Reetz, die diesjährige Gewinnerin des Evenius Preises für den besten Vortrag. Er behandelte die Konzentration von bienen-toxischen Beizmitteln im Guttationswasser von Getreidepflanzen.

FOTO: JOCHEN PFLUGFELDER

Eine Schule, zwei Vereine – ein lebendiges Kompetenzzentrum

Die Landwirtschaftsschule Strickhof Lindau und die Imkervereine Pfäffikon und Winterthur haben sich zu einer Zusammenarbeit gefunden. Das Bienenhaus der Schule ist heute ein mustergültiger Lehrbienenstand, die Obstanlagen profitieren von den Bienen.

WERNER HOCHULI, WETZIKON

Seit über 30 Jahren steht beim Strickhof in Lindau, der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Zürich, ein grosser Bienenstand. Gebaut und betrieben wurde er seinerzeit, um die jungen Landwirte mit der Bienenhaltung vertraut zu machen. Nachdem er in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten war, fliegen dort wieder etwa 20 Bienenvölker. Davon leben zehn in Schweizerkästen und ebenso viele in Magazinen. Seit dem Frühjahr 2009 dient er als Lehrbienenstand der Imkervereine Pfäffikon und Winterthur. «Chefs» sind die beiden Berater, Lukas Kuhn (Pfäffikon), der die Magazinvölker betreut und Rolf Frei (Winterthurer Verein), der in Schweizerkästen imkert. Der Stand steht in einem Gebiet, in dem Intensivlandwirtschaft betrieben wird. Das Trachtgebiet verdient die Bezeichnung mittelmässig.

Zusammenarbeit dreier Partner
Eingefädelt hat die Zusammenarbeit Willi Flacher, der umsichtige Präsident der Pfäffiker, zusammen mit der Leitung des Strickhofs. Dabei ergänzten sich beider Bedürfnisse ideal. Auf dem Strickhof mit seinen grossen Obstanlagen braucht es Bienen, der Imkerverein Pfäffikon dagegen kam zu einem sehr komfortablen Lehrbienenstand. Weil junge Imker aus dem Pfäffiker- und dem Winterthurer Verein schon länger freundschaftlich zusammenarbeiten und sich gegenseitig austauschen, wurden die Nachbarn eingeladen, sich am Lehrbienenstand zu beteiligen. «Alles ist klar geregelt», sagt Rolf Frei, «wir sind für das Imkerliche zuständig, die Schule dagegen für das Materielle. Sie übernimmt alle Auslagen vom Wabenmaterial über den Zucker bis zum Tabak für die Raucherpfeifen.



FOTOS: LUKAS KUHN

Der Lehrbienenstand von Süden, vorne verdeckt die Flugfront der Schweizerkästen, links die Magazine.

Wir hingegen sind voll für die Bienen zuständig und verantwortlich.» Der Strickhof ist das Kompetenzzentrum für den Obstbau und koordiniert im Kanton Zürich unter anderem die Bekämpfung des Feuerbrandes. Die Bienen sind ihm für die entsprechenden Versuche wichtig. Im 2009 wurde ein Teil der Obstbäume unmittelbar neben dem Bienenhaus mit Streptomycin behandelt, erstaunlicherweise fanden sich im Honig keine Rückstände.

Klar geregelte Rechte und Pflichten

Eine kurze, präzise Vereinbarung regelt die Zuständigkeiten für den Lehrbienenstand: Die Landwirtschaftsschule stellt das Gebäude und sämtliches für den Betrieb notwendige Mobiliar, die Werkzeuge und die ersten Bienenvölker zur Verfügung. Sie deckt die Kosten für sämtliches Verbrauchsmaterial. Sie unterhält die Anlagen und pflegt die Umgebung. Sie schleudert, verarbeitet und verwertet den Honig.

Die Imkervereine dagegen sind verpflichtet zur Haltung von mindestens 10 vollwertigen Bienenvölkern und deren Pflege nach guter imkerlicher Praxis. Sie pflegen die Völker auch im Rahmen von Versuchen im Obstbau. Sie sind berechtigt, den Lehrbienenstand für ihre Weiterbildungsbedürfnisse zu nutzen. Die beiden Berater sind zudem als Referenten für das Wahlfach Bienenhaltung in der Landwirtschaftsschule zuständig.

Ideale Räumlichkeiten, kompetente Lehrer

Das Bienenhaus hat die Grösse einer Zweizimmerwohnung. Es gibt Strom sowie warmes und kaltes Wasser. Es ist in drei Räume unterteilt. Gleich beim Eingang befindet sich ein Materiallager mit Wabenschrank. Daran schliesst sich ein Schulzimmer an und ganz vorne, abgeteilt von einer Glaswand, sind 10 Völker in Schweizerkästen auf Arbeitshöhe platziert. Vom Schulzimmer aus kann die Arbeit an den Völkern beobachtet werden. Auf der Südseite des Standes stehen die zehn Magazine im Deutsch Normalmass, je fünf in Holz und Styropor. In beiden Kastensystemen haben die Bienen gesund überwintert. Prunkstück unter einem Magazin ist eine Waage, die der Elektroingenieur und Imker Christian Ebi entwickelt hat. Sie zeigt aktuell im Tagesgang in zwei Kurven den Temperaturverlauf und die Gewichtsveränderungen. Erstaunt waren die Imker, dass im kalten Monat März der Verbrauch um die 400 Gramm pro Tag betrug. Die aktuellen Waagedaten können jederzeit im Internet unter www.bienen-zo.ch abgerufen werden.



Eine junge Kursteilnehmerin beurteilt die Brut.

Die Grundkurse sind zurzeit ausgebucht, die Jungimker können wählen, mit welchem Kastensystem sie arbeiten wollen. Die beiden Berater halten sich beim Unterrichten konsequent an die neu erstellten Kursunterlagen des VDRB und an den «Bienenvater». «Ich lasse die Jungimker immer wieder an den Völkern arbeiten, sie sollen selber

sehen und spüren, wie es in einem Volk aussieht», bemerkt Rolf Frei. Die beiden Berater legen Wert darauf, dass die Jungimker zu Hause das Gelernte repetieren können. Sie sind neuerdings überzeugt, dass die Zukunft der Bienenhaltung je länger desto mehr weiblich sei, ungefähr die Hälfte der Auszubildenden seien Frauen.

Im Winter erfüllen die beiden Berater an der Landwirtschaftsschule einen Lehrauftrag von etwa 20 Stunden für das Wahlfach Bienenhaltung. Unterrichtet wird, bedingt durch die Jahreszeit, nur Theorie. Zwei der jungen Landwirte belegen engagiert den Grundkurs.

Zentrum für Weiterbildung ...

In dieser Bienensaison wird unter anderem ein Königinnenzuchtkurs unter Leitung von Hansruedi Schenkel, dem Zuchtchef der Pfäffiker, durchgeführt. Während der Saison treffen sich die Imker der beiden Vereine immer am letzten Freitagabend des Monats. Dabei wird ein aktuelles Thema behandelt, es findet ein reger Gedankenaustausch statt. Die Jungimker aus den Grundkursen sind angehalten, die Zusammenkünfte zu besuchen. Sie haben damit Gelegenheit, mit erfahrenen Imkern zu diskutieren und von ihnen zu lernen. «Wir sind eben ein lebendiges Kompetenzzentrum für alle Imker», bemerkt Lukas Kuhn. Die Veranstaltungen am Freitag sind auch für Imker aus anderen Vereinen offen; sie werden freundlich empfangen und auch bewirtet.

Ein Draufgänger und ein Besonnener

Die erste Begegnung mit **Lukas Kuhn** hatte der Autor anlässlich eines Standbesuches, als der 16-Jährige verwegenhalsig nach einem Schwarm kletterte. «Der hat nur die Bienen im Kopf, seine Eltern sind in Sorge», flüsterte mir ein Kollege zu. Lukas wollte Berufsimker werden. In den Ferien besuchte er Imker in Frankreich, kam aber desillusioniert zurück, als er erlebte, wie dort das Letzte aus den Bienen herausgepresst wird. Er lernte Drogist und studierte später Lebensmittelingenieur. Heute ist er der jüngste Lebensmittelinspektor des Kantons Zürich. Der Naturliebende züchtete Wachteln und verdiente sich das Studium als nebenamtlicher Redaktor der «Tierwelt» mit dem Gebiet Ziervögel. Dem Autor zum Beispiel zeigte er, wie man Siebenschläfer schonend lebend fangen kann.



Rolf Frei (42), der Berater des Winterthurer Vereins, kam über einen Grundkurs vor etwa sieben Jahren zu den Bienen. Er hat sich intensiv weitergebildet und gibt heute seine breiten Fachkenntnisse kompetent und glaubwürdig weiter. Seine Feuerprobe bestand er in den letzten zwei Jahren anlässlich der massiven Ausbreitung der Sauerbrut. Als Postbote ist er Frühaufsteher. An den späten Nachmittagen hat er Zeit für seine Bienen. Er imkert an verschiedenen Standorten mit Schweizerkästen. Wer mit dem Zug von Zürich nach Winterthur reist, sieht in Kemptal auf der rechten Seite seinen Hauptstand.

FOTO: WERNER HOCHULI

Die beiden Berater Lukas Kuhn (links) und Rolf Frei (rechts).



... und gesellschaftlicher Treffpunkt

Neben den fachlichen Themen sind den Vereinen die gesellschaftlichen Aspekte der Zusammenkünfte wichtig.

Beim gemütlichen Umtrunk wird je nach Tracht leise geklagt oder stolz geprahlt. Je länger ein milder Sommerabend fortschreitet, desto mehr wechselt die Sprache von «Züridütsch»

auf Imkerlatein, eine Sprache, welche die Bienen verstehen müssten. Doch sie summen ruhig auf ihren duftenden Waben und erwarten den kommenden Tag.

Freitagabend Imkertreff der Pfäffiker, Arbeit am Volk unter der Anleitung von Lukas Kuhn ...



... und anschließend Erfahrungsaustausch unter Experten.

Spezielle Frühlingsmode

MICHEL
SCHNEIDER,
BAAR

Die Bestimmung auffällig gefärbter Pollen, welche von den Bienen in Höschen nach Hause getragen werden, ist eine spannende Detektivarbeit.

Es geschah etwa drei Tage vor Ostern, beinahe etwas zufällig. Freudig darüber, dass alle meine Völker gut durch den Winter gekommen waren,

sass ich mit einem Kollegen bei einem Glas Wasser vor dem Bienenhaus. Wir erwärmten uns an der Aprilsonne und beobachteten, wie die Bienen

angenehm um unsere Köpfe säuselten. Plötzlich fiel mir etwas Aussergewöhnliches auf: Da landeten doch einige Bienen mit knallroten Pollenhöschen auf dem Flugbrett! Ich fragte meinen Kollegen, ob er dies auch sehe. Er konnte sich auch davon überzeugen: Etwa jede fünfte Biene kam mit purpurroten Höschen nach Hause geflogen. Nicht schlecht, dachte ich – wohl die neuste Frühlingsmode!



Die knallroten Höschen bei einer heimkehrenden Biene.

Spurensuche

Als ich etwas später einen erfahrenen Imkerkollegen fragte, ob er dies auch schon einmal beobachtet habe, erzählte er mir von seiner Erfahrung mit Bienen, die in Mohnblumen Nektar suchten – sie kamen schwarz wie Kaminfeger nach Hause ... Ich liess nicht los – das muss doch eine spezielle Pflanze sein – vielleicht sogar etwas Exotisches, eine Amaryllis oder eine gezüchtete Tulpenart? Ich forschte im Internet nach und stiess bald auf eine interessante Seite, die einen Index nach Pollenhöschen-Farbe hat (<http://>

FOTOS: MICHEL SCHNEIDER



An verschiedenen Stellen im näheren Umkreis des Bienenhauses wächst die Gefleckte Taubnessel (*Lamium purpureum*). Oben an der Blüte sieht man den Pollenträger mit den Staubbeutel (rechts).





Die roten Pollen sind auch deutlich in den Waben zu erkennen.



Verschiedene Bienenpollen desselben Volkes: Neben den auffällig roten Pollen wurden gleichzeitig auch noch solche mit anderen Farben eingetragen.

www.die-honigmacher.de/kurs2/pollen.html). Für diese Jahreszeit kamen nur zwei Möglichkeiten infrage: Taubnesseln und Schneeglöckchen. Die Schneeglöckchen schloss ich aber bald aus: Einerseits waren die schon weitgehend verblüht und andererseits ist ihre Pollenfarbe eher leuchtend Orange. Ich ging also auf die Suche. Da nach diesem langen Winter die Vegetation noch nicht sehr weit fortgeschritten war, fand ich bloss einige vereinzelte Taubnesseln mit wenigen offenen Blüten. Ich beschloss, das Gebiet im Umkreis von einem Kilometer um das Bienenhaus genauer abzusuchen.

Plötzlich stand ich vor des Rätsels Lösung: mehrere Flächen mit einem Durchmesser von etwa einem Meter mit Blüten der gefleckten Taubnessel (*Lamium purpureum* L.). Sie mussten wohl die Ursache für dieses Phänomen sein. Ich hatte statt eines Osternestchens meinen persönlichen Osterfund gemacht. So froh war ich, dass ich einen lauten Jauchzer losliess. Ich schaute mich um, ob mich wohl jemand dabei beobachtet hatte ...

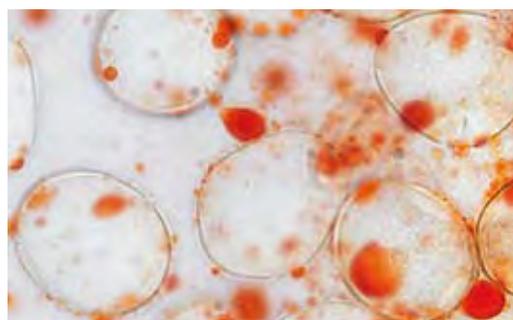
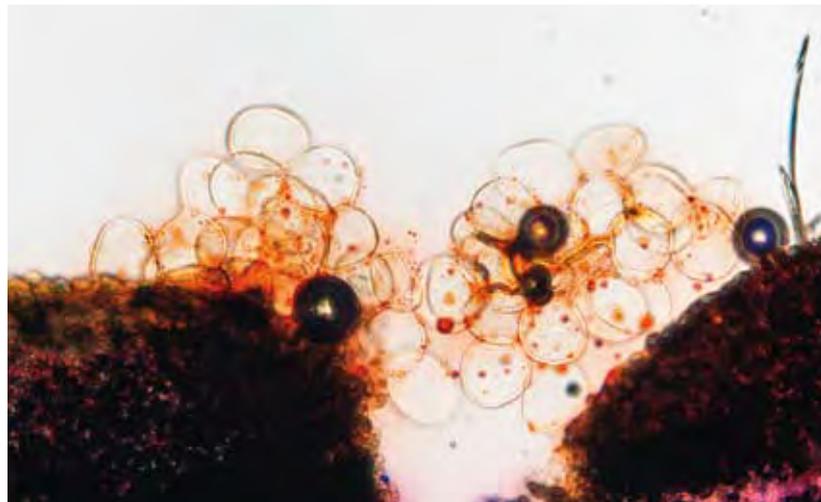
Um ganz sicher zu sein, wollte ich herausfinden, ob ich auch Bienen mit solchen Pollenhöschen auf diesen Pflanzen beobachten konnte. In der Tat konnte ich einige Bienen beim Blütenbesuch beobachten – etwa zwei bis drei pro Minute – leider trug aber keine diese auffälligen Höschchen. Neben den Bienen besuchten auch einige

Hummeln diese Blüten. Über ein Internetforum fand ich denn auch einen Kollegen, der diese Höschchenfarbe bei einer Hummel beim Besuch dieser Pflanze beobachtet hatte. Immerhin eine indirekte Evidenz.

Ursache der roten Farbe?

Pikant an der Geschichte war die anschliessende Beobachtung der Pollenhöschen unter dem Mikroskop: Sie waren gar nicht rot. Die Farbe wird

anscheinend durch rote Fetttropfchen verursacht (siehe Bilder) – die Butter auf dem Brot sozusagen für die Jungmannschaft! In meinen Ausbildungsunterlagen zur Imkerei habe ich bis jetzt bloss von Pollen (Eiweissspender) und Nektar (Energiequelle) als hauptsächliche Nahrung der Bienen gelesen. Von den Fetten (meist wichtige Träger von Vitaminen und Energiequelle) hört man jedoch kaum etwas. Weiss vielleicht jemand mehr darüber? ☞



Die farblosen Pollen der Gefleckten Taubnessel bei 1000-facher Vergrösserung und die roten Fetttropfchen, welche ihnen die auffällige Farbe verleihen. Das Bild sieht gleich aus, wenn die Pollen von den Bienen oder der Pflanze gesammelt werden.

Varroabehandlung von Ablegern: Richtiges Zeitfenster nicht verpassen!

Die mit der ursprünglichen Brut schlüpfenden Varroamilben müssen unschädlich gemacht werden, bevor sie in der frisch verdeckelten Brut der jungen Königin nicht mehr erreicht werden können.

MANFRED
BERGER-
SCHMID,
AMDEN

Die Bildung von Ablegern ist eine wichtige imkerliche Massnahme, um im kommenden Jahr starke Wirtschaftsvölker zur Verfügung zu haben. Damit können auch Winterverluste kompensiert werden. Um den Jungvölkern einen guten Start zu ermöglichen, sind aber vor allem bezüglich Varroabelastung ein paar wichtige Punkte zu beachten.

Die Fakten

- 21 Tage nach der Ablegerbildung schlüpft die letzte Arbeiterin.
- 24 Tage nach der Ablegerbildung schlüpft die letzte Drohne.
- 12 Tage nach der Ablegerbildung schlüpft die erste Königin, wenn die Bienen eine 1-Tag alte Larve nachgezogen haben. Die Erfahrung zeigt aber: Eine Königin kann auch schon ein bis zwei Tage früher schlüpfen, wenn die Bienen ältere Larven nachziehen.

- Ab dem 5.–6. Tag nach dem Schlüpfen gehen die jungen Königinnen – bei guten Wetterbedingungen – auf Paarungsflüge («Schweizerischer Bienenvater», Band 3).
- 3–5 Tage nach der Paarung beginnt die begattete Jungkönigin mit der Eiablage. Das kann schon 9 Tage nach dem Schlüpfen der Fall sein.
- Arbeiterinnenbrut wird am 8. Tag verdeckelt, Drohnenbrut am 9.–10. Tag («Schweizerischer Bienenvater», Band 2).
- Arbeiterinnenbrut wird ab 20 Stunden vor der Verdeckelung von der Varroa befallen, Drohnenbrut ab 50 Stunden vor der Verdeckelung. Das sagt die Bienenwissenschaft.

Bei guten Wetterbedingungen beginnt die junge Königin also etwa 21 Tage (12+9) nach der Ablegerbildung Eier zu legen. Etwa ab dem 28. Tag (12+9+8-1) befallen die Varroamilben die neue Brut. Ab dem 29. Tag sind die Milben in den ersten verdeckelten Zellen für die Sprühmittel nicht mehr erreichbar!

Aber: Die neue Königin kann auch schon ein bis zwei Tage früher schlüpfen. Und niemand weiss genau, wie lange die minimal nötige Wirkungszeit von Milch- oder Oxalsäure auf die Varroamilben sein muss, damit sie unschädlich gemacht werden können.

Kurzes Behandlungsfenster

Das Behandlungsfenster zwischen dem Schlüpfen der letzten Drohne im Ableger am 24. Tag und dem Verdeckeln der neuen Arbeiterinnen-Brut am 29. Tag kann dadurch nochmals bis zu zwei Tage kürzer werden, ohne die nötige Wirkungszeit der Behandlung berücksichtigt zu haben. Aus dieser Sicht sollten Ableger, wenn man sie gegen die Varroamilbe behandeln will, am 24. Tag nach ihrer Bildung besprüht werden. Zu diesem Zeitpunkt ist alle Drohnenbrut, die in den Ableger gelangt ist,

geschlüpft. Die Behandlung erfolgt am besten abends, wenn alle Bienen im Ableger sind. Wenige Tage später könnte es bereits zu spät sein. Dann könnten nämlich bereits die ersten Zellen der neuen Brut verdeckelt sein. Einige Tage zu früh behandeln, ist in diesem Zusammenhang weniger schlimm, weil die meisten Milben schon mit der alten Brut geschlüpft sind. Im VDRB-Lehrmittel (vorgestellt in der SBZ 05/2009, S. 12–13) werden die Tage 25–30 für die Behandlung empfohlen (etwa am 26. Tag wird vorgeschlagen), was – besonders bei guten Wetterbedingungen – zu spät sein dürfte.

Aufgrund der gleichen Überlegungen könnte bei einem Schwarm die Behandlung acht Tage nach dem Einlogieren bereits zu spät sein! Das trifft erst recht zu, wenn der Schwarm einige Tage im dunklen und kühlen Keller stand. Behandlungs-Devise beim Schwarm: Je früher, desto besser!

Es ist entscheidend, dass die Imkerschaft diese Zusammenhänge und Einschränkungen genau kennt und entsprechend handeln kann. Denn wenn Ableger und Schwärme schon gegen die Varroamilben behandelt werden, dann hoffentlich nicht zu spät!

Ablegerbildung mit Schwarmzellen

Aus Sicht der Bienen und des Imkers dürfte die Ablegerbildung mit Schwarmzellen die günstigste Variante sein. Ein Nachteil dabei ist, dass solche Ableger im Normalfall nie brutfrei sein werden und die Behandlung nur einen Teil der Milben erwischen kann.

Konzentration der Oxalsäure-Sprühlösung

Die Konzentration der Oxalsäure-Sprühlösung beträgt 2,1 %. Dies entspricht 30 g Oxalsäuredihydrat auf einen Liter Wasser (siehe auch Imkerkalender, Seite 58). ☐



FOTO: MANFRED BERGER-SCHMID

Eine Nachschaffungs-Königin in einem Ableger.



Weitere Gedanken zu Sauerbrut und Umgang mit Bienenkrankheiten und -parasitosen (SBZ 4/2010)

Ich gratuliere Martin Hunzinger zu seiner kritischen Haltung zu den gegenwärtigen imkerlichen Praktiken. Die damit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen deuten darauf hin, dass die bisher praktizierte und gesetzlich verordnete Sanierungsmethode der Vernichtung von Sauer- oder Faulbrut befallenen Völkern inklusive ihrer nur leicht befallenen Nachbarn unnützlich, wenn nicht schädlich ist: Die Methode hat den wiederholten Krankheitsausbruch nicht verhindert, verursacht grosse Mühe, Kosten und emotionalen Stress bei den betroffenen Imkern. Zudem verhindert sie die Selektion von widerstandsfähigeren Völkern.

Schon vor Jahren wurde in der amerikanischen Literatur die Allgegenwart dieser Krankheitserreger postuliert. Mit empfindlichen Methoden, wie sie von Agroscope entwickelt werden (PCR), dürfte dieser Punkt bald geklärt sein. Das hiesse aber auch, dass überall dort, wo Bienen sind, auch die Erreger vorkommen und es praktisch unmöglich ist, sie auszurotten. Der Ausbruch oder Nichtausbruch hängt von den jeweiligen Umständen und den Bienen ab. In diesem Rahmen sollte man Wege suchen, mit dem Problem umzugehen.

Das gilt auch für die Varroatose. Die Dauerbehandlung der Bienenvölker gegen die Milbe ist problematisch, weil damit unweigerlich resistente Milben selektioniert werden. Dazu kommt die Rückstandsproblematik und speziell die zum Teil hohe Giftigkeit der Rückstände für empfindliche Brutstadien. Auch Anstrengungen zur Verbesserung der Behandlungsmethoden, wie die in der gleichen SBZ vorgestellte Arbeit zur Behandlung der Völker mit durch

Ultraschall erzeugtem Oxalsäure-Aerosol, werden letztlich wiederum zu resistenten Milben führen. Das Hauptproblem besteht darin, dass die heute gängigen Bienenvölker zu anfällig gegenüber Varroa sind. Wilde Bienen können nur überleben, wenn sie in der Lage sind, mit diesem Parasiten in ein Gleichgewicht zu kommen. Meines Erachtens müssen unsere Anstrengungen primär auf dieses Ziel ausgerichtet sein, wir müssen auf resistente beziehungsweise tolerante Bienen selektionieren und nicht auf resistente Milben.

In einer Gegend im Bundesstaat Arizona in den USA, wo das Imkerehepaar Ed und Dee Lusby ihre Imkerei betreiben, läuft ein solches Life-Selektionsexperiment seit den 90-Jahren. Es hat richtungweisende Resultate gebracht. Als die Varroamilben dort eintrafen, bewirtschafteten die Lusbys rund 1 000 Völker. Als naturnahe Imker verzichteten sie gänzlich auf den Einsatz irgendwelcher Chemikalien. In der Folge gingen auch bei ihnen die Völker massenweise ein, nach fünf Jahren hatten sie gerade noch knapp über 100 überlebende, welche aber imstande waren, die Milben zu tolerieren. Das gemeinsame Merkmal dieser Völker war, dass die Zellen im Brutnest einen Durchmesser von 4,9 mm oder weniger hatten. Alle Bienen aus grösseren Brutzellen, wie sie bei uns üblich sind, waren verschwunden. Aus diesen verbleibenden Völkern haben die Lusbys seither ohne irgendwelche Behandlung weiter selektioniert und ihre Imkerei mit Erfolg weitergeführt. Sie betonen, dass die Kleinzellwaben nicht das Allheilmittel sind, sondern, dass sie nur etwa mit einem Drittel zum Erfolg beitragen. Ein weiteres Drittel wird durch Züchtung und Selektion beigetragen und das dritte Drittel durch die Tracht- und Umweltbedingungen sowie durch das Verhalten der Imker mit ihren Eingriffen an den Völkern.

Ihre Literaturrecherchen ergaben einen fast weltweiten ziemlich willkürlichen Trend zu grösseren Bienen, ohne dass er erwiesenermassen Vorteile brachte. Gesicherte statistische Daten dazu fehlen. Vor dieser Entwicklung waren die Bienen praktisch überall kleiner. Basierend auf den Erkenntnissen aus Arizona hat Raymond Cooper in seiner Grossimkerei mit 1 800 Völkern in der Gegend von Iola im Bundesstaat Kansas, seine Bienen auch auf kleinzellige Waben umgestellt und das Toleranzgleichgewicht war in seiner Gegend schon mit einer Zellen-grösse von 5,1 mm erreicht.

In seinem Übersichtsartikel «Sustainable Beekeeping, You Can Keep Bees Without Chemicals» beschreibt Erik Österlund aus Schweden in der Zeitschrift *BEE CULTURE* (Juni 2008) wo und unter welchen Bedingungen die Haltung auf Kleinzellwaben zum Erfolg geführt hat und wo nicht. Er kommt zum Schluss, dass sich der Erfolg dort eingestellt hat, wo grossflächig auf kleine Zellen umgestellt wurde und in einem ganzen Gebiet nur solche Bienen gehalten werden. Offenbar kann das Toleranzgleichgewicht zwischen Biene und Varroamilbe mindestens anfänglich leicht kippen. Wenn bei der Umstellung auf einem Stand nur schon grosszellige Kontrollvölker gehalten wurden, konnte der Varroadruck von aussen auf die kleinzelligen

Völker bereits zu gross werden und das Gleichgewicht zwischen Biene und Parasit kippte wieder zugunsten des Parasiten.

Auf dem Weg zur Milbentoleranz müssen die Bienen dazu gebracht werden, kleinzellige Waben zu bauen, was zu kleineren Nachkommen führt. Eigene Beobachtungen zeigten, dass dies erreicht werden kann, indem man ihnen schrittweise kleiner geprägte Mittelwände gibt. Sie bauen diese Waben ordentlich, wenn der Zellgrössenunterschied pro Schritt etwa 0,2–0,3 mm beträgt. Bei grösseren Unterschieden produzierten sie Wirrbau.

Diese Zeilen schreibe ich in der Zuversicht, dass die Bienenforscher am ZBF diese Ergebnisse kennen und in ihre Arbeiten zur Bekämpfung von Sauerbrut und Varroatose einfließen lassen.

Ernst Fischer, Winkel ☐

Mobilfunk – zu wenig beachteter Grund für das Bienensterben

Wir haben fünf Nutz- und acht Reservevölker eingewintert, etwa 150 m von der Natelantenne entfernt im Strahlungsbereich. Alle Völker haben gut überwintert, sogar das schwächste. Auch während der beiden vorangegangenen Winter gab es keine Ausfälle. Der «Schwarze Peter» ist wahrscheinlich wo anders zu suchen!

Ueli Sturzenegger,
Neukirch a. d. Thur ☐

Bienenschwärme vernichten?

Da man eigentlich keine Antwort hat auf die Frage, warum seit circa 100 Jahren vermehrt Bienenkrankheiten auftauchen, werden oft allzu schnell gewisse gut gemeinte Massnahmen empfohlen. Dass Bienenschwärme Krankheiten übertragen, ist eine Vermutung, dazu gibt es keine wissenschaftlichen Beweise. Bewiesen ist aber, dass

Bienenschwärme relativ frei von Varroa sind. Ich vermehre meine Völker seit 20 Jahren ausschliesslich mit Schwärmen, wie es die Natur auch macht. Ausser der Varroa sind meine Bienen bis jetzt – Gott sei Dank – von Krankheiten verschont geblieben. Wir sollten als Imker das Vertrauen in die Güte der Natur nicht verlieren.

Hans Studerus, Schafisheim ☐

☐ Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Protokoll der 132. Delegiertenversammlung des VDRB, 17. April, 2010 in Affoltern am Albis

Vorsitz: Richard Wyss
 Protokoll: Ursula Bürge
 Anwesend: 167 Delegierte, 12 Ehrenmitglieder,
 4 Mitglieder der Kontrollstelle,
 6 Mitglieder des Zentralvorstandes, 28 Gäste
 Zeit: 10.00–13.30 Uhr

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 131. DV in Bronschhofen vom 4. April 2009
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2009
 - 3.5 Budget 2010
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
 - 3.7 Wahlen
 - 3.7.1 Präsident
 - 3.7.2 Zentralvorstand
 - 3.7.3 Mitglieder Kontrollstelle
 - 3.7.4 Mitglieder Verwaltungsrat *apisuisse*
4. Orientierung *apisuisse*
5. Beschlussfassung Realisierung Bienengesundheitsdienst
6. Reglemente
 - 6.1 Bildungsreglement
 - 6.2 Zuchtreglement
7. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2011
8. Mitteilungen Ressortchefs
9. Ehrungen
10. Grusswort der Gäste
11. Varia

Zentralpräsident Richard Wyss eröffnet die 132. Delegiertenversammlung mit dem Aufruf, dass in der Imkerei das Mitdenken und die Hilfe aller Kräfte notwendig sind, wenn die Imkerei zielgerichtet in die Zukunft geführt werden soll. Der VDRB kann keine Lösungen liefern, welche allen Beteiligten vorbehaltlos passen. Um Lösungen und Entscheide finden zu können, sind tragfähige Kompromisse notwendig. An dieser Stelle ruft er das Motto der vergangenen Delegiertenversammlung nochmals in Erinnerung: «Aus einem gemeinsamen Topf kann man nur etwas heraus nehmen, wenn man vorher etwas hinein getan hat.» Er ermutigt die Anwesenden, sich am Füllen des Topfes zu beteiligen. Ohne die Bereitschaft zur oftmals ehrenamtlichen Mitarbeit im Verband kann in einem Milizsystem nicht viel erreicht werden.

1. Begrüssung

Zentralpräsident Wyss heisst die Delegierten der verschiedenen Sektionen, Ehrenmitglieder,



FOTO: FRANZ-XAVER DILLER

Mit träftem Humor heisst Gemeindepräsident Robert Marty die VDRB-Delegierten herzlich willkommen.

Gäste und Medienvertreter im Namen des Zentralvorstandes herzlich willkommen.

Eine Liste mit allen anwesenden und entschuldigenden Ehrenmitgliedern und Gästen ist aufgelegt. Leider haben sich auch dieses Jahr wieder alle eingeladenen Bundespolitiker entschuldigt. Es scheint, dass die Biene immer noch nicht den Stellenwert besitzt, welchen sie verdient.

Speziell begrüsst werden die beiden Ehrenpräsidenten Walter Spiess und Hanspeter Fischer, Herr Gemeindepräsident Robert Marty, Frau Daniela Hadorn vom BVET, Herr Jochen Pflugfelder vom Zentrum für Bienenforschung, Herr Philippe Treyvaud von den welschen Freunden (SAR), die ausländischen Gäste und die Vertreter der Presse. Stellvertretend für die ganze Crew, welche die Durchführung der 132. DV organisiert, begrüsst Wyss den OK-Präsidenten Josef Felder.

Leider musste auch im vergangenen Jahr von lieben Imkerkolleginnen und -kollegen Abschied genommen werden. Die Delegiertenversammlung erhebt sich für eine Gedenkminute.



FOTO: ROBERT SIEBER

Emsiges Treiben vor dem Versammlungsort.



Gemeindepräsident Robert Marty begrüsst auf politisch-humorvolle Weise die Delegierten und Gäste, überbringt Willkommensgrüsse der Gemeinde Affoltern am Albis und wünscht eine erfolgreiche Delegiertenversammlung. OK-Präsident Josef Felder heisst die Anwesenden im Namen des Bienenzüchtervereins Affoltern am Albis und Umgebung herzlich willkommen. Er bedankt sich bei seinen Mitstreitern und den Sponsoren, welche es erlauben, mit einem ausgeglichenen Budget abzuschliessen.

2. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden gewählt: Erwin Borer, Alois Odermatt, Othmar Schmid, Robert Huber, Herbert Zimmermann und Fritz Stadler.

189 Wahlberechtigte sind anwesend, was ein absolutes Mehr von 95 ergibt.

Aus zeitlichen Gründen wird bei klaren Entscheiden auf ein Auszählen von Stimmen verzichtet. Sollte kein klares Mehr auszumachen sein, so werden die Stimmen ausgezählt.

3. Genehmigungen

3.2 Protokoll der 131. DV in Bronschhofen vom 4. 4. 2009

Das Protokoll wurde in der Mai-Ausgabe 2009 der Schweizerischen Bienen-Zeitung publiziert und ist den Delegierten rechtzeitig zugestellt worden. Es erreichte den Zentralvorstand ein Votum, dass der Satz «Auch war bis anhin keine Kontrollinstanz vorhanden» auf Seite 4, viertunterster Absatz, missverstanden werden kann. Der Satz wird ersatzlos gestrichen. Es werden keine Wortmeldungen erhoben. **Abstimmung: Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.**

3.1 Traktandenliste

Zentralpräsident Wyss orientiert die Versammlung darüber, dass der Zentralvorstand von einem von den Herren Jakob Künzle und Fritz Baumgartner

unterzeichnetem Schreiben – gerichtet an die Mitglieder der SCIV und des VSWI – Kenntnis erhalten hat. Moniert wird in diesem Schreiben, dass der SCIV nach der Statutenrevision des VDRB kein Stimmrecht erhalten habe; der SCIV sei lediglich als Gast zur 132. Delegiertenversammlung eingeladen worden. Zentralpräsident Richard Wyss betont unmissverständlich, dass allen Verbänden die Möglichkeit offensteht, beim VDRB einen Antrag zur Kollektivmitgliedschaft zu stellen. Liegt ein solcher Antrag vor, wird an der nächsten DV darüber befunden. Bis zum heutigen Zeitpunkt ist noch kein entsprechender Antrag eingegangen, so dass davon ausgegangen werden muss, dass das Interesse an einer Kollektivmitgliedschaft beim VDRB nicht vorhanden ist. Wyss weist die in besagtem Schreiben erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt zurück.

Die Traktandenliste ist den Anwesenden rechtzeitig zugestellt worden. Josef Strässle, Präsident Sektion 1710, stellt den **Antrag**, die Reihenfolge der Traktanden in dem Sinne abzuändern, dass die Traktanden 4 und 5 den Traktanden 3.3 bis 3.7.4 vorangestellt werden.

Abstimmung: Mit 85 Ja- zu 75 Nein-Stimmen wird dem



Josef Felder, Präsident des OK und der einladenden Sektion Bienenzüchterverein Affoltern am Albis und Umgebung.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Projektleiter Ruedi Ritter erläutert den Aufbau des Bienen-Kompetenzzentrums *apisuisse* mit dem Bienengesundheitsdienst.

Antrag von Josef Strässle zugestimmt. Die Abfolge der Traktandenliste wird entsprechend geändert.

4. Orientierung *apisuisse*

Ruedi Ritter, Projektleiter *apisuisse*, streift den Werdegang des Kompetenzzentrums, welches auf die Motion Gadiant zurückgeht, um dann ausführlich die Ziele des Bienengesundheitsdienstes zu erläutern. Kernstück werden die Profiberater sein, welche vor allem für die Beratung der Imkerkader, Inspektoren und der Imkerschaft zur Verfügung stehen werden. Zusätzlich werden sie für Vorträge zur Verfügung stehen und Fachveranstaltungen bestreiten. 20% der Finanzierung müssen von der Branche, d.h. von der Imkerschaft, getragen werden. Geht man von einem jährlichen Budget von Fr. 600 000.– aus, so ergibt dies einen Beitrag für den VDRB von Fr. 120 000.– oder Fr. 10.– pro Imker. Eine Zwangsmitgliedschaft für Imker/-innen, welche keiner Sektion und somit keinem der drei Landesverbände angehören, ist laut BVET nicht möglich.

Die Zuchtkommission hat grosse Fortschritte erzielt und ihre Arbeit bereits aufgenommen. Mit der Zuchtförderung sollen

schweizweit «bessere» Bienen gezüchtet werden. Ziel ist es, die Importe zu beschränken, da bei Importen auch immer die Gefahr besteht, Krankheiten einzuführen.

Zentralpräsident Wyss ergänzt, dass Kritik an den VDRB herangetragen worden ist, die Betroffenen seien zu wenig informiert worden. Über das Kompetenzzentrum *apisuisse* mit Bienengesundheitsdienst und Zuchtkommission ist in der Schweizerischen Bienen-Zeitung verschiedentlich berichtet worden. Auch wurde das Kantonalkader anlässlich der Veranstaltung im Wallierhof umfassend orientiert. Zudem hat der VDRB angeboten, das Projekt in den verschiedenen Sektionen zu präsentieren. Von dieser Dienstleistung wurde jedoch nur wenig Gebrauch gemacht. Da der Bienengesundheitsdienst noch nicht existiert, war es bisher auch nicht möglich, Verträge und Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen abzuschliessen.

5. Beschlussfassung Realisierung Bienengesundheitsdienst

Zentralpräsident Wyss führt aus, dass, wie bereits erwähnt, pro Imker Fr. 10.– beigesteuert werden müssen. An der letztjährigen DV

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

des VDRB wurde die Erhöhung des Abonnementspreises der Schweizerischen Bienen-Zeitung um Fr. 10.– auf neu Fr. 60.– beschlossen. Dies mit der Auflage, dass dieser Betrag in die Bildung fließen soll. Es wurde danach eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema ins Leben gerufen, welche die Entlohnung der Funktionäre als ausgewogen beurteilt und von einer Erhöhung absah. Der Zentralvorstand macht den Delegierten deshalb den Vorschlag, diese Fr. 10.– für den Bienengesundheitsdienst zu verwenden und somit den Beitrag der Branche aus allgemeinen Mitteln des VDRB zu finanzieren. Das BVET ist mit dieser Lösung einverstanden.

Jakob Künzle, Delegierter Sektion 1705, gibt sich als Befürworter von *apisuisse* und dem Bienengesundheitsdienst zu erkennen. Allerdings ist er der Ansicht, dass ein Beitragszwang nicht ausgelöst werden darf. Er fordert, dass die Fr. 10.– aus der Erhöhung des Abonnements in die Bildung fließen sollen. Weiter stellt er fest, dass gemäss Statuten nicht das Kader, sondern die Delegierten über die Geschäfte zu bestimmen haben.

Zentralpräsident Wyss entgegnet, dass das Kadertreffen im November 2009 lediglich der Meinungsbildung und der Information diene. Entschieden wurde an diesem Anlass gar nichts. Es steht ausser Diskussion, dass die DV das höchste Organ ist und zu entscheiden hat. Die Fr. 60.– aus dem Abonnement der Schweizerischen Bienen-Zeitung fließen in die allgemeinen Mittel des VDRB. Aus diesen allgemeinen Mitteln wird der Jahresbeitrag bezahlt. Es wird nicht mehr zwischen Mitglieder- und Versicherungsbeitrag unterschieden, sondern nur noch vom Abonnementsbeitrag gesprochen. Eine Mitgliedschaft beim Bienengesundheitsdienst ist an eine Mitgliedschaft in einer Sektion gekoppelt. Wer



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Gespannt folgen die Delegierten dem Geschehen im Kasinosaal in Affoltern.

nicht mitmachen möchte, kann aus der Sektion austreten.

Dieter Schürer untermauert, dass die im letzten Jahr beschlossene Erhöhung von Fr. 10.– zur Förderung der Bildung im Rahmen des Bienengesundheitsdienstes ebenfalls zur Förderung der Bildung eingesetzt wird. Durch die Weiterbildung der Imker und der Gesundheitsprävention leistet der Bienengesundheitsdienst ebenfalls Bildungsarbeit.

Abstimmung: Mit zwei Gegenstimmen wird der Realisierung des Bienengesundheitsdienstes zugestimmt. Zum Finanzierungsmodell beschliesst die Delegiertenversammlung mit wenigen Gegenstimmen, dass der Finanzierungsanteil der Branche aus den allgemeinen Mitteln des VDRB zu bezahlen ist.



Dieter Schürer erläutert den engen Zusammenhang von Gesundheitsdienst und Bildung.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Zentralpräsident Wyss dankt den Delegierten für das entgegengebrachte Verständnis. Er fordert die Anwesenden auf, hin und wieder die VDRB-Webseite zu besuchen, wo alle Neuigkeiten – auch betreffend *apisuisse* – nachzulesen sind.

3. Genehmigungen (Fortsetzung)

3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten sowie aller Ressortleiter sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden. **Allen Jahresberichten wird einstimmig zugestimmt.**

3.4 Jahresrechnung 2009

Die Jahresrechnung wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung veröffentlicht und mit den Tagungsunterlagen zugestellt. Kassier Gebhard Seiler erläutert verschiedene Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, aus welcher eine schwarze Null resultiert. Sorgen hat ihm die Mehrwertsteuerkontrolle gemacht, welche im letzten Jahr erfolgt ist.

Jakob Niederer, Präsident Sektion 2003: Unter Absatzförderung figuriert ein Ertrag von Fr. 92 000.– und bei Absatzförderung ein Aufwand von Fr. 12 000.–. Er fragt nach dem Rest des Geldes. Hansjörg Rüegg erklärt, dass dieser Betrag in verschiedene Kanäle geflossen ist, so in die Produktion von diverssem Werbematerial und Broschü-

ren, in die OLMA, die BEA und die LUGA, das Marketing und die Honigwerbung. Dieser Aufwand wurde korrekterweise denjenigen Konten belastet, in welchen die Kosten anfielen, und nur ein Teil direkt ins Aufwandkonto Absatzförderung. Dem Bund muss für die verwendeten Gelder Rechenschaft abgelegt werden. Hansjörg Rüegg hat die Abrechnung sorgfältig ausgearbeitet, eingereicht und sie ist von den Bundesstellen auch akzeptiert worden. Der Zentralpräsident ergänzt, dass der Bund hohe Anforderungen beim Bezug von Geldern stellt und jedes Jahr ein detaillierter Bericht abgeliefert werden muss, welche Aufwendungen mit den Geldern getätigt worden sind.

Peter Probst, Präsident Sektion 226, stellt beim Verwaltungsaufwand eine Differenz von Fr. 122 000.– zum budgetierten Betrag fest. Gebhard Seiler erklärt, dass diese Differenz von der Nachzahlung der Mehrwertsteuer herrührt.

3.5 Budget 2010

Einleitend stellt Zentralpräsident Wyss fest, dass zum budgetierten Betrag von Fr. 82 200.– unter dem Posten Zucht im Vorfeld zur DV Diskussionen entstanden sind. Beim Verfassen des Budgets 2010 war wohl bekannt, dass die Zucht mit Inkrafttreten des neuen Zuchtreglements auf den 1. Mai 2010 vom VDRB abgetrennt werden



wird. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt das Reglement noch nicht in Kraft. Somit stellte sich die Frage, ob gemäss den noch gültigen Grundlagen oder bereits nach dem neuen Modus budgetiert wird. Um nicht den Vorwurf entgegen nehmen zu müssen, der ZV würde den DV-Entscheid vorwegnehmen, hat der ZV entschieden, nach dem zum Zeitpunkt der Budgetierung gültigen Reglement zu budgetieren. Mit Sicherheit wird mit dem Geld sorgsam umgegangen werden. In diesem Jahr zahlt der VDRB noch die KB für einzelne Rassenverbände sowie den Kadernkurs für Zuchtkursleiter.

Elisabeth Münger, Sektion 205, fragt nach dem Grund, warum der Posten Versicherungswesen im Budget 2010 nicht mehr aufgeführt ist. Gebhard Seiler antwortet, dass dieser Posten in die Verwaltung integriert worden ist. Früher wurde auf der Rechnung für das Abonnement der Schweizerischen Bienen-Zeitung die Unterscheidungen zwischen Abo-, Mitglieder- und Versicherungsbeitrag gemacht. Auf den Mitgliederbeitrag und den Versicherungsbeitrag mussten wir keine Mehrwertsteuer bezahlen. Bei einer Mehrwertsteuerkontrolle wurde dies beanstandet, so dass jetzt nur noch der Abonnementsbeitrag inkl. 2,4 % Mehrwertsteuer aufgeführt wird. An der subsidiären Haftpflichtversicherung für VDRB-Mitglieder hat sich jedoch nichts geändert. Diese existiert nach wie vor, ebenso wie eine Versicherung für sämtliche Funktionäre für Schäden, welche bei der Ausübung ihres Amtes entstehen könnten.

Kurt Meier, Ehrenmitglied, erkundigt sich nach der Differenz zwischen Aufwand und Ertrag im 2009 im Posten Verwaltung von rund Fr. 300 000.–. Zudem sind unter Schweizerische Bienen-Zeitung Fr. 160 000.– mehr budgetiert als im 2009. Gebhard Seiler erteilt Auskunft, dass keine Mitgliederbeiträge

mehr ausgewiesen werden. Die Fr. 160 000.– rühren vom Aufschlag von Fr. 10.– her. In der Verwaltung sind zusätzliche Kosten, welche die Umstellung der EDV mit sich bringen, eingerechnet.

Hansjörg Bösch, Sektion 1704, ist in der Rechnungsstellung für den Abonnementsbetrag Schweizerische Bienen-Zeitung aufgefallen, dass die Haftpflichtversicherung nicht mehr aufgeführt ist. Zentralpräsident Richard Wyss erklärt nochmals, dass sich bei der Versicherungsdeckung nichts verändert hat. Die Gründe für diese Änderung wurden bereits erläutert.

Rolf Schärli, kant. Bieneninspektor ZH, hat das Gerücht vernommen, dass der VDRB für die Schilder, welche an den Bienenständen anzubringen sind, das Geld vorschiesst. Er findet aber dafür keinen Betrag, welcher in diesem Sinn budgetiert worden ist. Zentralpräsident Wyss stellt richtig, dass der VDRB nie geplant hat, das Geld vorzuschieszen, sondern lediglich Hand bietet für einen gemeinsamen Einkauf.

Fritz Baumgartner, Präsident Sektion 209, stellt fest, dass auf der Ertragsseite Fr. 90 000.– Bundesgelder budgetiert sind, und ist der Ansicht, dass auf der Aufwandseite die Fr. 180 000.– transparent aufgeführt werden sollten. Gebhard Seiler erklärt, dass ein umfassender Bericht dem Bund abgegeben werden muss, wofür das erhaltene Geld eingesetzt

worden ist. Die Aufwendungen werden korrekterweise bei den Kostenstellen und nicht unter diesem Titel verbucht.

3.6 Bericht der Kontrollstelle

Der Bericht ist den Delegierten zugestellt worden. Peter Grob, Präsident der Kontrollstelle, bestätigt die korrekte Rechnungsführung und beantragt der Delegiertenversammlung aufgrund ihrer Prüfung:

1. Es sei der Rechnung pro 2009 die Genehmigung zu erteilen.
2. Der Gewinn von Fr. 4 877.86, auf neue Rechnung zugunsten Kapital vorzutragen.
3. Dem Zentralvorstand und dem Kassier sei Entlastung zu erteilen.
4. Dem Voranschlag 2010 sei zuzustimmen.

Den Mitgliedern des Zentralvorstandes dankt er im Namen der Kontrollstelle für die saubere, gewissenhafte Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Abstimmung: Der Jahresrechnung 2009 wird einstimmig zugestimmt.

Abstimmung: Das Budget 2010 wird einstimmig genehmigt.

Zentralpräsident Wyss dankt sich im Namen des Zentralvorstandes für das entgegengebrachte Vertrauen. Auch dankt er den Mitgliedern der Kontrollstelle, Peter Grob, Ernest Hutter, Kurt Niederberger und Peter Hofer, für ihre gewissenhafte Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

3.7 Wahlen

Zentralpräsident Wyss bedauert, dass zwei Rücktritte aus dem Zentralvorstand vorliegen. Jakob Künzle hat sein Mandat als Zuchtchef VDRB aus Gründen diverser Interessenkonflikte am 22. Mai 2009 mit sofortiger Wirkung niedergelegt. Jakob Künzle wurde an der Delegiertenversammlung 2004 in Balzers in den Zentralvorstand gewählt, wo er das Ressort Zucht betreute. In seiner Amtszeit wurde das neue Zuchtreglement realisiert. Auch beim Aufbau der Körstelle in Trimmis war er massgeblich beteiligt. Im Namen des Zentralvorstandes bedankt sich Zentralpräsident Richard Wyss für seinen Einsatz und bittet die Versammlung, dies mit einem Applaus zu bekräftigen.

Aus beruflichen Gründen hat Dieter Schürer seinen Rücktritt aus dem Zentralvorstand eingereicht. Schürers Karriere beim VDRB begann eigentlich schon vor seiner Wahl in den Zentralvorstand. Er war ein vehementer Gegner der ersten Version des Honigreglements, welches an der Delegiertenversammlung im Jahre 2005 Schiffbruch erlitt. In der darauf gebildeten Arbeitsgruppe setzte er sich stark für einen gangbaren Weg ein, so dass das Reglement an der DV 2006 schliesslich genehmigt wurde. Da das neue Reglement ein Stück weit sein Kind war, erklärte er sich bereit, bei der Umsetzung mitzuhelfen und das Ressort Honig zu übernehmen. Leider nahm in den folgenden Jahren seine berufliche Belastung derart zu, dass er sich genötigt sah, im Zentralvorstand kürzerzutreten und schliesslich ganz auszuscheiden. Zentralpräsident Richard Wyss dankt im Namen des Zentralvorstandes Dieter Schürer ganz herzlich für seinen sehr grossen Einsatz und bittet die Versammlung, dies ebenfalls mit einem Applaus zu bekräftigen.

Es liegen drei Kandidaturen vor. Die Kandidatinnen wurden in der Januarausgabe 2010 der



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Kandidatinnen Eva Sprecher und Claudia Eyer vor ihrer Wahl in den Zentralvorstand.



Schweizerischen Bienen-Zeitung vorgestellt, so dass sich eine weitere, ausführliche Vorstellung erübrigt. Der Zentralvorstand schlägt vor, alle drei Kandidatinnen zu wählen, und somit den ZV auf neun Mitglieder zu erweitern. Er erachtet es als nicht zweckmässig, jetzt Kandidaten, welche ihre Arbeitskraft dem VDRB zur Verfügung stellen, abzulehnen, um bei nächster Gelegenheit wieder mühsam auf Kandidatensuche zu gehen. Arbeit ist für alle genug vorhanden. Ob bei einem weiteren Rücktritt aus dem Zentralvorstand die Zahl neun belassen, oder ob der Zentralvorstand dann wieder verkleinert wird, ist dann zu entscheiden, wenn es soweit ist.

3.7.1 Präsident

Zentralpräsident Richard Wyss stellt sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung und bittet den Vizepräsidenten, die Wahl des Präsidenten vor-

zunehmen. Vizepräsident Robert Sieber fragt die Delegiertenversammlung an, ob noch weitere Vorschläge für das Amt des Präsidenten laut werden. **Nachdem dies nicht der Fall ist, lässt er die Delegiertenversammlung abstimmen. Richard Wyss wird einstimmig für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.** Er darf für diese Wahl einen herzlichen Applaus entgegennehmen.

3.7.2 Zentralvorstand

Die Wahl der übrigen Zentralvorstandsmitglieder wird vorgenommen. Der Aktuar sowie der Kassier sind von der Delegiertenversammlung zu wählen. Im Übrigen konstituiert sich der Zentralvorstand selber.

Abstimmung: Aktuar Hansjörg Rüegg und Kassier Gebhard Seiler werden einstimmig für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren gewählt.

Die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes, nämlich Robert Sieber, Alfred Höhener und René Zumsteg, werden – nachdem keine weiteren Vorschläge gemacht werden – in globo einstimmig wiedergewählt.

Die Delegiertenversammlung stimmt anschliessend der Aufstockung auf neun Mitglieder im Zentralvorstand einstimmig zu. Die drei Kandidatinnen Margrit Bösch, Eva Sprecher und Claudia Eyer werden in globo einstimmig gewählt. Zentralpräsident Wyss gratuliert den drei neuen Zentralvorstandsmitgliedern und freut sich auf die Vertretung der weiblichen Sicht auf die Imkerei.

3.7.3 Mitglieder Kontrollstelle

Zentralpräsident Wyss dankt den beiden scheidenden Mitgliedern der Kontrollstelle, Peter

Grob und Ernest Hutter, für die geleistete Arbeit.

Der Zentralvorstand schlägt der Delegiertenversammlung den Revisor Kurt Niederberger und den Ersatzrevisor Peter Hofer zur Wiederwahl respektive Wahl als Revisor vor. Auch hier soll die Wahl in globo erfolgen, wogegen nicht opponiert wird. **Kurt Niederberger und Peter Hofer werden einstimmig wiedergewählt. Als Ersatz für Peter Grob und Ernest Hutter werden von der DV gewählt: Peter Probst, Präsident des Bienenzüchtervereins Belp und Umgebung, und als Ersatzrevisor Hans Züst, Präsident des Kantonalverbandes St. Gallen-Appenzell.**

3.7.4 Mitglieder Delegiertenrat

apuisuisse Gemäss der Statuten *apuisuisse* sind die Mitglieder des Delegiertenrates von den jeweiligen Delegiertenversammlungen zu wählen. Der Zentralvorstand schlägt vor, die bisherigen Mitglieder Richard Wyss, Gebhard Seiler, Hansjörg Rüegg, Robert Sieber und René Zumsteg sowie die beiden neuen Mitglieder Margrit Bösch und Claudia Eyer für die nächsten vier Jahre zu wählen.

Fritz Baumgartner, Präsident Sektion 209, schlägt als Vertreter der Fachverbände Jakob Künzle vor.

Zentralpräsident Richard Wyss nimmt die **Abstimmung vor: Die bisherigen Mitglieder werden einstimmig bestätigt. Bei den Ersatzwahlen erzielt Margrit Bösch im ersten Ausmehrten das absolute Mehr und gilt als gewählt. In der zweiten Wahl wird Claudia Eyer mit einem bedeutenden Mehr an Stimmen gewählt.**



FOTO: PHILIPPE TREVAUD

Der an der Delegiertenversammlung 2010 neu gewählte Zentralvorstand des VDRB konstituierte sich wie folgt: Gebhard Seiler (Rechnungswesen), Margrit Bösch (Honig), René Zumsteg (Apistische Beobachtungen, Schau- und Lehrbienenstand), Richard Wyss (Zentralpräsident), Hansjörg Rüegg (Aktuar und Abrechnungswesen), Claudia Eyer (Marketing), Alfred Höhener (Bildung), Eva Sprecher (Museen und Projektgruppe Bienenvater), Robert Sieber (Bienenzeitung und Vizepräsident) (v. l. n. r.).

6. Reglemente

Gemäss Art. 15 Abs. 6 der VDRB-Statuten erlässt der Zentralvorstand Reglemente und Pflichtenhefte. Nach Art. 14 Abs. 1 lit. m



Jonas Zenhäusern lädt im Namen des Organisationskomitees alle ein, im nächsten Jahr am 9. und 10. April in Brig zusammen das 150-Jahr-Jubiläum des VDRB und 100 Jahre Oberwalliser Bienenzüchterverband zu feiern.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

der Statuten müssen Reglemente der DV zur Genehmigung vorgelegt werden, sofern mindestens drei Sektionen oder ein Kantonal- oder Regionalverband bis zwei Wochen vor der Delegiertenversammlung dies verlangen. Da keine diesbezüglichen Begehren eingegangen sind, erübrigt sich eine Abstimmung und **die beiden Reglemente treten am 1. Mai 2010 in Kraft.** Zentralpräsident Wyss erörtert an dieser Stelle diejenigen Punkte, welche im Vorfeld der heutigen Delegiertenversammlung Grund zu Diskussionen lieferten.

Zwei Punkte, die im Reglement falsch sind, werden korrigiert:

- S. 33, Art. 7: Der erste Absatz wird ersatzlos gestrichen.
 - Art. 15, erstes Lemma: «bei den Betriebsprüfern sechs Betriebsprüfungen» (nicht acht).
- Die grösste Diskussion entstand wiederum um die angeblich gekürzten Zahlungen an die Berater. Zentralpräsident Wyss wiederholt an dieser Stelle noch einmal, dass die Entschädigungen nicht gekürzt, sondern nur der Verteilschlüssel anders gewählt wurde. Der Berater erhält für einen Beraterabend nach wie vor Fr. 90.–.

Ein weiterer Punkt ist die modulare Ausbildung unserer Kaderleute und damit die Regelung, dass auch ein Zuchtberater die Ausbildung zum Betriebsberater

machen muss. Es stellt sich einfach die Frage, ob – wie x-fach gewünscht – die Aus- und Weiterbildung verbessert werden soll oder auf dem alten Stand verharrt wird. Zudem erhalten durch die neue Regelung die Berater eine Entlastung, da die neuen Zuchtberater auch in der allgemeinen Beratung tätig sein können. Somit entfällt auch ein viel zitiertes Argument, dass pro 100 Mitglieder nur ein Berater zu wenig sei. Jede Sektion erhält nun die Möglichkeit, über einen zusätzlichen Berater zu verfügen, welcher die Zusatzausbildung zum Zuchtberater macht.

7. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2011

Am Samstag und Sonntag vom 9. und 10. April 2011 findet die 133. Delegiertenversammlung sowie die Jubiläumsfeiern 150 Jahre VDRB und 100 Jahre Oberwalliser Bienenzüchterverband in Brig statt. Als OK-Präsident zeichnet Jonas Zenhäusern für diese Veranstaltung verantwortlich.

Jonas Zenhäusern lädt die Anwesenden herzlich zur 133. Delegiertenversammlung sowie zu den Jubiläumsfeiern ein. Man spürt bereits heute: Die 133. Delegiertenversammlung in Brig wird ein unvergessliches Erlebnis werden. Informationen und alle

Neuigkeiten über diese Veranstaltung sind auf ihrer Webseite www.biene2011.ch zu finden. Herbert Zimmermann dankt im Namen des Oberwalliser Bienenzüchtervereines für die Ehre, die 133. Delegiertenversammlung in Brig durchführen zu dürfen. Er beteuert, dass sie alles daran setzen, den Gästen angenehme Stunden zu bieten.

Zentralpräsident Wyss teilt mit, dass die 134. Delegiertenversammlung am 21. April 2012 in Altendorf (SZ) stattfinden wird. Für das Jahr 2013 und 2014 werden gerne Bewerbungen entgegengenommen.

8. Mitteilungen der Ressortchefs

Das Wort wird nicht gewünscht.

9. Ehrungen

Den scheidenden Mitgliedern des Zentralvorstandes sowie der Kontrollstelle wird zum Abschied und Dank ein kleines Präsent überreicht. Zudem wird der Delegiertenversammlung der **Antrag** unterbreitet, Dieter Schürer als Ehrenmitglied zu ernennen. Dieter Schürer war massgeblich am Aufbau des heute gültigen Honigreglements beteiligt, auch seine Arbeit als «Hausjurist» wurde und wird auch in Zukunft sehr geschätzt. **Abstimmung: Dieter Schürer wird von der**

Delegiertenversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

10. Grusswort der Gäste

Philippe Treyvaud von der SAR überbringt die Grüsse der Westschweizer Kollegen und dankt für die Einladung zur heutigen Delegiertenversammlung. Jahrelang war der Kontakt zwischen dem Deutschschweizer und Westschweizer Verband nicht sehr intensiv, aber dennoch freundschaftlich. Die Motion Gadiant hat zu einer wichtigen Intensivierung der Beziehung geführt.



FOTO: ROBERT SIEBER

Dieter Schürer wurde an der DV zum Ehrenmitglied ernannt. Herzliche Gratulation!



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Jochen Pflugfelder vom ZBF weist mit neuen Forschungsergebnissen auf einen Zusammenhang zwischen Viren und Winterverlusten hin.

11. Varia

• Robert Sieber stellt den Anwesenden die Resultate aus der Umfrage betreffend Völkerverluste vor. Die Resultate wurden auch in der Maiausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung veröffentlicht. Elisabeth Münger, Sektion

205, dankt für die interessante Auswertung. Sie pflichtet Robert Sieber bei, dass vermehrte Jungvolkbildung anzustreben ist. Allerdings könne die Sauerbrut diesem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung machen.

- Weiter darf Jochen Pflugfelder, wissenschaftlicher Mitarbeiter des ZBF, begrüsst werden. In einem Kurzreferat stellt er neueste Resultate vor, welche zum ersten Mal einen klaren Zusammenhang zwischen Viren und Winterverlusten belegen. Von besonderem Interesse ist der Befund, dass aufgrund der Milbenbelastung im Herbst die Überlebenswahrscheinlichkeit eines Volkes im kommenden Winter vorausgesagt werden kann.
- Die Wanderausstellung des Zürcher Kantonalverbandes, welche Ueli Bär betreut, ist im Foyer aufgestellt. Wird die Wanderausstellung für einen Anlass in den Sektionen oder für Veranstaltungen gebucht, so überbringt Ueli Bär die Ausstellung und holt sie auch wieder ab. Die Anwesenden

werden zum Gebrauch der Wanderausstellung ermuntert, welche zu sehr günstigen Konditionen ausgeliehen werden kann.

- Marcel Strub, Präsident Kantonalverband beider Basel 1200, ist der Ansicht, dass sich ein Neudruck des «Schweizerischen Bienenvaters» nicht aufdrängt. Die heutige Version erfülle die Anforderungen. Zentralpräsident Wyss orientiert, dass der Lagerbestand Ende nächsten Jahres aufgebraucht sein wird. Aus diesem Grund ist ein Neudruck notwendig, wobei er festhält, dass keine Neukonzeption geplant ist, sondern lediglich eine Überarbeitung und Neuauflage.
- Weiter stellt Marcel Strub den **Antrag**, auch Jakob Künzle als Ehrenmitglied zu ernennen. Zentralpräsident Wyss hält fest, dass im Gegensatz zu Jakob Künzle Dieter Schürer seine Amtsperiode ordentlich beendet hat. Jakob Künzle teilt mit, dass er an einer Ehrenmitgliedschaft nicht interessiert ist. **Marcel Strub hält am Antrag nicht fest.**

Abschliessend dankt Zentralpräsident Richard Wyss allen Beteiligten, die mitgeholfen haben, dass in Affoltern am Albis eine schöne und angenehme Versammlung genossen werden durfte. Ganz besonders dankt er dem Bienenzüchterverein Affoltern am Albis mit ihrem OK-Präsidenten Josef Felder und den vielen Helferinnen und Helfern. Er dankt allen Sponsoren und Ausstellern, den offiziellen Stellen für die Unterstützung der Bienenzucht, allen Gästen und den Damen und Herren Delegierten für ihr engagiertes Mitmachen. Weiter dankt er seinen Kollegen im Zentralvorstand für die gute Zusammenarbeit sowie Ursula Bürge und Anita Koller für ihre Arbeit auf der Geschäftsstelle. Mit den besten Wünschen für ein gutes Honigjahr, Gesundheit und Glück schliesst Zentralpräsident Richard Wyss die 132. Delegiertenversammlung um 13.30 Uhr. Bereits heute freut man sich auf ein herzliches Wiedersehen an der zweitägigen Delegiertenversammlung im Jahr 2011 in Brig.

Für das Protokoll:
Ursula Bürge ☉



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Der Zentralpräsident Richard Wyss dankt den vielen freiwilligen Mitarbeitern für die gelungene Delegiertenversammlung in Affoltern. Im Vordergrund präsentieren sich bereits die Gastgeber der nächstjährigen Jubiläums-DV aus dem Oberwallis.



Grundkurs 2010 für Betriebsprüfer

Zwei intensive dreitägige Kursblöcke haben uns bestens auf unsere neue Aufgabe zur Honig-Qualitätskontrolle vorbereitet.

Am ersten Kaderkurs des AVDRB für Betriebsprüfer auf dem Plantahof in Landquart nahmen 28 Teilnehmer/-innen aus dem Gebiet der deutschen und rätoromanischen Schweiz teil. Bei der Vorstellungsrunde wurde uns bewusst, wie unterschiedlich wir waren punkto Alter, Erfahrung und Herkunft. Auf den Kurs bezogen hatten wir jedoch alle etwa die gleichen Interessen und Ziele. Unsere Kursleiter Alfred Höhener, Ruedi Ritter und Mathias Götti waren sehr flexibel und haben auch kurzfristig Wünsche unsererseits ins Kursprogramm integriert. Dieses war für uns eine echte Herausforderung. Die Lektionen wurden durch Arbeiten in verschiedenen zusammengesetzten Gruppen ergänzt. Zudem hatten alle Kursteilnehmer Vorträge zu Themen zu präsentieren, welche vor dem Kurs zu Hause vorbereitet worden waren. Obwohl fast keine Freizeit übrig blieb – die Arbeitstage begannen um 7.30 Uhr und dauerten in der Regel bis nach dem Nachtschlafen – konnten wir uns doch immer wieder gegenseitig austauschen. Nach jedem Kursblock mussten wir in einer Prüfung unter Beweis stellen, dass

wir das Gelernte auch wirklich verstanden hatten.

Honig degustieren

Der erste Kursblock begann mit einer Einführung in die Honig Sensorik. Drei Frauen vom ZBF-Liebefeld zeigten uns, wie ein Honig degustiert wird und was dabei zu beachten ist. Wir hatten Gelegenheit, selber Fehler im Honig herauszufinden, sowie verschiedene Honige bezüglich Geruch und Geschmack zu beurteilen. Ebenso beschäftigten wir uns mit den Themen «Honigetikette und Goldsiegel» sowie «Honigernte, Lagerung und Verarbeitung». Bei Silvio Hitz in Landquart konnten wir uns die Wachsverarbeitung ansehen und erklären lassen.

Erwachsenenbildung

Zum Abschluss des ersten Kursblocks erklärte uns Mathias Götti Besonderheiten der Erwachsenenbildung. Der erste Kursblock war somit abgeschlossen, wir wurden entlassen, und wer sich noch nicht mit dem Vortragsthema für den zweiten Kursblock auseinandergesetzt hatte, dem blieben noch genau zwei Wochen und vier Tage Zeit dafür.

Rollenspiele

**Psychologie:
Mariano Cominelli,
Brigitte Hilfiker
und Jean Reymond
Brügger argumentieren über rostige Lagerkessel.**



Auch im zweiten Kursblock stand Erwachsenenbildung auf dem Programm. Die psychologischen Rollenspiele waren für uns nicht immer ganz einfach. Besonders eindrücklich war die Einführung ins Konfliktmanagement mit Urs Nutt, Präsident der Sektion Chur, und bei der Bündner Polizei zuständig für solche Fragen.



Gabi Morhard prüft im Kantonslabor Chur ihre Honigprobe.

Einer der Höhepunkte im zweiten Kursteil war der Besuch im Kantonslabor Chur. Aus erster Hand wurde uns der teilweise schwierige Vollzug der Gesetzgebung vor Augen geführt. Die drei Referenten verstanden es ausgezeichnet, die trockene Materie mit Beispielen zu würzen. Viele kritische Fragen aus der Praxis, zum Beispiel von Impfgegnern, wurden sachlich beantwortet. Hauptaufgabe des Labors ist die Erhaltung der Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen, Tiere und der Umwelt.

Am Abend des vorletzten Kurstages hiess es, warme Schuhe und Kleider anzuziehen! Nach einer interessanten Führung auf dem Plantahof ging es hinaus

in den Wald, wo bei einer Feuerstelle unter freiem Sternenhimmel ein Fondue für alle bereitstand. Es wurde gelacht und geplaudert, und wer kalte Füsse bekam, machte sich langsam auf den Weg zurück zum Plantahof.

Zum Abschluss des Kurses konnten wir von Richard Wyss, Zentralpräsident VDRB, die verdienten Diplome entgegen nehmen. Mit dem Kopf voller Ideen und Eindrücke und die Taschen voller Notizen verliessen wir Landquart wieder in alle Richtungen. Wir haben sicher alle viel gelernt, jeder und jede hat gemerkt, ob und wo noch Defizite aufzuarbeiten sind. Wir haben viele Bekanntschaften geschlossen, haben voneinander gelernt und profitiert. Wir sind im ganzen Kurs und speziell in den drei Gruppen zu einem Team zusammengewachsen, haben einen Klassengeist entwickelt, welcher uns die Vorträge mit der Zeit ruhiger präsentieren liess. Wir haben voneinander unterschiedliche, interessante Arten von Vorträgen kennengelernt.

Im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer danken wir unseren vorzüglichen, flexiblen Klassenlehrern für ihr Engagement für unseren Kaderkurs für Betriebsprüfer herzlich, speziell auch dem Bildungsverantwortlichen des VDRB, Alfred Höhener, welcher zugleich auch die Aufgabe eines Klassenlehrers wahrnahm. Dem Plantahof-Team danken wir für die schöne Unterkunft und für die vorzügliche Küche.

Claudia Jakob und Annarös Kallen ☺



FOTOS: CLAUDIA JAKOB UND ANNARÖS KALLEN

Die frisch diplomierten Betriebsprüfer mit den Klassenlehrern Alfred Höhener, Mathias Götti und Ruedi Ritter (vorderste Reihe v.l.n.r.).



Delegiertenversammlung St. Gallen-Appenzell Neuerungen im schweizerischen Imkerwesen und die Rechenschaftsberichte der Vorstandsmitglieder waren Schwerpunkte der DV in Ennetbühl.

Delegiertenversammlungen des Imkerverbandes St. Gallen-Appenzell zeichnen sich allemal durch die lebhaften Diskussionen um die anstehenden und in Aussicht genommenen Neuerungen aus. Kantonalpräsident Hans Züst fasste es mit den Worten zusammen: «Damit ist der Beweis einmal mehr erbracht, dass die Imkerinnen und Imker in den Sektionen ihre Anliegen den Delegierten gezielt mitgeben, diese hier ausdiskutiert werden und die Beschlussfassungen wieder den Weg zur Basis finden.»

Erfassen der Bienenstände

In seinem Jahresbericht nannte Hans Züst die Erfassung und Nummerierung sämtlicher Bienenstände als eine vordringliche Jahresaufgabe. Nicht nur für das Veterinär- und das Landwirtschaftsamt wären die Unterlagen von Bedeutung. Wörtlich sagte der Präsident dazu: «Dass die vollumfängliche Erfassung der Bienenstände von grossem Nutzen ist, haben wir auf dem Gebiet der Stadt St. Gallen und

Umgebung erfahren, wo mit riesigen Vibratoren seismografische Bodenuntersuchungen vorgenommen werden. Wir haben den Verantwortlichen die Pläne der bereits erfassten Bienenstände übergeben, worauf diese den Abstand von mindestens hundert Metern eingehalten haben.» Ohne diese Vorsichtsmassnahme hätten die Erschütterungen für die Bienen in der Winterruhe eine Katastrophe bedeutet. Als eine Informationshilfe für die Sektionsvorstände und die Imkerbasis nannte Züst auch die Einrichtung einer zeitgemässen Homepage.



Gut dokumentierte Delegierte folgten aufmerksam der Versammlung.

Hans Züst (links) führte zügig durch die Delegiertenversammlung und stellt hier den Tagungsreferenten Rudolf Ritter vor.



Information über apisuisse
Projektleiter Rudolf Ritter stellte das geplante schweizerische Kompetenzzentrum vor, in welchem unter dem Namen *apisuisse* die Schlüsselaktivitäten der drei schweizerischen Dachorganisationen koordiniert

werden sollen. Im Besonderen geht es um die Verteilung der Fördergelder mit den Zielen Bienenzucht, Bienengesundheitsdienst, Marketing und Bildung. Die Vorarbeiten sind weit fortgeschritten. Der Referent ging auf Fragen und Einwände seitens der Delegierten ein und vermerkte, dass das Thema noch detaillierter Ausarbeitung bedürfe. Er gab zu bedenken, dass Bund und Kantone Beiträge nur zweckgebunden und nur durch eine schweizweite Bienenorganisation zur Verfügung stellen würden. *apisuisse* wird auf der Traktandenliste der Delegiertenversammlungen der Landesverbände stehen.

Christian Jud, Bischofszell ☐

Weiterbildung der Nordostschweizer Bieneninspektoren

Faul- und Sauerbrut, der Umgang mit Varroabekämpfungsmitteln sowie rechtliche Aspekte waren Schwerpunkte an der Tagung der Bieneninspektoren im Berufsbildungszentrum Pfäffikon (SZ). Die zum ersten Mal durchgeführte Gruppenarbeit erwies sich als wertvolle Ergänzung zu den Referaten.

Die alle zwei Jahre stattfindende Tagung dient der Aus- und Weiterbildung der Bieneninspektoren der Regionen Nordost- und Innerschweiz. Organisator war dieses Jahr das Veterinäramt der Urschweiz. Als Referenten konnten international anerkannte Experten vom Zentrum für Bienenforschung, Agroscope ALP, verpflichtet werden. Das Tagungsprogramm, vorbereitet

von den kantonalen Bieneninspektoren der Nordost- und Innerschweizer Kantone, verlangte von den 90 Tagungsteilnehmern grosse Aufmerksamkeit.

Christian Sacher, Leiter der kantonalen Bieneninspektoren der deutschen und rätoromanischen Schweiz, wies bei der Eröffnung der Tagung darauf hin, dass die neuen Vorgaben des Bundesamtes für Veterinärwe-

sen (BVET) zur Bekämpfung von Bienenseuchen vollständig umgesetzt werden müssen. Mehrarbeit gibt es für die Inspektoren auch betreffend der Kennzeichnung der Bienenstände.

Sozialkompetenz gefragt

In seinem Referat erläuterte der stellvertretende Kantonstierarzt Toni Linggi die rechtlichen Grundlagen sowie Vorgehen und Sanktionen bei fehlbaren



Die Referenten an der Bieneninspektorentagung: v. l. Toni Linggi, Christian Sacher und Peter Neumann.



Imkern. Die Arbeit in der Funktion als gerichtliche Polizei verleihe ausgeprägte Sozialkompetenz, Vertrautheit bezüglich der relevanten Rechtsfragen und Wahrung der Verhältnismässigkeit.

Molekulare Diagnose

«Die Sauerbrut, auch europäische Faulbrut genannt, geniesst beim Bundesamt für Veterinärwesen hohe Priorität», so begann Professor Peter Neumann vom ZBF sein Referat. Mit einer Grafik zeigte er auf, wie sich die

Brutkrankheit von einigen Dutzend Fällen im Jahre 2000 auf heute über 800 befallene Bienenstände ausgebreitet hat. Anschliessend erläuterte Neumann das klinische Krankheitsbild der Sauerbrut von der Infektion einer Bienenmade mit dem Bakterium *Melissococcus plutonius* bis hin zum säuerlich riechenden Befall eines ganzen Stockes. Er stellte auch die vom ZBF eingeleiteten Massnahmen zur Bekämpfung der Bienenseuche vor. Dazu gehört die molekulare Diagnose mit PCR (Polymerase-Chain-

Reaction) Technologie. «Mit ihr ist ein eindeutiger Nachweis des Sauerbrut-Bakteriums möglich», so Neumann.

Vorsicht beim Einsatz von chemischen Mitteln

Grossen Begrüssungsapplaus erhielt Mario Slongo, vielen als «Wetterfrosch» auf Radio DRS1 bekannt. Slongo, promovierter Chemiker, referierte über den Umgang mit chemischen Mitteln, um die Bienen, die er als Haustiere des Menschen bezeichnete, vor Krankheiten zu schützen. Mit chemischen Formeln und dem Hinweis zur Wirkung von Ameisensäure, Oxalsäure und Thymol sensibilisierte Slongo die Bieneninspektoren auf die potenzielle Gefährlichkeit dieser Substanzen.

Probleme der Bieneninspektoren

Unter der Leitung des kantonalen Bieneninspektors Max Tschumi aus Solothurn bearbeiteten die Bieneninspektoren im Anschluss an die Referate die

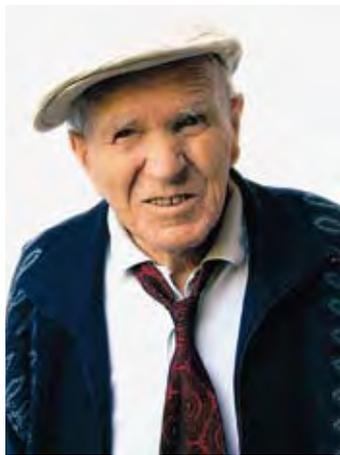


Mario Slongo referierte über den Umgang mit chemischen Mitteln.

für sie wichtigsten Probleme. In kleinen Gruppen hatte jeder Bieneninspektor Gelegenheit, seinen Frust, seine Unzufriedenheit und seine Probleme, mit denen er in seiner Tätigkeit konfrontiert wird, auszudrücken. Bei der Zusammenfassung im Plenum zeigte sich, dass hier noch Handlungsbedarf besteht. An der nächsten Tagung in zwei Jahren muss diese Problematik wieder aufgenommen werden.

Karl Hürlimann und
Noldi Kälin ☺

Zum Gedenken



**Paul Stampfli-Wüest,
14. Nov. 1912–7. Jan. 2010.**

Paul Stampfli wurde auf dem Gallishof am Burgäschisee in Aeschi SO geboren. Seine Mutter starb früh und so musste er mit seinen sechs Geschwistern auf dem Bauernhof hart mitarbeiten. Doch nebenbei hatten das Fischen und Schwimmen im nahen See und die Natur ganz allgemein eine grosse Bedeutung. Das Imkern lernte Paul bereits in jungen Jahren bei seinem Vater. 1929 durfte er nach Biberist in die Lehre als Bäcker-Konditor. Danach arbeitete er in der Altstadt von Bern und weiteren Bäckereien in der Umgebung, bis er 1936 nach Winikon in die Bäckerei Fischer kam. Hier lernte er beim Imkern seine Frau Berta kennen, welche die Imkerei ihres früh verstorbenen Vaters weiterführte.

Während des zweiten Weltkrieges musste Paul viele Aktivdiensttage leisten. 1942 fand er eine neue Anstellung im Zeughaus Sursee. Diese damals begehrte Arbeitsstelle erhielt er unter der Bedingung, dass er nebenbei auch die Bienen des Verwalters pflegte! Er war ein sehr guter Beobachter und Naturkenner. Den Respekt und die Liebe zur Natur vermittelte er seinen fünf Kindern weiter. Seit der Pensionierung war er immer im Wald als Jäger und Wildhüter oder bei den Bienen tätig. Nach einem Schlaganfall vor zehn Jahren war er ans Haus gebunden, wo er bis zu seinem Tod von seinen Angehörigen umsorgt wurde.

Viktor Stampfli, Winikon ☺

Paul Stampfli war ein eifriger Förderer der Bienenzucht. Vielen Imkern hat Paul geholfen. Auch für mich war er der grosse, sehr belesene Imkermeister. Dank ihm bin ich als 18-jähriger nach dem Tode meines Grossvaters Imker geworden. Er hat mich aber nicht nur in die Imkerei eingeführt, sondern sich während meiner beruflichen Ausbildung oft auch um meine Bienen gekümmert. Dankbar halte ich Paul als lieben Imkerkollegen in bester Erinnerung.

Hanspeter Fischer,
alt Zentralpräsident VDRB ☺

Zum Gedenken



**Albert Schmidt, Naters,
15. März 1933–16. April 2010**

Am 19. 4. 2010 nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von unserem lieben Imkerkollegen Albert Schmidt. Er starb nach kurzer Krankheit in seinem Heim in Naters.

Albert setzte sich zeitlebens sehr für die Belange der Imkerei ein. Er war Gründungs- und

Ehrenmitglied des Vereins Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde und amtierte während vieler Jahre als Aktuar. Im Oberwallis war er Mitglied der Sektionen Aletsch-Goms und Brig und Umgebung. Die Königinnenzucht war ihm ans Herz gewachsen. So betreute er die A-Belegstation Gletsch mit viel Umsicht. Als Königinnenzuchtleiter stand Albert der Oberwalliser Imkerschaft jahrelang zur Verfügung. Zusätzlich diente er im Oberwallis als Betriebsprüfer.

Albert hat für die Imkerei im Oberwallis sehr viel geleistet. Er hinterlässt eine grosse Lücke. Sein vielseitiges Wirken für die Imkerei bleibt uns allen in bester Erinnerung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herbert Zimmermann,
Naters ☺



Apistische Beobachtungen: 15. April–

Sonnenreich und niederschlagsarm, gefolgt von starkem Temperaturrückgang und viel Regen.

Dank der warmen zweiten Monatshälfte hatten wir einen deutlichen Wärmeüberschuss von teilweise mehr als zwei Grad. In weiten Teilen des Landes wurde ein grosses Niederschlagsdefizit verzeichnet, doch es wurden Wetteränderungen auf Ende April vorausgesagt. Durch die überwiegend schwachen Winde und den Hochdruckeinfluss bewegten sich die Temperaturen über dem normalen Bereich. Der Wärmeüberschuss betrug stolze vier Grad im Vergleich zu den Jahren 1961–1990. Die gelegentlich zum Alpenraum vordringenden Störungen trübten das sonnige Wetter jeweils nur für kurze Zeit. Regenwetter und ein

Temperaturrückgang begrüsst den Mai. Andauerndes Schlechtwetter und tiefe Temperaturen waren bis Mitte Mai in weiten Teilen des Landes an der Tagesordnung. Lediglich der Sonntag, 9. Mai, brachte etwas Schönwetter und für unsere Bienen endlich wieder mal eine Fluggelegenheit. Doch das Schlechtwetter setzte sich postwendend zurück und um am 11. Mai gar grosse Gewitter auszulösen. Mit Pfingsten war wieder eine Wetterbesserung angesagt.

René Zumsteg ☞

Bäuerliche Wettervorhersage für den Juni oder Brachmonat

Der sechste Monat des Jahres

verdankt seinen Namen Brachmonat der Zeit, als noch die Dreifelderwirtschaft betrieben wurde. Die brachliegenden Felder wurden in diesem Monat zum ersten Mal umgepflügt und für die kommende Aussaat gelockert. Der Juni darf vor allem gegen Ende nicht zu feucht sein, denn: **«Vor Johanni, (24.) bitt um Regen, denn nachher kommt er ungelegen.»** Ist die erste Hälfte des Monats kühl und feucht, wird auch die zweite Hälfte so sein. Auf einen nassen Juni folgt gewöhnlich ein eher kühler Sommer. **«Wenn nass und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.»**

Monatsdiagramme der Stationen

(5M74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdrb.ch).



AQUARELL RENÉ ZUMSTEG

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Dieser April zeigte seine Wetterkapriolen nicht. Die wenigen Niederschläge wirkten sich auf die erwachende Vegetation aus. Wie schnell war doch die Kirschenblüte vorbei! Einige Bauern konnten es sich nicht verkneifen, in der Vollblüte des Löwenzahns bei starkem Bienenflug zu mähen. Mit einem fatalen Resultat bei den Völkern! Liegt es am Nichtwissen oder schlechter Ausbildung? Mein Waagvolk hatte den Winter nicht überstanden. Es wurde durch einen Kunstschwarm mit Zuchtkönigin ersetzt. Die fast sommerlichen Temperaturen Ende April liessen die guten Völker explodieren. Endlich vernahm man den Duft von frisch eingelagertem Honig. Jetzt geht's los!

Christian Andri



-15. Mai 2010

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4Y40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

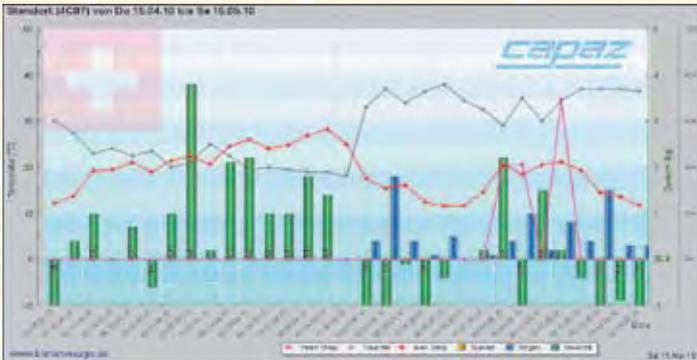


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Von Mitte April bis zum 30. herrschte meist angenehmes Frühlingswetter. Die Bienen trugen etwas Nektar ein und die Waage zeigte auf Monatsende schön aufwärts. Der Honigraum konnte gegeben werden. Aber dann kam der Hammer am 1. Mai. Der Regen war ja sicher willkommen, doch bis jetzt hat er nicht mehr aufgehört. Dazu wurde es recht kalt. So ging das grosse Blühen in unserer Gegend buchstäblich ohne Bienen bachab. Wir befürchten, dass die Völker zu wenig Futter haben. Zu schleudern wird es nicht viel geben, viele Völker haben wegen anhaltend kalten Wetters noch nicht einmal den Honigraum.

Hans Anderegg

(4C87) Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)



Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Alles begann so gut, bis Ende April. Dann kam die Wende, mit kaltem, regnerischem Wetter, Bise und demzufolge keinem Bienenflug. Dieses Wetter hatten wir nun schon während gut zwei Wochen. Die starken Völker haben den schön eingetragenen Honig inzwischen für sich selber gebraucht. Die schön blühenden Rapsfelder konnten, wetterbedingt, nicht befliegen werden. Die Völker sind immer noch sehr stark: Die Schwarmkisten stehen bereit, sollte es denn endlich wieder schön werden.

Eduard Aeby

(6W64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Ab dem 17. April standen die Kirschbäume in Blüte. In diesem Jahr konnten sie bei fast idealem Wetter von den Bienen auch genutzt werden. Das Waagvolk zeigte hohe Tagesleistungen, die gegen Monatsende wieder zurückgingen. Mit Beginn des Wonnemonates gab es einen Wetterwechsel. Er brachte einerseits die erhsehnte Bodenfeuchtigkeit, liess aber bei nasser Bise auch die Temperaturen fallen. Die Bienen mussten zu Hause bleiben und durften sich am Eingebrachten laben. Am 9. Mai entfloh dem Waagvolk ein Riesenschwarm.

Thomas Senn

(6V55) Schwyz, SZ (600 m ü. M.)



Beutentyp Langstroth ¾; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Kurz vor den intensiven Kalt-Nasswettertagen konnten die Bienen ziemlich Honig eintragen, auch noch bei dem starken Regen. Trotzdem gab es eine Gewichtsabnahme. Kaum besserte sich das Wetter, schwärmten 3 Völker. Offensichtlich hatten die Bienen zu wenig zu tun und eifrig Zellen nachgezogen. Meine Völkerverluste sind bereits kompensiert. Eigentlich legen wir Wert auf Schwarmträgheit. Trotzdem ist es erfreulich, wenn ein Schwarm eingefangen werden kann. Dank des Flügelschnittes bei der Königin müssen wir nicht auf Bäume klettern. Ich kann das kurz nach der Schulteroperation selber erledigen.

Dominik Gaul



(7F52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Der Frühling zeigte sich uns dieses Jahr nur über kurze Zeit von seiner schönsten Seite. Mit den warmen Temperaturen Ende des Monats Aprils zeigten sich die Kirschbäume in ihrer vollen Blütenpracht. Wenig später kehrte dann vorübergehend sogar der Winter zurück. Am 3. Mai lag der Neuschnee bis in tiefe Lagen. Das Pollen- und Nektarangebot war reichlich vorhanden, aufgrund der andauernd kalten Temperaturen kann aber keinesfalls von einem «normalen» Flugbetrieb berichtet werden.

Jörg Donau

(4W23) Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der April war sonnenreich, in der zweiten Aprilhälfte resultierte daraus ein deutliches Wärmeplus. Bei den Bienen war zu dieser Zeit noch alles in Ordnung. Für die erste Maihälfte gibt es nicht viel Erfreuliches zu berichten. Nur zwei Tage waren ohne Regen. Die Tageshöchstwerte bewegten sich zwischen 9 und 16 °C. Die Völker entwickelten sich im April sehr gut, doch das nasskalte Wetter im Mai hatte doch einen Brutstopp zur Folge. Die Völker sind dadurch noch nicht in voller Stärke. Leider geht auch der Futtervorrat zu Ende. Bei dieser Wetterlage blühen bei uns jetzt nur der Löwenzahn, die Kirschbäume und das Wiesenschaumkraut.

Johannes Raaflaub

(6X75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Eine verrückte Dekade! Die zweite Aprilhälfte war von vielen Bisenlagen geprägt. Mit viel Sonnenschein wurde es bald zu trocken. Wir hatten nur wenig Eintrag, obwohl die Tracht in voller Blüte stand. Seit Beginn des Mai regnet es beständig und zum Teil intensiv. Die Massentracht kann nicht genutzt werden. Die bescheidenen Honigvorschläge vom Mai werden bald aufgebraucht sein. Das Aufsetzen der Honigwaben kann man bis auf Weiteres vergessen. Ein Vergleich des Honigvorschlags von Mai 2009 und Mai 2010: 1.–15. Mai 2009, +17,4 kg (9. Mai 3,2kg); 1.–15. Mai 2010, -0,4 kg (9. Mai 0,2 kg). Die Temperaturen lassen zu wünschen übrig. Nicht verzagen! Der warme November und der kühle Mai lassen eine gute Waldtracht erwarten.

Max Estermann

(3Q68) Naters, VS (1 100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Ab Mitte April hat sich das schöne Frühlingswetter zugunsten unserer Bienen ausgewirkt. Die Völker entwickelten sich sehr gut. Die Kirschblüte hat auch bei mir, auf 1 100 m ü. M. eingesetzt. Wer diese Gunst nicht für den Wabenbau nutzt, verpasst den richtigen Moment. Die meisten Völker haben 2 Mittelwände ausgebaut und bestiftet. Während dieser intensiven Zeit haben die Futtervorräte abgenommen. Das Waagvolk zeigt Tage mit Abnahmen bis zu 900 g. Merkt euch diese Angaben und vergesst das Füttern nicht! Nur an wenigen Tagen waren geringe Zunahmen bei der Waage zu verzeichnen. Ab dem ersten Mai setzte eine Schlechtwetterperiode ein, doch der Regen bringt der Natur und uns viele Vorteile. Wir können uns auf einen blütenreichen Sommer freuen.

Herbert Zimmermann



TRACHT- UND HEILPFLANZEN

Die Kornblume (*Centaurea cyanus*)

Die anspruchslose Pflanze mit der charakteristisch blauen Blüte ist nicht nur in die Augenheilkunde eingegangen, ihre adstringierende Wirkung ersetzt als Gesichtstonikum jede noch so teure «Antifaltencreme».*

Es wird vermutet, dass die Samen dieser Pflanze vor langer Zeit aus den östlichen Mittelmeergebieten mit dem Wintergetreide als Unkraut in unsere Gegenden eingewandert sind. Die schöne blaue Farbe der äusseren Blüten reflektieren ultraviolette Strahlen. Die Blume hat sich zu einer wertvollen Gartenpflanze gemausert, wobei weisse und rosafarbene Arten entstanden sind. Unter den *Centaurea*-Arten gilt vor allem die Kornblume als ausgiebige Nektarquelle, deren Inhalt zu annähernd gleichen Teilen Frucht-, Trauben- und Rohrzucker enthält. Der Zuckeranteil liegt im Mittel zwischen 30 und 35 %, er kann aber bis auf über 60 % ansteigen. Die Absonderung dauert den ganzen Tag hindurch an. Die Kornblume ist in einigen Regionen wesentlich an der

Sommer-Honigernte beteiligt. Der Honig ist flüssig hellfarbig und in kandiertem Zustand grünlichgelb. Er besitzt einen etwas bitteren Beigeschmack und kristallisiert weich und feinkörnig. Der Pollen wird in kleinen, kompakten, hellgrauen Höschen eingetragen. Die Pollentracht dauert vom frühen Morgen bis in den Nachmittag. Der Anteil dieses Pollens liegt im Mittel bei 15 bis 20 %. Sind andere Pollenquellen weiter entfernt, können auch 60 % erreicht werden.

Heilwirkungen

Gesammelt werden die blühenden Köpfe, indem sie von Juni bis September knapp unterhalb der Hülle abgeschnitten werden. An einem luftigen Ort im Schatten getrocknet, werden sie anschliessend in Gefässen aus Glas oder Porzellan lichtgeschützt aufbewahrt.



AQUARELL: RENE ZUMSTEG

Die Kornblume (*Centaurea cyanus*).

In der Volksmedizin wird das sogenannte «Infus»** zur äusseren Behandlung als abschwellendes Mittel für die Augenlider und den Bereich rund um die

Augen verwendet. Innerlich angewendet stellt die Kornblume ein Husten linderndes und harntreibendes Mittel dar.

René Zumsteg ◊



FOTO: GERHARD THÖNEN

Die Kornblume ist eine reiche Nektarquelle.

Heilanwendungen der Kornblume

Innere Anwendung

Infus: 2 g Blüten auf 100 ml Wasser. Ein bis zwei kleine Tassen pro Tag. Wirkt adstringierend und harntreibend.

Äussere Anwendung

Infus: 5 g Blüten auf 100 ml Wasser. Liderpackung, Mundspülungen und Gurgeln. Hilft bei entzündeten Lidern, Mund- und Halsbeschwerden.

Kosmetische Anwendung:

Eine Handvoll Blüten ins heisse Badewasser hilft bei empfindlicher Haut. Das «Infus» stellt ein ausgezeichnetes adstringierendes Gesichtstonikum dar.

* adstringierend = zusammenziehend

** Infus = Aufguss. Mit kochendem Wasser übergossen und 10 bis 15 Minuten abgedeckt ziehen lassen.



olma

HONIGWETTBEWERB DES VDRB UND DER 68. SCHWEIZER MESSE
FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG
ST. GALLEN, 7.–17. OKTOBER 2010

4. OLMA Honig-Prämierung Einladung zur Teilnahme für Siegelimker

Bereits zum vierten Mal wird der VDRB in enger Zusammenarbeit mit dem OLMA-Messeveranstalter, der Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung, eine Honigprämierung durchführen.

MARGRIT BÖSCH, RESSORT HONIG VDRB; CHRISTINA KAST UND VERENA KILCHENMANN, ZENTRUM FÜR BIENEFORSCHUNG, FORSCHUNGSANSTALT AGROSCOPE ALP, BERN-LIEBEFELD

VDRB-Stand an der OLMA 2010

Der VDRB ist mit einem Stand im Spezialitätenmarkt in der Halle 6 an der OLMA-Messe vom 7.–17. Oktober 2010 präsent. Dort werden die prämierten Honige der 4. OLMA Honig-Prämierung präsentiert. Die Besucher können am Stand zudem Siegel-Honig kaufen, sich über die Imkerei informieren und an einem Wettbewerb mit Blinddegustation teilnehmen.

Produktpräsentation an der OLMA 2010

Teilnehmer an der OLMA Honig-Prämierung sind eingeladen, ihre prämierten Honige am Stand zu präsentieren, den Stand für einen Tag zu betreuen und dort ihren Siegelhonig zum Verkauf anzubieten.

Teilnahmebedingungen

- Mitglieder des VDRB, die berechtigt sind, das Goldene Honig-Qualitätssiegel des Dachverbandes Schweizerischer Bienenzüchtervereine *apisuisse* zu verwenden. Es muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen.
- Honige können im 500-g-Glas entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» eingereicht werden.
- Der Honig muss 2010 geerntet worden sein.
- Jeder Imker kann mehrere Honige anmelden.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA und im Internet abrufbar unter:

www.vdrb.ch und www.olma.ch >Rahmenprogramm >Honig-Prämierung

Publikumswettbewerb mit Blinddegustation

Im Rahmen der OLMA findet am Stand des VDRB auch dieses Jahr wieder ein Publikumswettbewerb mit Blinddegustation statt. Wir bieten dem Publikum die Gelegenheit, Nuancen im Geschmack verschiedener Honige zu kosten, um den beliebtesten Honig zu ermitteln. Beim Publikumswettbewerb locken attraktive Preise.

Medaille für Gold

Imker, die für ihre Honige ausgezeichnet werden, erhalten eine Gold-Prämierung. Die Medaille ist eine...



Anmeldeschluss ist der **13. August 2010**.

Beurteilungskriterien der OLMA Honig-Prämierung

Die Beurteilung/Klassierung erfolgt in drei Stufen:

1. Verpackung und Deklaration (Vor-Jury)

Zur Beurteilung Ihres Honigs senden Sie uns Ihre Honigprobe in einem 500-g-Honigglas zu. Die eingereichten Honige werden in einer ersten Kontrolle auf Verpackung sowie korrekte Deklaration überprüft. Etikette sowie Gewährstreifen müssen gerade und ohne Falten aufgeklebt sein.

Die obligatorischen Angaben im Rahmen der Deklaration auf Ihrer Etikette umfassen:

- Sachbezeichnung «Honig» resp. trachtbezogene Angaben
- Name und vollständige Adresse inklusive Postleitzahl
- Produktionsland, sofern nicht aus Adresse oder Sachbezeichnung ersichtlich
- Nettogewicht
- Mindesthaltbarkeitsdatum
- Warenlos



FOTO: MEDIENDIENST OLMA

Stand mit reichhaltigem Angebot an Bienenprodukten in der Halle 6 an der OLMA 2009.

2. Sensorische Beurteilung (Fach-Jury)

Es werden nur Honige mit fehlerfreier Deklaration der darauffolgenden zweiten, sensorischen Kontrolle unterzogen. Diese beurteilt das Aussehen, den Geruch und den Geschmack des Honigs. Besondere Beachtung soll dem korrekten Klären sowie Abschäumen des Honigs geschenkt werden, da Verunreinigungen wie Bienenbestandteile oder Wachsteilchen sowie Luftbläschen zu einem Punkteabzug führen. Der Geruch und Geschmack Ihres Honigs muss honigtypisch sein. Bei der Gärung verändert sich sowohl Geruch wie Geschmack des Honigs. Sie gilt als Honigfehler. Ebenso soll der Honig keinen Rauch- oder Thymolgeschmack respektive -geruch aufweisen.

Die maximale Punktzahl für Kristallisation erhalten flüssige Honige oder Honige mit feinen, weichen Kristallen.

3. Analytische Überprüfung der Honigqualität (Laboranalyse)

Die erfolgreichen Honige, welche mit einem Gold-, Silber- oder Bronzediplom ausgezeichnet werden, werden zusätzlich analytisch untersucht:

- Der Wassergehalt muss unterhalb 18,5 % liegen.
- Der HMF-Wert darf 15 mg/kg Honig nicht übersteigen.
- Ausserdem wird der Honig auf erhöhte Rückstände von 1,4-Dichlorbenzen, Thymol und Naphthalen überprüft.

Die Bewertungsbogen zur Beurteilung von Verpackung/

Deklaration/Sensorik finden Sie auf der Webseite des VDRB unter www.vdrb.ch >Aktuelles >OLMA.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen Ihnen einen erfolgreichen Honigwettbewerb.

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am Montag, 11. Oktober 2010 im Rahmen des OLMA-Messeforums statt. Die prämierten Honige werden mit Gold-, Silber- oder Bronzediplomen ausgezeichnet.

Weitere Informationen

OLMA
Splügenstrasse 12,
Postfach, 9008 St. Gallen
Tel. 071 242 01 33; Fax 071 242 01 03
olma@olma-messen.ch oder www.olma.ch

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di 1.6.	Zuchtstoffabgabe	Sursee	Lehrbienenstand Knutwil, 19.00 Uhr
Di 1.6.	Waldtrachtprognose	Untere mmmental	Holz matt Ersigen, 19.30 Uhr
Di 1.6.	Imkerhöck Bio Imkerei	Niederamt	FiBL, Frick, 19.00 Uhr
Di 1.6.	Imker Höck	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest Iselishof Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi 2.6.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Fr 4.6.	Standbesuch mit Volksbesichtigung	Untertoggenburg	Stand Nelly Burri, Niederwil, 18.30 Uhr
Fr 4.6.	Besuch im botanischen Garten	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, St. Gallen, 19.00 Uhr
Sa 5.6.	Familienausflug	Brig	Treffpunkt Simplonhospiz, 10.30 Uhr
Sa 5.6.	Imkertreff	Egnach	Münchwilen, 8.30 Uhr
Sa 5.6.	Standbesuch	Trachselwald	Laue li, Sumiswald, 9.30 Uhr
Sa 5.6.	Weiterbildungstag: Theorie u. viel Praxis	Zuger Kantonalverein	Lehrbienenstand Schluethof, Cham, 10.00 Uhr
So 6.6.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So 6.6.	Tag der Biene, Tag der offenen Tür	Laufental	Vereinsbienenstand, Nenzlingen, 9.30 Uhr
So 6.6.	Kantonaler Tag der offenen Tür	Arl esheim	Noch nicht bestimmt, 10.00 Uhr
Mo 7.6.	Zuchtstoffabgabe/Wassergehaltsmessung/Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 resp.18.30 Uhr resp. 19.30 Uhr
Mo 7.6.	Diagnostische Radioentomologie	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo 7.6.	Imkerhöck, Thema: Schwarm, Zucht	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mo 7.6.	Sommerhock im Liechtenstein	Werdenberg	Lehrbienenstand des LIV, 18.00 Uhr
Mo 7.6.	Zwischentrachtpflege: Medikamentenabgabe	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo 7.6.	Honigernte, Siegel	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 19.00 Uhr
Fr 11.6.	Standbesuche 2010	Oberemmental	Parkplatz Tanne, Aeschau, 19.00 Uhr
Fr 11.6.	3. Standbesuch	Winterthur	Region Oberwinterthur, 18.30 Uhr
Fr 11.6.	Weiterbildung Standbesuch	Bienenfreunde am See (SG)	bei Toni Helbling, Jona, 19.00 Uhr
Fr 11.6.	Imkerhöck: aktuelle Themen	Biglen	Restaurant Rössli, Obergoldbach, 20.00 Uhr
Sa 12.6.	Standbesuch	Sursee	A. Wirz, Weier, Neudorf, 14.00 Uhr
Sa 12.6.	Standbesuch	Trachselwald	Besammlung Schulhaus, Gondiswil, 9.30 Uhr
Sa 12.6.	Standbesuch Belegstation Säntis	Appenzeller Hinterland	Belegstation, 14.00 Uhr
Sa 12.6.	Imkerreise	Urner Bienenfreunde	nach Einladung, 7.00 Uhr
So 13.6.	Vereinsreise	Zäziwil	Val de Travers, 8.00 Uhr
So 13.6.	Bienenfest	Wiggertaler Bienenzüchter	St. Ueli Strengelbach, 10.00 Uhr
Mo 14.6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di 15.6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Mi 16.6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Rösti-Farm, Schinznach Dorf, 14.00 Uhr
Mi 16.6.	Varroa-Hock	Laufental	Bienenstand, Himmelried, 19.00 Uhr
Do 17.6.	Gruppenabend Tierseuchengesetz	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 18.00 Uhr
Do 17.6.	Einlogieren von Schwärmen/Picknick	Arl esheim	Aelmli, Oberwil, 18.30 Uhr
Sa 19.6.	Standbesuch	Egnach	Parkplatz Rietzelghalle, 14.00 Uhr
Sa 19.6.	Vereinsreise	Laufental	Appenzell, 08.00 Uhr
Sa 19.6.	Standbesichtigung bei Florian Ries	Bern Mittelland-Riggisberg	Besammlung 12.45 Uhr: ehem. Post, Niedermuhlern, 13.00 Uhr
So 20.6.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So 20.6.	Standbesuch	Unteres Aaretal	Schulhaus Parkplatz, Auenstein, 13.30 Uhr
So 20.6.	Honig-Z'Morge	Freiburger Sensebezirk	Mehrzweckhalle, Überstorf, 8.30 Uhr
So 20.6.	Standbesuch in Saas	Prättigau	Saas i. P., 9.00 Uhr
Mo 21.6.	Standbesuch, 1 Jahr nach der Sauerbrut	Biglen	Pauli Stephan, Thalstrasse, Schlosswil, 19.00 Uhr

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo 21.6.	Königinnen zusetzen	Untерemmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi 23.6.	Recht und Steuerwesen in der Imkerei	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr
Fr 25.6.	Völkervermehrung mit Kunstschwarm	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 19.00 Uhr
Fr 25.6.	Waldtracht	See und Gaster	Forsthütte Benken, 20.00 Uhr
Fr 25.6.	Völkervermehrung mit Kunstschwarm	Mellifera Bienenfreunde (VSMB)	Lehrbienenstand, Flawil, 19.00 Uhr
Fr 25.6.	Imkertreff/Weiterbildung	Winterthur/Pfäffikon	Lehrbienenstand Strickhof, 19.00 Uhr
Fr 25.6.	Beratung	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.00 Uhr
Fr 25.6.	Standbesuch bei Sarah Schatzmann	Unteres Tösstal	Birchwil (Nürensdorf), 19.00 Uhr
Sa 26.6.	Imker-Ausflug	St. Gallen und Umgebung	Lehrbienenstand Wallierhof, Riedholz, 7.00 Uhr
Sa 26.6.	Imkerhöck	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Bürglen, 14.00 Uhr
So 27.6.	2. Standbesuch	Hinterthurgauer Bienenfreunde	offen, 9.30 Uhr
So 27.6.	Imkerzmorge	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 9.00 Uhr
Mo 28.6.	Imker-Höck	Laupen/Erlach	Bienenstand Jürg Frei, Kerzers, 19.30 Uhr
Di 29.6.	Monatshöck, Sauerbrut	Region Jungfrau	Hotel Bären, Ringgenberg, 20.00 Uhr
Di 29.6.	Imkerreise	Hochdorf	div. Einsteigeorte, Details folgen, 7.00 Uhr
Do 1.7.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr 2.7.	Bräteln im Riedbad	Trachselwald	Belegstation Riedbad, 19.00 Uhr
Fr 2.7.	Standbesuch, G. Heim Schönholzerswil	St. Gallen und Umgebung	Treffpunkt Parkplatz SPAR, Arnegg, 19.00 Uhr
Fr 2.7.	Standbesuch	Zäziwil	Schwendlen, Oberhünigen, 19.00 Uhr
So 4.7.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So 4.7.	40 Jahre Belegstation Riedbad	Trachselwald	Belegstation Riedbad, 9.30 Uhr
Mo 5.7.	Imkertreff	Egnach	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr
Mo 5.7.	Bienenzucht in Österreich DVD	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo 5.7.	Fütterung und Futtermittel	Werdenberg	Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr
Mo 5.7.	Imkerhock: Bienen im Wald	Hochdorf	im Freien, 19.00 Uhr
Di 6.7.	Annegrets Blumen- & Beerenkulturen	Untерemmental	Rüti b. Lyssach, 19.30 Uhr
Di 6.7.	Imker Höck	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi 7.7.	Beratungsabend: Varroabehandlung	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Do 8.7.	Honig, Gewinnung, Hygiene, Vorschr.	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr 9.7.	Abgabe bestellter Medikamente/Brätle	Oberemmental	Inforama Bäregg, 15.30 Uhr
Fr 9.7.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Sa 10.7.	Standbesuch	Appenzeller Hinterland	M. Breitenmoser, Appenzell, 14.00 Uhr
Mo 12.7.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di 13.7.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di 13.7.	Imkerhöck	Oberthurgau	Rest. Waldbach, Schweizersholz, 20.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Neu erscheinen alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Sektion Freiburger Sensebezirk

Ort: Mehrzweckhalle, Überstorf
 Datum: Sonntag, 20. Juni 2010
 Zeit: 8.30 Uhr

Honig-Z'Morge

Preise: Erwachsene Fr. 18.–, Kinder Fr. 8.–, Kinder unter 7 Jahren gratis

Bienenausstellung

Für Kinder Honigmuster als Geschenk



Imkerverein Luzern



**Barackendörfli Riffigweiher Emmenbrücke
von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

- Reichhaltiger Brunch**
- Verkauf von Honig aus der Region**
- Vorträge für Imker beim Lehrbienenstand**
- Verkauf von Bienen-Königinnen und Imkereartikeln**
- Gastverein aus Steckborn-Diessenhofen TG**

Ortsgruppen:
Adligenswil, Udligenswil, Meggen / Greppen, Vitznau, Weggis / Malters, Hellbühl, Schwarzenberg / Emmenbrücke, Rotherburg / Luzern, Littau, Reussbühl / Horw / Kriens / Buchrain, Ebikon, Inwil, Meierskapell, Root, Gisikon

Erste Weltkonferenz über Bioimkerei

Schwarzmeerküste Bulgarien, 27.–29. August 2010

СДРУЖЕНИЕ ЗА БИОЛОГИЧНО ПЧЕЛАРСТВО



ORGANIC BEEKEEPING ASSOCIATION

Liebe Bienenfreunde

Ende August findet zum ersten Mal eine Weltkonferenz über Bioimkerei in Bulgarien statt. Warum Bulgarien? Bulgarien ist mein Geburtsstaat und ich pflege Beziehungen zur Imkerei dort. Seit einiger Zeit kenne ich zwei Bioimker (siehe: www.bio-bees-bulgaria.org), die mich letztes Jahr fragten, ob man eine erste internationale Bioimkerei-Konferenz organisieren könnte. Ich habe zugesagt und alle Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wie ihr auf der Liste der angemeldeten Redner/-innen seht (www.bee-hexagon.net/en/organic.htm), sind viele illustre Referenten und Referentinnen aus aller Welt angemeldet. Es ist ein bunter Mix aus wissenschaftlichen Vorträgen und Erfahrungsberichten über die Bioimkerei vorgesehen. Am Nachmittag gibt es Gruppenarbeiten mit Diskussionen.



Am gleichen Ort und zur gleichen Zeit findet ein internationales Honigfestival statt. Am Sonntag nach der Konferenz sind der Besuch eines Bienenmuseums und ein Standbesuch vorgesehen. Am Montag findet eine eintägige Exkursion mit touristischen und imkerlichen Highlights statt.

Für die Reise nach Bulgarien gibt es günstige Flüge, am besten nach Bourgas: www.bourgas-airport.com/Home/tabid/36/language/en-US/Default.aspx.

Von dort wird ein Bustransport zum Austragungsort organisiert.

Stefan Bogdanov, Konferenz Koordinator

Weitere Informationen auf: <http://www.bee-hexagon.net/en/organic.htm>

Tipps und Tricks

Liebig-Dispenser: Nie mit kalter Ameisensäure einsetzen

Bei zu kalter Ameisensäure kann sich in der Flasche ein Überdruck bilden, der die Säure unkontrolliert ins Volk auslaufen lässt.

THIERRY SUARD, ANDERMATT BIOVET AG

Einige Imker haben uns von Ihren Beobachtungen eines starken Auslaufens der Ameisensäure zu Beginn der Varroa-behandlung mit dem Liebig-Dispenser berichtet. Nachfragen und ein Vorversuch ergaben, dass der Temperaturunterschied zwischen Umgebungsluft und Säure eine wichtige Rolle für das einwandfreie Funktionieren des Dispensers spielt. Entsprechend wurde ein

Versuch durchgeführt, der den Einfluss der Säure-Temperatur auf das Auslaufverhalten aufzeigen sollte. Ameisensäure mit Temperaturen von -10°C , 22°C und 36°C wurde bei Umgebungstemperaturen zwischen 15°C und 18°C im Liebig-Dispenser eingesetzt und während 10 Minuten beobachtet.

Wenn die Temperatur der Ameisensäure viel tiefer lag als diejenige der Umgebungsluft,



Liebig-Dispenser für Ameisensäurebehandlung gegen Varroa.

FOTO: ANDERMATT BIOVET AG



wurde die Säure stark aus dem Dispenser gedrückt. Offenbar entsteht ein innerer Überdruck, da sich durch das Erwärmen die anfänglich kalte Gasphase im Dispenser ausdehnt. Ist die Säure hingegen wärmer als die Umgebungsluft, wird durch

das Abkühlen der Gasphase ein Unterdruck gebildet und es wird nur Luft in die Flasche eingesogen.

Der Gebrauch von gekühlter Ameisensäure beim Abfüllen ist in der Imkerei eine gängige Methode, um die schädlichen

Dämpfe zu reduzieren. Aufgrund des erwähnten Versuches ist aber dringend davon abzuraten, gekühlte Ameisensäure direkt zur Liebig-Dispenser-Behandlung einzusetzen. Imker/-innen achten beim Liebig-Dispenser darauf, dass die

Säure im Liebig-Dispenser möglichst Umgebungstemperatur aufweist, bevor der Dispenser ins Volk gestellt wird. 

Erdbeertörtli

Für etwa 10 kleine Förmchen (Teigrondele Ø 10 cm)

Honig-Mürbeteig:

150 g Weissmehl
50 g Vollkornhaferflockli fein
2 gute Prisen Salz

¼ abgeriebene Zitronenschale
80 g Butter flüssig, etwas ausgekühlt
80 g Honig
1 Ei gut verklopft

Füllung:

250 g Erdbeeren oder andere Beeren oder Früchte
2 dl Schlagrahm
Ev. Meringue-Schalen oder Vanillecreme

Butter schmelzen und auskühlen lassen. Weissmehl, Haferflocken, Salz, abgeriebene Zitronenschale zusammen in eine Schüssel geben und gut mischen. Die flüssige Butter unterrühren. Den Honig und das Ei zugeben und alles gut untermischen. Rasch zu einem Teig zusammenfügen und mindestens ½ Std. kühl stellen.

Den gekühlten Teig zwischen zwei Plastikfolien (z. B. aufgeschnittener Tiefkühlbeutel) 2 mm dick auswallen. 10 cm grosse Teigrondelelln ausstechen. Die Förmchen oder das Förmchenblech gut ausbuttern oder Papierförmchen in die Vertiefungen geben. Mit den ausgestochenen Teigrondelelln belegen. Den Teig mit einer Gabel gut einstechen. Nochmals 30 Minuten kühl stellen. Den Ofen auf 220 °C vorheizen. Das Blech auf der untersten Rille in den vorgeheizten Ofen schieben. Ca. 20 Min. backen. Die gebackenen Formen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Die gebackenen Förmchen können Sie mit je einem Esslöffel sehr steifem Schlagrahm füllen und die in Stücke geteilten Erdbeeren beifügen. Ich habe ½ Meringue-Schale zerbrochen und diese vor dem Rahm in die Förmchen gefüllt.

Darüber kommen die Erdbeeren. Selbstverständlich können Sie auch Vanillecreme oder ein Beeren- oder Fruchtputee

einfüllen und die Beeren oder Früchte darüber verteilen. In diesem Fall lohnt es sich, die Förmchen mit flüssiger Schoko-

lade auszustreichen, sie saften dann weniger schnell durch.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel 



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Vom Bienensterben – zum Bienenstehlen!

PETER GALLMANN, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Der vergangene Winter hat viele Imkerkollegen und -kolleginnen hart getroffen. Die Völkerverluste waren teilweise wiederum sehr hoch. Manch einer steckt das nicht einfach weg. Im ZBF habe ich fast täglich verzweifelte Kollegen und Kolleginnen am Telefon zugehört und konnte ihnen nicht weiterhelfen. Das schmerzt. Varroa und nochmals Varroa ist zurzeit unser einziges Lösungswort und das mögen viele schon nicht mehr hören. Aber die korrekte Behandlung ist essenziell fürs Überwintern.

Die Verzweiflung kann offensichtlich soweit gehen, dass man sich um jeden Preis wieder Bienen beschaffen will. Jetzt hat jemand sogar unsere Forschungsbiene gestohlen. In Bellechasse, auf einem unserer Aussenstandorte, fanden wir

nur noch die leeren Magazine; die Waben mit den Bienen sind verschwunden. Das braucht ein rechtes Mass an Vorsatz und krimineller Energie und wir hoffen natürlich, dass die Polizei die Täterschaft ermitteln kann.

Bienen stehlen ist speziell verwerflich. Es geschieht ja quasi unter Imkerkollegen. Forschungsbiene stehlen hat noch eine ganz andere Dimension. Versuchsvölker stehen in einem über mehrere Jahre dauernden Versuch. Das heisst, ein Diebstahl vernichtet auf einen Schlag die Arbeit von mehreren Jahren Forschung. Dann geht es nicht mehr um den materiellen Wert der Bienen, der einige Tausend Franken beträgt, sondern um das Hundertfache an Forschungsfrauen! Diese Forschung dient ausschliesslich den Imkern. Diese zu zerstören, heisst, sich selber



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

So haben wir unseren Kasten gefunden. Keine Spuren mehr von den Bienen und den Waben!

Schaden zufügen. Auch wenn wir die Mittel für einen Neustart vielleicht wieder aufreiben können, eine Verzögerung bei der Erarbeitung von neuen

Kenntnissen, die vielleicht zentral sind, um die heutigen Probleme der Imkerei zu lösen, ist nicht zu vermeiden. 

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 10. 4.–16. 4. 2010

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Aarau	Unterentfelden	2
LU	Willisau	Grossdietwil	1
LU	Willisau	Wikon	1

Meldungen des BVET vom 17. 4.–23. 4. 2010

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Trüllikon	1
ZH	Dielsdorf	Niederhasli	1
ZH	Winterthur	Dinhard	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1

Meldungen des BVET vom 24. 4.–1. 5. 2010

Faulbrutfall:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Muri	Boswil	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Rheinfelden	Rheinfelden	1
AG	Zofingen	Attelwil	1
AG	Zofingen	Kirchleerau	1
AR	Vorderland	Heiden	1
AI	Appenzell Innerrhoden	Appenzell	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AI	Appenzell Innerrhoden	Oberegg	1
AI	Appenzell Innerrhoden	Rüte	1
AI	Appenzell Innerrhoden	Schlatt-Haslen	2
BL	Waldenburg	Niederdorf	1
BL	Waldenburg	Titterten	1
LU	Sursee	Neuenkirch	1
SG	Rheintal	Berneck	1
SG	Rheintal	Rebstein	1
SG	Toggenburg	Ganterschwil	1
SG	Toggenburg	Nesslau-Krummenau	1
SG	Wil	Uzwil	1
ZH	Andelfingen	Ossingen	1
ZH	Pfäffikon	Weisslingen	1
ZH	Winterthur	Winterthur	1
ZH	Winterthur	Zell	1

Meldungen des BVET vom 2. 5.–8. 5. 2010

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AI	Appenzell Innerrhoden	Gonten	1
TG	Bischofszell	Amriswil	2
TG	Steckborn	Pfyn	1

Meldungen des BVET vom 9. 5.–14. 5. 2010

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AI	Appenzell Innerrhoden	Appenzell	2	ZH	Bülach	Lufingen	1
SG	Rheintal	Gams	1	ZH	Hinwil	Dürnten	1
SG	Rheintal	Sennwald	1	ZH	Meilen	Meilen	1
TG	Arbon	Sommeri	1	ZH	Meilen	Zumikon	1
TG	Bischofszell	Amriswil	1	ZH	Winterthur	Hettlingen	1
TG	Frauenfeld	Matzingen	1	ZH	Winterthur	Seuzach	1
ZH	Affoltern	Mettmenstetten	1	ZH	Winterthur	Winterthur	1
ZH	Andelfingen	Ossingen	1	ZH	Zürich	Zürich	1

Schweiz drauf – Schweiz drin

(SBZ 4/2010, Seiten 40–41)

Die im Artikel «Swissness» angesprochene Problematik ist von allgemeiner Natur und zielt keineswegs darauf ab, der Firma Narimpex ungesetzliches Verhalten zu unterstellen.

Wir halten fest, dass die fragliche Werbung (Bild unten) mit dem Schweizerkreuz nicht von der Firma Narimpex, sondern vom Grossverteiler gemacht wurde, und die Firma Narimpex von diesem Vorgehen keine Kenntnis hatte.

Richard Wyss, Zentralpräsident VDRB 



Schweiz drauf – Schweiz drin?

Korrektur Schweizerische Bienen-Zeitung 04/2010

Im oben genannten Artikel wurde die Frage: *Ist es zulässig, ein Produkt in der Werbung mit dem Schweizer Kreuz auszuzeichnen, nur weil es hier verarbeitet wird?* dem Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum unterbreitet.

Für den Vollzug des Lebensmittelrechts, das auch die Deklaration und die Werbung regelt, sind in der Schweiz im Inland die kantonalen Lebensmittelkontrollbehörden zuständig.

Im Schweizerischen Lebensmittelrecht ist festgelegt:

1. Ein Lebensmittel gilt als in der Schweiz produziert, wenn es in der Schweiz vollständig erzeugt wurde, oder wenn es in der Schweiz genügend bearbeitet oder verarbeitet worden ist (LKV, Art. 15, Abs. 1). Als genügend bearbeitet oder verarbeitet gilt ein Lebensmittel, wenn es in der Schweiz in einer Weise bearbeitet worden ist, dass es hier seine charakteristischen Eigenschaften oder eine neue Sachbezeichnung erhalten hat (LKV, Art. 15, Abs. 3).
2. Die für Lebensmittel verwendeten Bezeichnungen, Angaben, Abbildungen und Anpreisungen müssen den Tatsachen entsprechen beziehungsweise dürfen nicht zur Täuschung namentlich über die Herkunft der betreffenden Lebensmittel Anlass geben (LGV, Art. 10, Abs. 1).

Oder einfacher ausgedrückt:

Im Falle eines ausländischen Honigs (einschliesslich Mischungen von ausländischem mit Schweizer Honig) darf nicht der Anschein erweckt werden, dass es sich dabei um ein Schweizer Produkt handle. Sei dies, indem man das Produkt als "Schweizer Honig" bezeichnet oder indem man es mit einem Schweizer Wappen "verziert". Dieses Verbot gilt sowohl für das Produkt selber als auch für die Werbung.

Für Fragen stehen die Lebensmittelkontrollbehörden gerne zur Verfügung. Wir gehen mutmasslichen Verstössen gegen das Lebensmittelrecht nach und intervenieren bei Bedarf am richtigen Ort.

Dr. Kurt Seiler, Kantonschemiker ARAIGLSH und Dr. Christoph Spinner, Kantonschemiker TG

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juni (Juli) 2010

Daten/Sternbild

								Element	Pflanze								
Di.	1.–Mi.	2.	♊	Fr.	11.–Sa.	12.	♉	Sa.	19.–Mo.	21.	♎	Mo.	28.–Mi.	30.	♊♋	Erde	Wurzel
Do.	3.–Sa.	5.	♋♌	So.	13.–Mo.	14.	♈	Di.	22.–Mi.	23.	♌♍	Do.	1.–Fr.	2.	♋♌	Licht	Blüte
So.	6.–Di.	8.	♌♍	Di.	15.–Mi.	16.	♈♉	Do.	24.–Fr.	25.	♍	Sa.	3.–Mo.	5.	♌	Wasser	Blatt
Mi.	9.–Do.	10.	♉	Do.	17.–Fr.	18.	♉♊	Sa.	26.–So.	27.	♊	Di.	6.–Mi.	7.	♍♌	Wärme	Frucht
												Do.	8.–Fr.	9.	♉	Erde	Wurzel

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Verkaufe 6.07

Krainer-Carnica-Königinnen aus Slowenien mit Stammbaum

Lieferung: Ab Anfang Juni,
Preis pro St. Fr. 50.–

W. Reber, Schulhausstrasse 50,
4564 Obergerlafingen SO

Zu verkaufen 6.10

Königinnen Carnica 2010

Imkerei Weber

Tel. 056 622 31 36
info@imkerei-weber.ch
www.imkerei-weber.ch

Zu verkaufen 6.11

einige Bienenvölker im Langstroth-Mass

Ganzzargen und 3/4-Mass

Tel. 071 966 20 80

Zu verkaufen 6.12

aus DNA und leistungsgeprüftem
Material

Mellifera-Königinnen

Reinzuchtkönigin ab A-Belegst.
Säntis Fr. 72.–
Zuchtkönigin standbegattet
Fr. 52.–

Daniel Heeb, 9063 Stein AR
Tel. 071 367 21 67

Zuchtgruppe-Säntis-Nord offeriert 6.13

Mellifera-Königinnen 2010

Abstammungen und Preise unter
www.santisbiene.ch
Auslieferung in der Bestellreihenfolge

Werner Lüthi, 9240 Uzwil

Tel. 071 950 24 20

August Wernli, 9038 Rehetobel

Tel. 071 877 25 18

Agnes Frick, Gähwil

Tel. 071 931 35 03

Abzugeben wegen Nichtgebrauchs 6.15

Honigschleuder (Handbetrieb), Waben-Rolli

div. Kleinmaterial und Zubehör.
Preis nach Verhandlung.

Tel. P: 071 298 38 66 / G: 051 222 25 97

Zu verkaufen 6.24

Mellifera-Königinnen

Josef Walker, Herisau AR
Tel. 071 352 48 10

Zu verkaufen 6.14

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 45.– pro Stück, lieferbar bis zirka
Mitte September, je nach Vorrat oder
auf

Bestellung. Tel. 061 761 55 46,
lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Ebenfalls Ableger zur Bildung von
Jungvölker!

Zu verkaufen 6.23

Ableger Carnica CH-Mass

Tel. 079 392 69 88

Zu verkaufen 6.16

Wanderwagen f. 20 Völker, CH-Bienenkasten

Ablegerkasten, CH-Wabengiessform
etc.

Tel. 031 839 10 85

Jubiläumsangebot 6.20

CH-Bienenkästen

Neu 2½ inkl. Transport

079 464 55 41, Gmür

Aus eigener Schreinerei 6.04
zu verkaufen

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und
Arbeitstische.

Hans Müller

Alte Römerstrasse 43

2542 Pieterlen

Telefon 032 377 29 39

Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 6.22

3 Venus Okulierblocks mit je 7 Okulierkäfigen

neu, noch original verpackt.

Tel. 056 631 81 63

Zu verkaufen 6.18

Carnica-Königinnen Stamm Dr. Wurm

Jungvölker CH und Zander
Brut- und Honigrähmli, gedrahtet
Fr. 1.70 (kein Versand)

Franz Schaltermandl

Tel. 056 496 81 81

E-Mail bienenfranz@greenmail.ch

Zu verkaufen 6.18

Honigschleuder für 6 Waben mit Motor

Tel. 031 869 14 31

Zu verkaufen 6.19

Mellifera-Königinnen

ab B-Belegst. Stierenberg

U. Kopp, Tel. 079 475 44 02

Zu verkaufen 6.21

Bruder Adams Bienenköniginnen F1

Fr. 35.– + Fr. 3.– per Sendung

032 493 14 84

sylvainbuchser@sunrise.ch

Die Zuchtgruppe Basel verkauft 6.26

Carnica-Zuchtköniginnen

der Zuchtlinie Sklenar 9/26, G10
und H47. B-Belegstation Steinegg
begattet, Fr. 40.–/Stück.
Postversand Fr. 10.– pro Sendung.
Lieferbar ab 15. Juni

Belegstationschef:

Fritz Gerber

Leuweg 5, 4153 Reinach

Telefon 061 711 09 59 zur Essenszeit

Natel 079 640 71 66

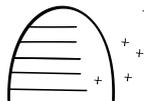


* Pollenanalyse *

Biologisches Institut für Pollenanalyse

Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Bienenhäuser
Element-Bau
Fritz Bieri
3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch

Imme 
Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel



02-05/09/2010
Südtiroler Imkerbund

86. Imker 2010 | Bruneck KONGRESS



BRUNECK
BRUNICO



Stadtgemeinde Bruneck
Città di Brunico

Tourismusverein Bruneck

Rathausplatz 7
I-39031 Bruneck

Tel. +39 0474 555 722
Fax +39 0474 555 544

info@bruneck.com
www.bruneck.com



SÜDTIROL

www.imkerkongress.bruneck.com

© ART PRINT

SOMMERZEIT - AUSFLUGSZEIT

Erleben Sie die Bienen mit allen Sinnen.

Gönnen Sie sich ein paar Stunden ganz besonderer Faszination; ob mit Ihrer Familie oder mit Ihren Imkerkollegen, als Vereinsausflug oder als Schulreise.

Sie sind herzlich willkommen.



Bienenerlebnis Burgrain



Die in seiner Art wohl einzigartige Ausstellung lädt ein, unsere Honigbiene auf spielerisch-aktive Weise kennen zu lernen. Dem Museum angeschlossen ist auch ein Schau- und Lehrbienenstand.

Öffnungszeiten von April bis Oktober, Mittwoch bis Sonntag. Mehr Informationen erhalten Sie beim **Bienenerlebnis**, Schweiz. Agrarmuseum Burgrain, Burgrain 20, 6248 Alberswil/LU, Tel. 041 980 28 10.

www.vdrb.ch / www.agrovision.ch

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten,
Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände
(auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch

Imkereibedarfsfachgeschäft

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64
ab 30. April

Königinnen

Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerzeit
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

Schwärme

Fr. 195.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

Jungvölker

Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Honigloden - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigloden.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

DUNKLE BIENE

Mellifera
Reinzucht-Königinnen
aus DNA geprüften
Herkünften

Walter von Allmen

Grossmannstrasse 33, 8049 Zürich
+41 44 363 19 33
+41 79 370 55 83
w.von-allmen@bluewin.ch

Karl Sochor

Bläsistrasse 20, 8049 Zürich
+41 44 308 40 80
visualtransfer@bluewin.ch

API – K Honig-Refraktometer



Standardgerät des Schweizer Imkers

Zum exakten Messen des Wassergehaltes in %
Semi-Automat Fr. 215.– mit Etui

Automatische, problemlose Sofort-Messung mit
ATAGOPAL 22 – weltbestes Kontrollgerät, Fr. 595.–

Beratung – Techn. Service – Eichstelle
+Schweizer Marktführer+ seit 1980

KUHN OPTIK, 3123 BELP, Birkenweg 45, Tel. 031 819 39 59



DAS GOLDENE QUALITÄTSSIEGEL GARANTIERT
BESTE SCHWEIZERISCHE HONIGQUALITÄT!

Melden Sie sich beim Betriebsprüfer Ihrer Sektion,
um Siegelimker zu werden. www.swisshoney.ch

Gratislieferung auch
für Kleinmengen

Menge	Stückpreis
10-60 Stk	Fr. 9.45 / Stk
70-190 Stk	Fr. 7.90 / Stk
200 Stk	Fr. 7.— / Stk
400 Stk	Fr. 6.75 / Stk



bienenbox.ch

Schwarmfang-Kunstschwarm-Ablegertransport
für 6 CH-Waben

Bestellen Sie unsere Dokumentation
Besuchen Sie unsere Website

Imkerei
Soland

Gaicht 19, 2513 Twann
032 333 32 22
www.honigbiene.ch
soland@honigbiene.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET +

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unsere Preisliste kostenlos an! **traditionsbewährte Markenqualität**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 0049 6641-3068 - ☎ 0049 06641-3060

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Waldhonig und Blütenhonig ab 100 kg

Ernte 2009 sowie neue Ernte 2010

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne
unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel

Telefon 032 355 22 67

Frau Studer

oder via Mail: gstuder@narimpex.ch

Wir haben die nötigen
Geräte für die Arbeiten
bei der Honigernte.

Ihr regionaler VSI
Fachhändler



Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbH
Diegten: P. Blapp **Erlenbach:** APILINE GmbH **Monthey:** Rithner & Cie
Müllheim: H. Frei **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler
Schönengrung: A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:**
Biene AG **Winterthur:** R+ M Ruffner

Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

W. SEIP

seit Jahrzehnten
Partner der Imker

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de



Fordern Sie unseren aktuellen Fachkatalog an: www.werner-seip.de



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.45
300	1.44
400	1.43
500	1.40
600	1.37
800	1.34
1000	1.28
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
BaginBox	10 kg 1.66
BaginBox	6 kg 1.66
BaginBox	3 kg 1.76
PET-Flasche	2 kg 1.76

Rabatte siehe: www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 081 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5502 Hunzenschwil	Trans-Food GmbH Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 32 079 432 60 90
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung. Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 3-09D

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten				
1 kg mit Deckeln	1.31	1.05	-.90	-.79	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	1.11	-.86	-.73	-.65	
¼ kg mit Deckeln	1.04	-.79	-.71	-.61	
50 g mit Deckeln	-.78	-.74	-.63	-.56	Auf Anfrage
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal. 1 2-5 6-10 +11

Franko Chiasso	Franko Chiasso					
1 kg mit Deckeln	-.84	-.77	-.75	-.70	Auf Anfrage	
½ kg mit Deckeln	-.70	-.63	-.59	-.56		
¼ kg mit Deckeln	-.65	-.59	-.57	-.53		
50 g mit Deckeln	-.62	-.55	-.50	-.48	Auf Anfrage	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26		
			Schachtel	-.25	-.23	-.19

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach Ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. – Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Virkon S – NEU bei BIENEN-MEIER

Vom BEVET zugelassenes Desinfektionsmittel für die Sanierung von Sauerbrutständen.



Artikel 3599 – in der 1-kg-Dose

VIRKON S garantiert eine aussergewöhnliche **Biosicherheit** sowohl für Menschen, Tiere und die Umwelt.

VIRKON S ist **wirksam** bei niedrigen Temperaturen und mit kaltem sowie hartem Wasser.

VIRKON S ist **biologisch abbaubar** und weder brandfördernd noch ätzend.

VIRKON S ist **einfach** in der Anwendung.

GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER



Fahrbachweg 1, CH-5444 Kuntén
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch



ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

Honigglasdeckel

TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück	Fr. -.24/Stk.
TO70, 1 Karton à 1200 Stück	Fr. -.24/Stk.
TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück	Fr. -.23/Stk.

Honigglasetiketten gummiert

100 Einzeletiketten unbeschriftet	Fr. 6.50
20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) oder 140 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser)	Fr. 9.40
Bedrucken/schneiden bis 100 Bogen	Fr. 25.-
jede weitere 100 Bogen	Fr. 10.-

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) oder 120 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser)	Fr. 13.80
Bedrucken bis 100 Bogen	Fr. 20.-
jede weitere 100 Bogen	Fr. 10.-

Flyer

«Imkerei – Der Natur zuliebe»	
«Schweizer Bienenhonig – Ein Qualitätsprodukt»	
«Wildbienen – Im Dienst der Natur»	
jeweils 50 Stück	Fr. 5.-
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel», 50 Stück	Fr. 15.-

Honigtragtaschen

Platz für vier 500g-Gläser	Fr. 1.20
----------------------------	----------

Geschenkpäckungen

für Gläser in verschiedenen Grössen	Fr. 1.- bis 1.60
-------------------------------------	------------------

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten.

